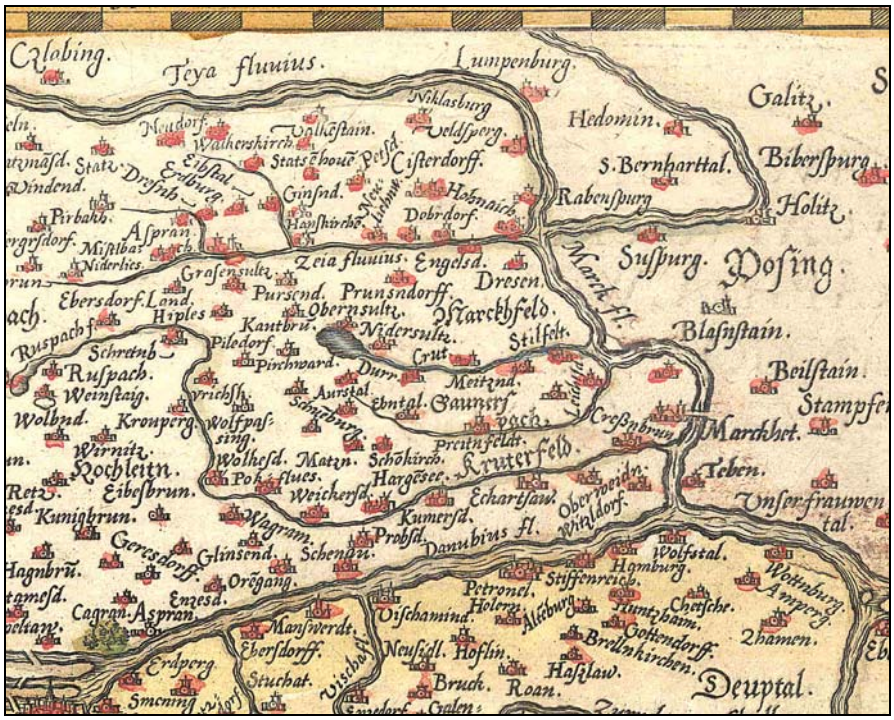
Bernhardsthal
und das
nordöstliche Weinviertel
in alten Landkarten



Beiträge zur Geschichte von Bernhardsthal und Umgebung

Friedel Stratjel
Bernhardsthal 2007

Reihe
„Beiträge zur Geschichte von Bernhardsthal und Umgebung“

- Bernhardsthal, Gassen, Häuser und Geschäfte vor 1945, Fotoband I, 1996
- Bernhardsthal, Gassen, Häuser und Geschäfte vor 1945, Fotoband II, 2001
- Bernhardsthal - Landwirtschaft vor 1960, Fotoband 2001
- Von den ersten Quellen bis zur Deutschen Besiedlung, 1997
- Bernhardsthaler Teich, 1997
- Fische im Bernhardsthaler Teich, 1997
- Bevölkerungsentwicklung von Bernhardsthal, 1998
- Pfarrgedenkbuch I und II, Aufarbeitung 1999
- Pfarrgedenkbuch III und IV, Aufarbeitung 1999
- Kirche Bernhardsthal – Baugeschichte, 2000
- Liechtenstein-Urbar 1607 und Geschädigtenliste 1605 der Herrschaft Rabensburg und Hohenau
- Index animarum 1631 der Pfarre Bernhardsthal
- Liechtenstein-Urbar 1644 der Herrschaft Rabensburg und Hohenau

Zusammenstellungen oder/und Neuauflagen von vergriffener Literatur zu Bernhardsthal in obiger Reihe:

- Helga Kerchler, Die hallstattzeitlichen Grabhügel von Bernhardsthal, Rabensburg und Bullendorf... 1977 – (Überarbeitung + Fotos + Literatursammlung)
- Die Ausgrabung am Feldl, Horst Adler, Hrsg., Fundberichte aus Österreich 1974 - 1980 - Zusammenstellung
- Hauskalender 1912 – 1920, Aufarbeitung 1998
- Bernhardsthal,..., Franz Hlawati - Neuauflage gemeinsam mit Renate Bohrn

Medieninhaber

Friedel Stratjel
Teichstr. 482
2275 Bernhardsthal

Beweggrund zu

Bernhardsthal und das nordöstliche Weinviertel in alten Landkarten

Schon sehr früh wurde mein Interesse an Landkarten geweckt, meine Mutter machte ihre weiten Reisen meist nur auf Land- und Postkarten und ich durfte mitfahren, der Hiebl-Lehrer in der Volksschule besprach mit Hilfe von selbst fertigzustellenden Karten die nähere Umgebung und Prof. Schilder im BRG Gänserndorf konnte seinen Geographieunterricht immer interessant gestalten. Der Hauptschulatlas meines Vaters und die Schraffenkarte der Umgebung im Bernhardsthaler Heimatbuch von Franz Hlawati waren meine ersten älteren Karten. Bei meiner Arbeit in der Wirtschaftkammer NÖ fiel mir dann der NÖ-Atlas mit seinen beiden Ausgaben in die Hände. Er ist für mich immer die Fundgrube historisch-statistischer Information. Schon in der ersten Ausgabe sind alte Karten Niederösterreichs, angefangen von der Fridericuskarte bis zu den Vischerplatten, reproduziert.

Der zur Ausstellung „Niederösterreich im alten Kartenbild“ der NÖ Landesbibliothek erschienene ausgezeichnete Katalog von HR Dr. Gebhard König war meine wichtigste Quelle zu alten NÖ-Karten.
Nach Fertigstelung dieses Bandes mußte ich diese Einleitung ergänzen, da ein wunderbares Buch mit alten Karten NÖs erschienen ist, MAPPAE AUSTRIAE INFERIORIS von Gebhard König. Das Titelblatt ziert der Ausschnitt einer Laziuskarte (siehe in diesem Band Seite 24 in anderer Kolorierung) in dem Berhardsthal im Zentrum der Abbildung liegt und außerdem als *Pernsta* und *S.Bernhart* gleich zweimal in nicht ganz richtiger Lage eingezeichnet ist.

Dr. König machte mich auch auf die bei einer Ausstellung auf der Rosenburg gezeigten Karten der Herrschaft Rabensburg aus den Jahren 1623, 1750 und 1799 aufmerksam. Dr. Evelyn Oberhammer vom Archiv Liechtenstein vermittelte mir davon ausgezeichnete Fotos, die, nach einiger Überarbeitung mit Grafikprogrammen, überaus informationsreich waren.

Örtlich war es zur Überarbeitung der „Hausliste“, enthalten im Heimatbuch Bernhardsthal von Franz Zelesnik, und der Erstellung eines Ortsplans mit Hausnummern, notwendig, die im BEV (Bundeseich- und Vermessungsamt) aufliegenden alten Kataster näher zu betrachten.

Bei Diskussionen über Sonderausstellungen im Heimatmuseum Bernhardsthal habe ich eine zum Thema „Bernhardsthal in alten Landkarten“ vorgeschlagen. Leider kam es aus Raummangel bisher nicht dazu. Herald Gessinger meinte ich solle alles, was ich über die Karten und insbesondere den Karteninhalt wisse, nicht nur erzählen, sondern auch niederschreiben. Und das ist es nun, nicht alles, aber doch eine ganze Menge.

Beim Niederschreiben ergab sich die Überraschung wie viele alte Karten, obwohl mir sicher nur zum Teil bekannt, Bernhardsthal und das nordöstliche Weinviertel abbilden. Viele davon sind nur „Abkupferungen“ und Umzeichnungen schon vorhandener Karten, doch alle enthalten Informationen über die damalige Landschaftskenntnis, den Verlauf der Wege, Ausdehnung der Siedlungen, alte Wegkreuze, Richtstätten, die Lage von Weingärten und Wäldern, Teiche usw..

Zu Grundsätzlichem über die Landkartengeschichte wurde schon oben verwiesen, in diesem Heft habe ich mich bemüht die Abbildung des nordöstlichen Weinviertels und natürlich Bernharsthals näher zu untersuchen und mit der möglichen Realität zur Abbildungszeit zu vergleichen. Vorsicht ist bei der Interpretation immer angeraten, denn selbst die aktuelle Version der offiziellen ÖK50 weist einige „Unklarheiten“ auf. Das Problem liegt meist in der Darstellungsabsicht, zeige ich, wie es in der Natur ist oder zeige ich eine Rechtsdarstellung wie im Kataster, der in der Natur oft nicht nachvollziehbar ist.

Die Qualität der Reproduktionen ist leider nicht immer gut. Ich habe zwar einen Teil der Karten im Original, einen weiteren Teil habe ich oft schon vor längerer Zeit fotografiert und ein weiterer Teil stammt von Nachdrucken, oft mit geringer Auflösung, wodurch die Druckfarbenmischung auch nach Bearbeitung zu bröseliger Farbdarstellung führt.

Alle Karten sind mit Grafikprogrammen überarbeitet. Ziel dieser Überarbeitung war in erster Linie eine größtmögliche Lesbarkeit der Details und nicht unbedingt die originalgetreue Abbildung.

Seit Beginn der Arbeit an diesem Heft hat sich das erreichbare Angebot an alten Karten sehr freundlich gestaltet. Die in der National- und Landesbibliothek vorhandenen Karten sind zu einem beachtlichen Teil digitalisiert oder werden auf Auftrag bearbeitet und können zu feststehenden Gebühren dort erworben werden. Ebenso ist der Kataster 1821 und die Franzisko-Josefinische Landesaufnahme im BEV (Bundeseich- und Vermessungsamt), sowie natürlich die aktuelle ÖK50, erhältlich. Es werden auch Nachdrucke der Schraffenkarten von 1901 bis 1939 angeboten. Die Karten des Kriegsarchivs werden nach Bestellung nachgedruckt. Karten der mährischen Museen wurden in einer ausgezeichneten Schul-cd veröffentlicht. Ich bitte hiezu z.B. im Museum Prerau oder Olmütz nachzufragen.

Meine Lokalkenntnis beschränkt sich leider sehr auf die näheste Umgebung von Bernhardsthal. Alles über der Thaya und Zaya ist fernes Land, aber auch innerhalb der engen Grenze kenne ich nicht alle Feldwege und deren möglichen früheren Verlauf.

Ich bitte daher interessierte Leser mir Besonderheiten in der Kartendarstellung, die ich nicht aufgefunden habe, mitzuteilen.

Herzlichen Dank!

Friedel Stratjel
Bernhardsthal
Juli 2007

Inhalt

Bernhardsthal und das nordöstliche Weinviertel in alten Landkarten 3
Älteste Landkarte? 7
Fridericuskarte 1421 8
Etzlaub 1500 10
Sebastian Münster - Cosmographia 10
NÖ 1540/50 11
Wolfgang Lazius 14
Lazius bei Ortelius 1570 14
Lazius bei Ortelius/Koler 1572 15
Lazius bei Joannes Janssonius 16
Lazius - Arch. Austriae Infra Anisum 18
Fränkische Ostmark 20
Erzherzogtum Österreich 21
Lazius 1563 in Atlas Blaeu - Van der Hem 1662 22
Mercator 24
Karten von Mähren 26
Fabricius 1569/1575 26
Ortelius - Mähren 1570 28
Mercator – Karten von Mähren 30
De Jode – Mähren 1578 32
Kaerio 33
Comenius – Mähren 1624 34
Frederic de Wit - um 1700 35
Georg Mathias Vischer 1670 37
Viertl unter Mannhartsberg aus der Topographie 1672 40
Viertl Unter Mannhartsberg 41
Visscher 1698 42
Homann 1710 43
Seutter 1730 43
Mayer 1747 44
Lotter 1751 45
Grenzkarten von Marinoni 1715/23 46
Grenzkarten von Constantin Johann Walter 1754/56 48
Französisch 1790 50
Schmid 1800 51
Metzburg 1796 54
Reilly 1796 55
Reilly, Detailkarte Viertel unter dem Manhartsberge, Nr.122, ... 57
Josefinische Aufnahme 1781 58
Österreichisch 58
Mährisch 63
Thayaregulierung 1792 64
Detail von 1810 65
Franziszeische Aufnahme 1813 und 1843 66
Kataster 1821 68
Administrativkarte 1871 70
Niederösterreich 1910 71
Auto- und Radfahrerkarte 1914 72
Grenzveränderungen 1919 73
Interessante spätere Karten zu Bernhardsthal 74

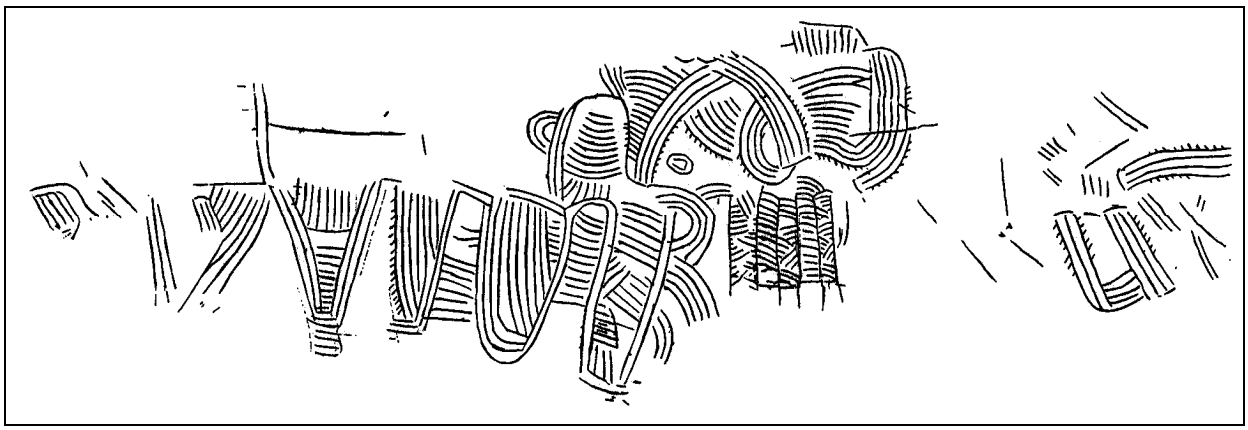
Liechtensteinkarten der Herrschaft Rabensburg 75
Karte der Herrschaft Hohenau - Rabensburg des Fürsten Maximilian von Liechtenstein (1578 – 1643) 76
Liechtensteiner um 1600 76
Kartenlage 77
Windrose 79
Maßstab 79
Orte 79
Wald 85
Wein 85
Teiche 85
Flüsse, Bäche 86
Brücken 87
Wege um Bernhardsthal 87
Herrschaftlicher Besitz 88
Umgebende Herrschaften 88
Mappa von Feldsperg, Lundenburg und Ravenspurg 1750 91
Orte 93
Karte der Herrschaft Rabensburg 1799 99
Herrschaft Rabensburg 1863 104
Föhrenwald 1908 105

Schreibweise von Ortsbezeichnungen in alten Karten…… 106

Älteste Landkarte?

Landkarten zur Verdeutlichung oder Erinnerung eines Geländes gab es sicher schon in urdenklichen Zeiten. Aus den alten Hochkulturen des Orients sind uns z.B. Planskizzen von Ninive und Babylon überliefert. Berühmt sind die Weltkarten, die auf den etwa 8000 Ortskoordinaten des Alexandriners Claudius Ptolemäus (87-150 n.Chr.) basieren. Auch die Tabula Peutingeria, eine Kopie einer römischen Wegkarte aus dem 4. Jhdt. enthält leider keine verwertbare Information zum Weinviertel.

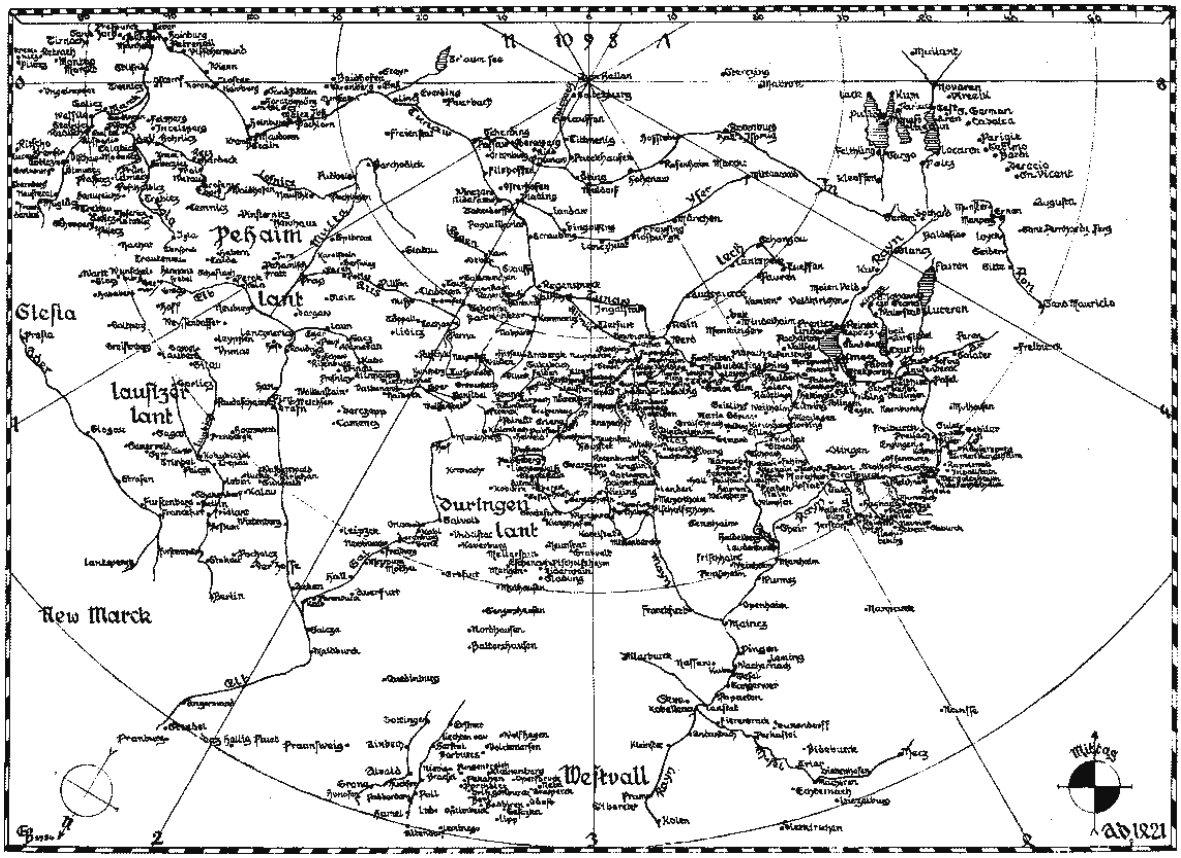
Ganz „ohne“ stehen wir aber auch nicht da. Von der Ritzzeichnung in einem Mammutzahn, der in den Pollauer Bergen geborgen wurde, wird behauptet, daß sie das Lager eiszeitlichen Jäger und dessen Umgebung darstellt. Die beiden kleinen Kreise sollen das Lager sein, darüber die drei Felsen und unterhalb die Mäander der Thaya. Falls diese Behauptung verifizierbar ist, wäre dies mit 25.000 v.Chr. die älteste Landkarte und außerdem mit Details aus dem Weinviertel, das ich in so alter Zeit sicher bis zum Thayabogen ausdehnen darf.
Da ich aber darüber nicht mehr gefunden habe, ist es wahrscheinlich nur eine schöne lokalpatriotische Geschichte. Eine Kopie des Mammutzahns, ob Landkarte oder nicht, ist im Heimatmuseum Bernhardsthal zu besichtigen.



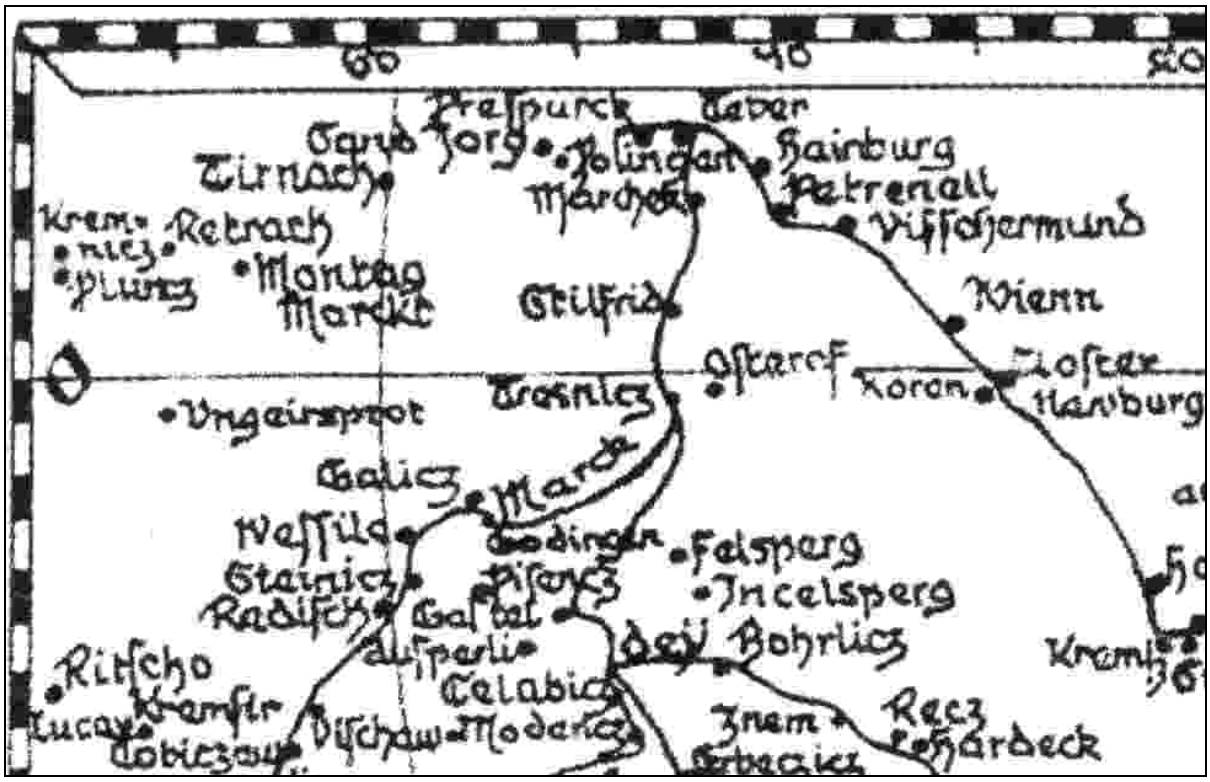
Fridericuskarte 1421

Um 1421, rekonstruiert von Ernst Bernleithner 1954, NÖ-Atlas

Die älteste Landkarte, in der Details zum Weinviertel enthalten sind, ist eine Rekonstruktion.



Der Domherr von St. Stefan und Pfarrer von Laa, Johann von Gmunden (1385 -1442), errechnete die astronomischen Koordinaten mitteleuropäischer Städte. Diese boten die Möglichkeit einer Darstellung in einer Landkarte. Alte Rechnungsbücher in Klosterneuburg deuten auf eine solche durch den Mönch Fridericus erstellte „mappa“ hin. Diese selbst konnte bisher leider nicht aufgefunden werden, aber 1877 endeckte man in München Koordinatentafeln und Gewässerskizzen, wodurch eine Rekonstruktion möglich wurde.



Weinviertelausschnitt der Rekonstruktion von Ernst Bernleithner

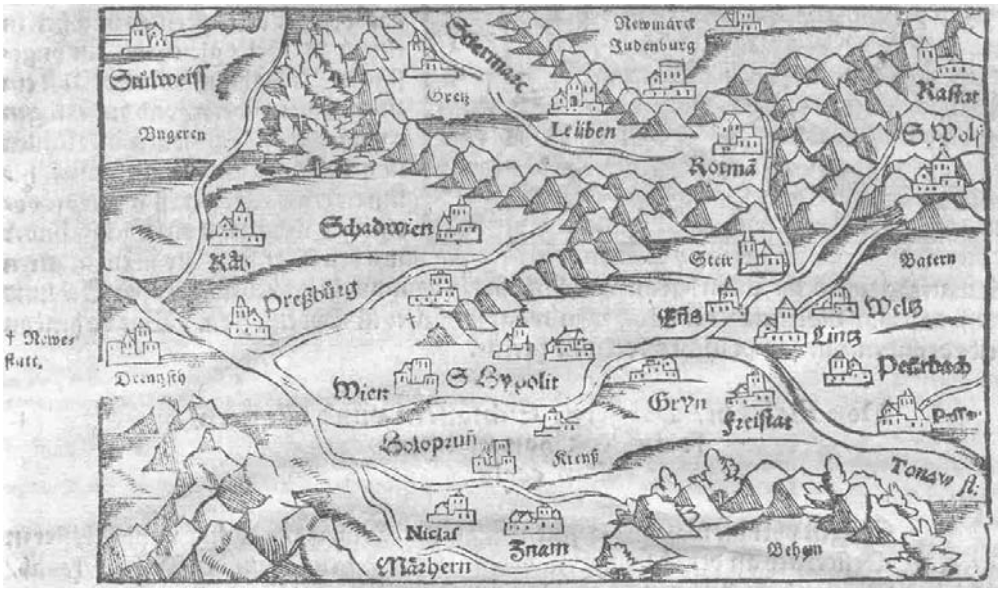
An der Donau sind u.a. Krems, Klosterneuburg, Korneuburg, Wien, Fischamend, Petronell und Hainburg eingezeichnet, an der March *(Marck)* Marchegg *(Marchek)*, Stillfried *(Stilfrid)*, Drösing *(Tresnicz)*, Göding *(Godingen)* und Skalitz *(Chalicz)*, an der Thaya *(dey)* Hardegg *(Hardeck)*, Retz *(Recz)* Znaim *(Znem)*, Pohrlitz (*Bohrlics*, eigentlich an der Iglau) und Kostel *(Gostel)*. Feldsberg *(Felsperg)* und Nikolsburg *(Incelsperg)* sind korrekt eingezeichnet. Neben Drösing kann es sich bei dem auch als *Ostaref* lesbaren Ort nur um Zistersdorf *(Cistaref?)* handeln.

Etzlaub 1500

Aus der Zeit um 1500 stammt eine gesüdete Romwegkarte von Erhard Etzlaub, auf der Brünn, Nikolsburg und Wien auf der Wegstrecke eingezeichnet sind. Der Romweg ist *„von meylen zu meylen mit puncten verzeychnet“*, zwischen *niclasburg* und *wyen* sind es 8 Punkte für die etwa 70 km, zwischen *niclasburg* und *bruen* 4 Punkte. Weiters finden wir *prespurg*, *heynburg*, *tuln*, *kremß* und *znam* auf dem Ausschnitt.

Sebastian Münster - Cosmographia

Ein Nachfahre der Etzlaubkarte, ebenfalls gesüdetet, ist die Österreichkarte in der Cosmographia von Sebastian Münster (1488 -1552), hier aus der Ausgabe von 1628.

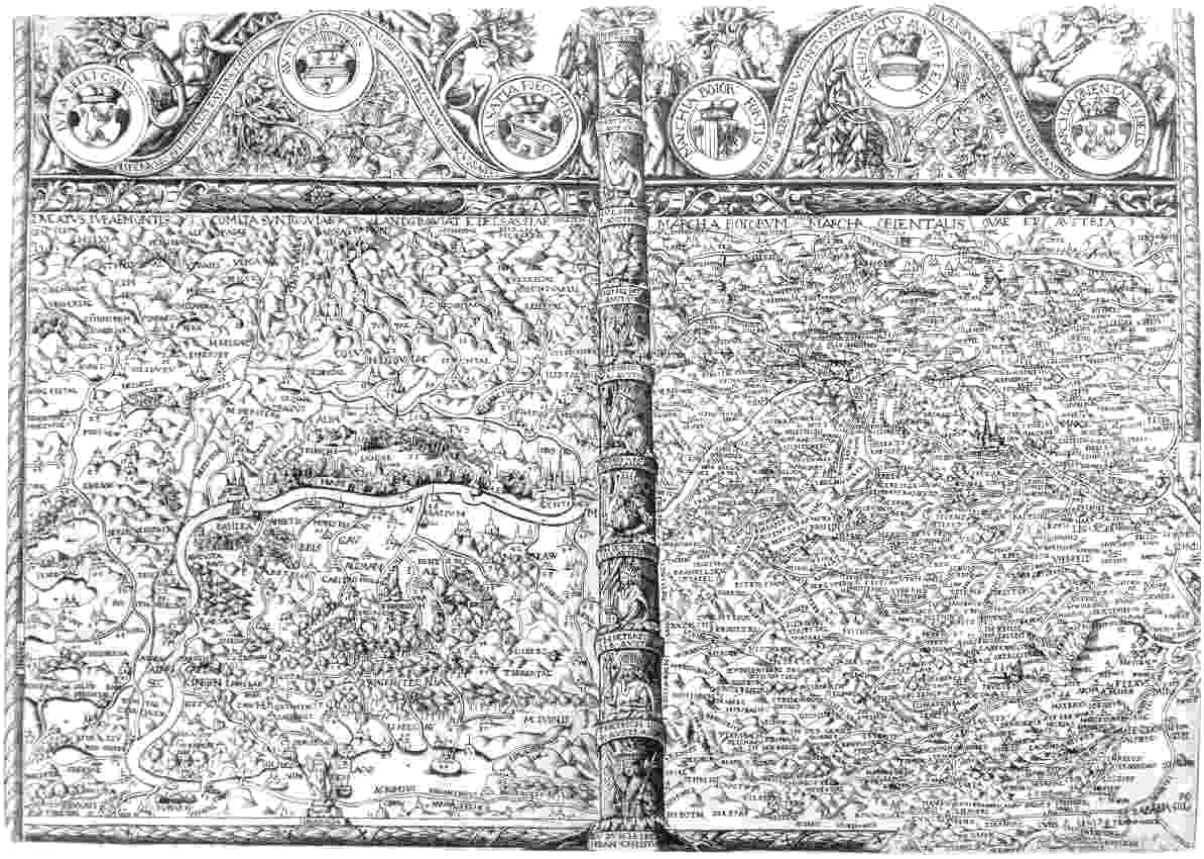


Wien, *Niclas* und *Znam* sind eingezeichnet, auffallend *Holoprun* und *Newestatt*, mit einem Kreuz markiert und dem Namen links außerhalb des Rahmens. Die ursprüngliche Beschriftung *Nástat* wurde herausgenommen und durch das Kreuzchen ersetzt.

Auch auf der „Tabula Moderna Germanie“ von Martin Waldseemüller um 1513 sind nur *Vienna*, *Niclasburg* und *Prunn* eingezeichnet.

NÖ 1540/50

Nationalbibliothek, Kupferstich, 31 x 44 cm
Ducatus Iuremontis Comita Suntgoviae Landgraviate d'Elsassie-
Marcha Boiorum Marcha Orientalis Quae et Austria



Die Doppelkarte zeigt auf der linken Seite Vorderösterreich, rechts NÖ zwischen Thaya und Semmering. Grundlage des rechten Teils dürfte eine um 1510 erstellte Ortsliste von Österreich gewesen sein.

Bei der großen Anzahl von Beschriftungen in der Karte ist es oft schwierig diese korrekt den umliegenden Einzeichnungen zuzuordnen. Die ganze Darstellung erweckt den Eindruck, daß die Zeichnung nach einer Skizze und einer Beschreibung (=Ortsliste) von einer weiteren Person ohne genauerer Ortskenntnis erstellt wurde, wodurch Zuordnungsprobleme entstanden und Orte, bei unrichtiger Interpretation der Aufzeichnungen, weit entfernt von ihrer tatsächlichen Lage eingezeichnet wurden, z.B. ZLABING östlich von ZNAIM oder auch die unten angeführte Verreihung von Stillfried und vielleicht auch PERNSTAL.
In der rechten Karte fließt, beginnend bei WEITRA, ein Fluß um das nördliche NÖ bis HOF und PRESPVRG, wobei die Fließrichtung nicht eindeutig dargestellt ist. Diese Zusammenführung von Lainsitz, Thaya und March führt keine Bezeichnung. Vier Brücken bei LAH, WISTERNITZ, SDRIPFING und MARCHECK führen darüber.

Im Ausschnitt nordöstliches Weinviertel erweckt die Zeichnung bei der Einmündung von March und Zaya eine Fließrichtung nach Nordwest. Die ZEIA führt als einziges Gewässer im

östl. Weinviertel einen Namen. Flußbezeichnungen sind überhaupt selten, Donau, March und Thaya sind nicht bezeichnet, aufgefallen sind mir nur KAMP und SIMIDA (Schmida).
Die Zaya beginnt bei ASPERN, geht an MISTELPACH, WILFELSDAL und ZISTERD: vorbei, eine weitere Siedlung nördlich der Zaya ist unbezeichnet , danach folgt HOHENAV. Die Bezeichnung HAVSKIRCH, die zu der vorher genannten unbezeichneten Siedlung gehört, steht bei einem Dorf an der March, darunter RVPERSD: (in der Position von Ringelsdorf) und DREISIGN. Weiter südlich folgt eine Verreihung von STILFRID, NIDERSPUG (Jedenspeigen?) und DVRENKRVD. Auch diese Lage von Stillfried wird uns durch mehrere Karten begleiten.

Östlich der March ist bei Hohenau SOSPVRG (Schosberg) eingezeichnet. Nördlich davon HOLITZ und über der March ein S.BERNHARTS. Einen Ort mit ähnlichem Namen gibt es dort nicht, es könnte eine Verzeichnung von Bernhardsthal sein. LVMDNBVRG ist weit westlich eingezeichnet, es ist aber möglich, daß die Bezeichnung zu dem halb verdeckt gezeichneten und sonst unbenannten Ort im March-Thayaeck gehört. Die Schreibung des D kann auch als P gelesen werde, wodurch vielleicht die später auf vielen Karten zu findende Bezeichnungen „Lumpenburg“ entstanden ist. Unterhalb von Lundenburg ist AMASTAL zu finden. Diese Bezeichnung konnte ich bisher keinem Ort zuordnen, sie ist aber nochmals bei Lazius 1560 in der Nähe von Hohenau und 1562 bei Nikolsburg zu sehen. Eine Möglichkeit wäre Ameis.
Zwischen Zaya und Thaya liegen RAPENSPVRG, VELDSPERG und TVRNHOLIZ (Dürnholz, liegt nördlich von Laa, die Bezeichnung paßt eigentlich besser zum unbenannten Ort neben der Thayabrücke nach AUSPITZ).
Als einzige Straße ist die von Mistelbach über die Thayabrücke bei WISTNITZ nach Auspitz führende eingezeichnet. Für die Beschriftung der Straße bei Auspitz und den südlich der Brücke liegenden Ort NV fand ich keine Erklärung. Östlich dieser Straße finden sich das

schon erwähnte AMASTAL, WALKERS.. (Walterskirchen?) und STATZ. Unter WALKERS steht LOSP, eigentlich sollte Poysdorf dort aufscheinen, es kann aber auch Loosdorf gemeint sein. NICLASBVRG ist etwas zu weit westlich gelegen, knapp neben MEILBERG, über SEEFELT und HOFLEIN (Althöflein bei Großkrut?).
Südlich der Zaya finden wir SCHRIK, PILLICHD und RVPERSD: viel zu weit nördlich eingezeichnet, die LEISPERCH sind an der Stelle des Steinbergs.
Sehr auffallend ist noch ein großer Quellteich des Weiden- oder Sulzbachs (im Ausschnitt bei HOHLEVDEN –Hohenleiten). Östlich davon liegen WEIDENBERG genannte Hügel.

Bernhardsthal scheint in dieser Karte vielleicht als S.BERNHARTS auf, aber in der nordwestlichen Ecke der Karte unter TAXEN und nördlich von GMUND, SCHRENS und LITSAV gibt es an einem Thayazusammenfluß ein PERNSTAL. Da dort kein auch nur irgend ähnlich benannter Ort existiert, könnte es sich um eine Verzeichnung (Zusammenfluß der Thaya in der falschen Ecke der Karte) handeln.

Wolfgang Lazius

Der Wiener Humanist Wolfgang Lazius (1514-1565) prägte mit mehreren Versionen von Österreich- bzw. NÖ-Karten wie kein anderer das kartographische Erscheinungsbild der frühen Neuzeit, weshalb diesen hier breiter Raum gegeben wird. Seine „Vorlagen“ wurden durch 2 Jahrhunderte in vielen Werken „abgekupfert“ und in Sammelwerken, später Atlanten genannt, von Ortelius über Quad bis Janssonius und Blaue verwendet.
In diese Atlanten wurden von den Verlegern die Werke der „Landeskartographen“ weitgehend unverändert übernommen, was zu sehr unterschiedlichen Darstellungen einer Grenzregion, wie das nördliche Weinviertel, in einem Atlas z.B. auf der Österreich-, der Mähren- und der Ungarnkarte führte.
Die erste Karte Niederösterreichs von Lazius erschien schon 1545. Die nicht erhaltene Karte bildete die Grundlage für die Nachzeichnung bei Ortelius usw.. Wieweit sich die Schreibung der Ortsbezeichnungen bei diesen Übertragungen verändert hat, ist ohne Kenntnis des Originals schwer zu beurteilen. Ein Vergleich mit den im Original erhaltenen späteren Laziuskarten ist angebracht.
Eine der Möglichkeiten der Terminisierung der Laziuskarten und des „Stammbaums“ ihrer Derivate ist in unserer Gegend die Flußführung von Thaya und March.

Lazius bei Ortelius 1570

Die lateinische Erstausgabe des „Theatrum Orbis Terrarum“ von Abraham Ortelius erschien 1570. Nach der in beige gehaltenen Grenzmarkierung liegt Österreich zwischen Donau und Mur. Wahrscheinlich ist dieser auf meinem Exemplar aufscheinende Fehler erst beim nachträglichen Kolorieren passiert. Fehler auf jeden Fall, weil sonst das Gebiet nördlich der Donau nicht, zumindest nicht so genau, abgebildet wäre. Das Exemplar der NÖ-Landesbiblithek ist korrekt koloriert.

Lazius bei Ortelius/Koler 1572

Der Nürnberger Drucker Johann Koler veröffentlichte 1572, vor Erscheinen der deutschen Version des „Theatrum Orbis Terrarum“ von Abraham Ortelius, eine ident „abgekupferte“ Version in deutscher Sprache. Nur die Umrahmung und die Kolorierung unterscheidet die Austria Karte vom Vorbild bei Ortelius.

Auf dieser Karte bildet die *Teya* von *Handreichstain* (Heidenreichstein) über *Rabs, Drosndorff, Cznaym, Laa, Czlabing* bis *Lumpenburg* in fast exakter West-Ost Richtung die Nordgrenze Österreichs (grün umrandet). Die von Nordwest kommende *Marck* fließt nach einem großen nach Ost ausholenden Knie unter *Hohnaich* (Hohenau) mit *Teya* und *Zeia* zusammen. In diesem Knie liegen unter *Lumpenburg Hedomin* und *S.Bernharttal* und gehören der Einfärbung nach zu Mähren (blau umrandet). Diese Flußführung erinnert doch sehr an die Karte von 1540.

Östlich der March in Ungarn (gelb eingefärbt, Landesbezeichnung *Posing*) sind *Galitz* (Skalitz), *Holitz*, *Suspurg* (Schosberg) und das später immer wieder in der Nähe der March aufscheinende *Blasnstain*, tatsächlich am Anstieg der Kleinen Karpaten liegend, eingezeichnet.

Veldsperg, Rabenspurg und *Hohnaich* liegen direkt an der *Teya*, *Cisterdorff* ist unrichtig mitten zwischen Thaya und Zaya, *Petsdorf* ist hier sehr fraglich Poysdorf, es wird uns, noch östlicher eingezeichnet, als Petersdorf in späteren Karten Probleme bereiten. *Dobrdorf* ist als Dobermannsdorf erkennbar, *Ginsnd.* als Ginzersdorf etwas weniger, *Dresnh* als Drasenhofen wird, da weit verzeichnet, schwierig. *Statz* liegt westlich unseres Ausschnitts, sollte *Statzenhouen* Stützenhofen sein? *Hanskirche* (das ~ ist n) und *Aspran* sind Verschreibungen. Die Beschriftung von *Mistlbach* ist etwas unglücklich angebracht.

Südlich der *Zeia* könnte unter *Pursend.* Pürstendorf gemeint sein unter *Prunsndorff* Prinzendorf, *Engelsd.*, eine Verschreibung aus Inczeldorf, siehe späteren Laziuskarten, taucht auch bei Lazius/Bernegger als Engersdorf auf. Wilfersdorf ist zwar eingezeichnet, aber nicht bezeichnet, *Stilfelt* ist als Lesefehler für Stillfried aus der Karte von 1540 möglich. Am Sulzbach sind *Durr* und *Crut* (Dürnkrut) nur knapp nebeneinander, dies führt auf der nachfolgenden Karte bei weiterem Auseinanderzeichnen zu Problemen.

Lazius bei Joannes Janssonius

Amsterdam, um 1645
1:700.000, 37 x 51 cm

Joannes Janssonius, Sohn von Jan und Schwiegersohn von Jodocus Hondius (siehe Text bei Karte Erzherogtum Österreich und bei Mercator) verfertigte für seinen „Atlas novus“ neue Karten, da ein Teil der Platten seines Schwiegervaters von seinem Schwager an Willem Janszoon Blaeu verkauft worden waren.

Auf dieser sind im Weinviertel keine Hügeldarstellungen vorhanden, auch Waldflächen außer dem Hochleitenwald fehlen. Die weißen Karpaten reichen fast bis Hohenau, der Grenzverlauf ab *Lumpnburch* weicht weit ins ungarische Karpatengebiet ab.
Sehr auffallend ist ein Marchknie in Richtung Osten zwischen *Hohenow* und *Anger*, wodurch das ganze Weinviertel in seiner Nord-Süd-Ausdehnung zusammengestaucht wird. Die *Markh* bei *Strasnitz* und *Göding* sowie die *Teya* bei *Eysgrub* und ihrer Mündung bilden Umläufe, siehe auch die Fabricius-Karten.

Die *Czeya* macht flußabwärts ab *Wulfensdorf* einen beachtlichen Bogen nach Norden, der Poybach mündet in diese tatsächlich erst bei *Hauskirch*. Der Sulzbach, aus dem *Sulczrsee*, eventuell Vorgänger des heutigen Nexinger Teichs, wird wegen des Marchknies mit seiner Mündung nach Norden gedrückt, ähnlich der Weiden- und Rußbach.

Von den Orten unseres Ausschnitts sind nur wenige mit Stadtsymbolen ausgestattet: *Göding, Mistelbach, Wulfensdorf, Hohenaw, Dresing, Marheck, Wolfgersdorf, Groß Enczis, Haimburg* und *Teben*.

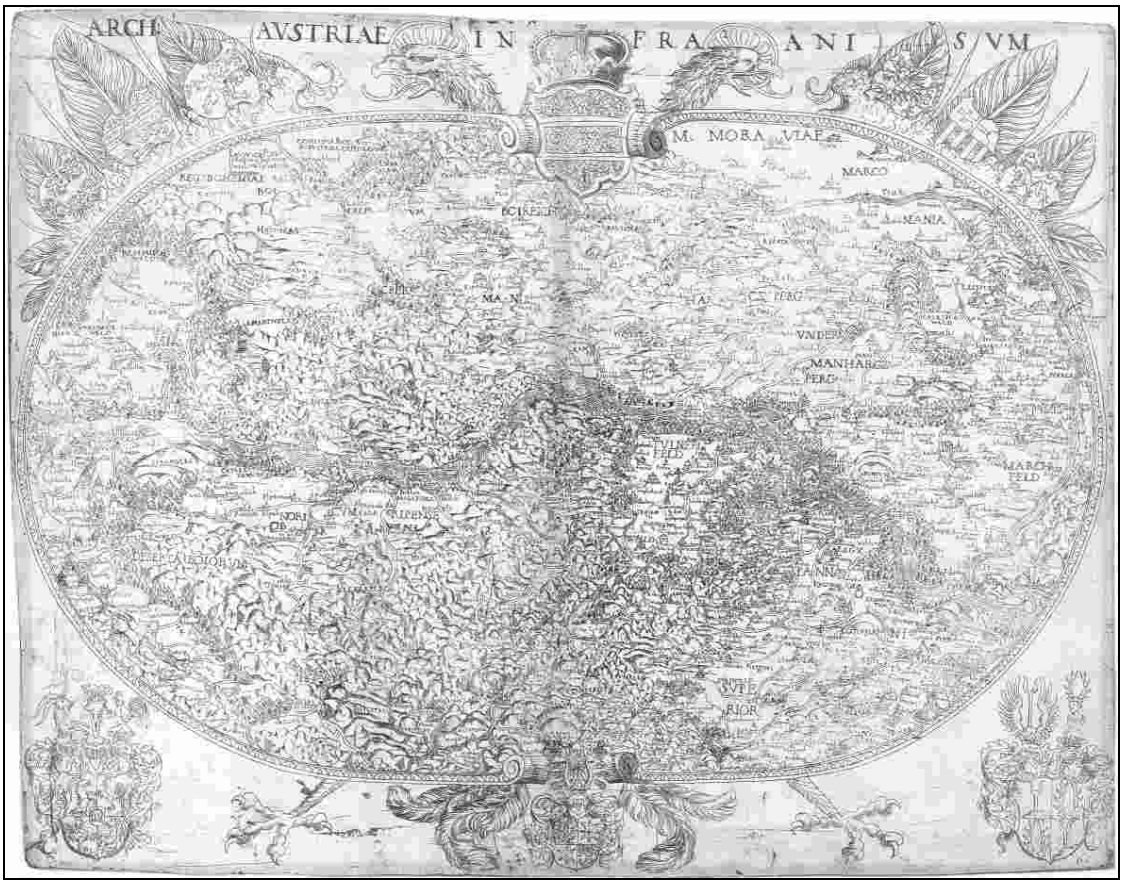
Bernstal ist passend eingezeichnet, erstmals *Kaßeldorf*. Petsd. scheint hier nicht mehr auf oder wurde zu *Polsdorf*, *Newntal*, siehe auch bei Fabricius, macht mit der Zuordnung Probleme. *Kostel* (Podivin), es sollte gegenüber von *Eysgrub* liegen, und *Newdorf* (Nova Ves) sind mit ihren damaligen deutschen Namen eingezeichnet. *Landsdorf* ist die später böhmisch genannte Bezeichnung für Rampersdorf, das heutige Ladna. *Schwinburg* begleitet uns durch spätere Karten, es könnte Klein Schweinbarth sein.

Ringelstorff, an dessen echter Position liegt ein zweites *Hauskirch*, und ein *Guetnprun* (eig. bei Falkenstein) liegen zwischen *Rabenspurg* und *Hohenaw*. Südlich der Zaya stimmen die Ortspositionen und Namen nur selten, *Gensdorf* an der March, *Nid. Ruepersd.* (Hohenruppersdorf?), *Durre, Crut* (siehe Vorkarte) und *Metzendorf* verursachen nicht nur wegen der Lage Erklärungsprobleme. Zistersdorf ist auf dieser Karte gar nicht eingezeichnet, wandert aber auf den übrigen auf Lazius zurückzuführenden Karten von nördlich nach südlich der Zaya.

Lazius - Arch. Austriae Infra Anisum

Kupferstich, 38 x 48 cm, 1560
ÖNB, Kartens. K I 114.323

Wahrscheinlich wurde diese Karte für die Lazius-Kartensammlung „Typi chorographici provinciarum Austriae“ entworfen.



In dieser Karte sind die Landesviertel namentlich bezeichnet (UNDER MANHARCZ-PERG), mit den Regionsbezeichnungen ADRABALCAM unter *Mystelbach* und AMA-STAL über *Hohnau* kann ich nicht viel anfangen, AMASTAL war aber schon auf der Karte von 1540 zu finden. Der Verlauf der March (MARCA FL) ist der ovalen Karten-fassung nachgeführt, die Thaya (*Teia Fl.*) kommt nördlich fast geradlinig bis *Wisteycz* (Wisternitz). Der Zusammenfluß der beiden ist extra mit *Confluentes Marchae et Teyae* beschriftet. Im kleinen Zwickl steht über die ovale Kartengrenze *Sant Bernharts Tal*. Von Wisternitz folgen Thaya abwärts *Dracknburg* (Pollau), *Kostal, Eysgrub* und *Lumpn-burg*.
Rabenspurg liegt auf einem schönen Hügel und gleich westlich davon ein Ort *Hemat* mit dem großen Teich (der abgekommene Ort Hamet, wahrscheinlich in den Hussitenkriegen 1424 oder 1426 vernichtet, mit dem etwa von 1400 bis 1800 bestehenden Hametteich. Siehe auch die Josefinischen Karten. Der Ort wird uns lange in den Karten begleiten und wurde angeblich noch 1866 von der preußischen Armee gesucht).
Zwischen Rabensburg und dem Wald südlich von Lundenburg kommt ein Bach aus westlicher Richtung an dem eine Ortszeichnung begonnen wurde, die aber nicht benannt ist. Zwischen *Rabenspurg* und *Hohnau* liegt, wie in der Karte zuvor, *Gutnprun*.

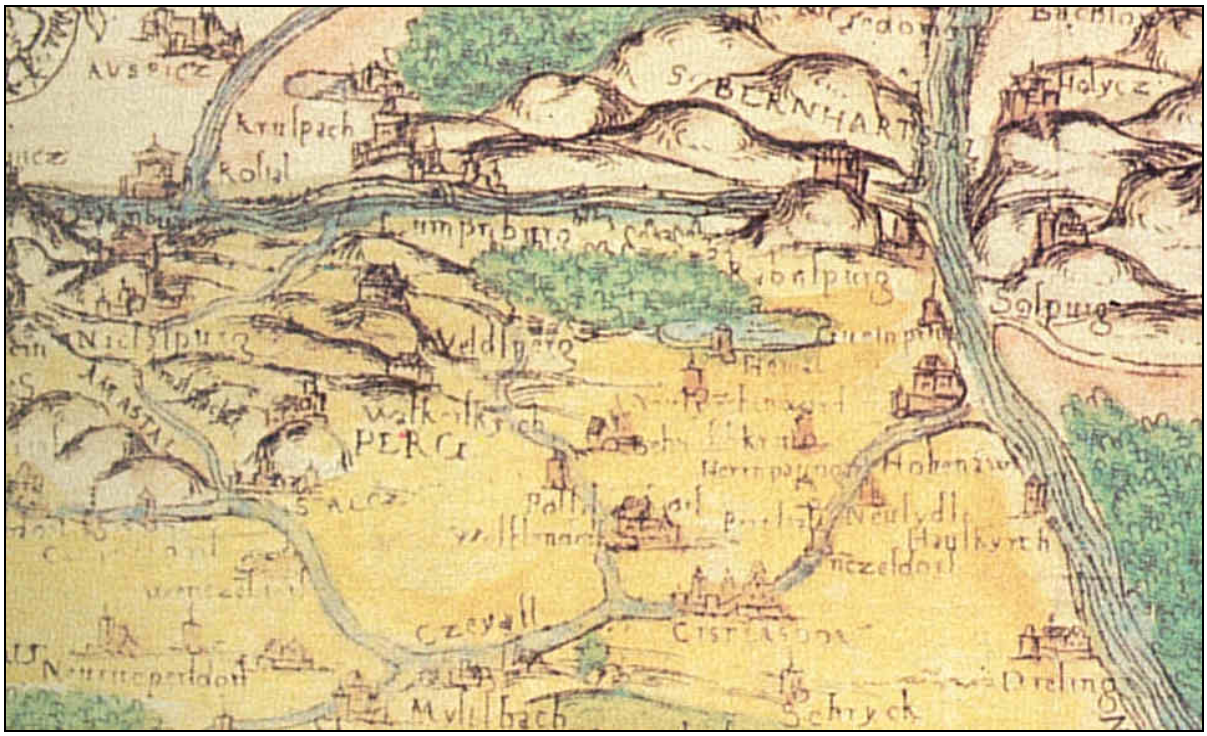
An der *Czeia* sind die Namen den Ortsaufrissen nur bedingt zuzuordnen. *Neusydl* und *Inczesd* liegt *Pernstal* gegenüber. Diese Fehleinzeichnung könnte die Quelle für ein auf späteren Karten öfter auftauchendes Petersdorf sein. Für den westlich davon am Poybach gelegenen Schloßaufriss ist *Wulflendorf* mehr Interpretation als Lesung. Dem Bach folgend lese ich *Bechmischkrut, Poysdorf, Walkerskyrch* und *Staccz. Neulychtnward* könnte mit Altlichtenwarth verwechselt sein, *Herrnpaumgartn* liegt mitten im bisher beschriebenen Kreis. Nördlich von *Feldsperg* liegt *Niclaspurg* und noch darüber *Falknstayn*, wobei hier *Neudorf* in etwa zu Falkenstein paßt.

Ausschnitt nordöstliches Weinviertel

Fränkische Ostmark

Kupferstich, koloriert, 50 x 87 cm, 1561
ÖNB, Kartens. 393.221-E.K.
In „Typi chorographici provinciarum Austriae“. Eine historische Karte, die im Osten bis Komorn reicht.

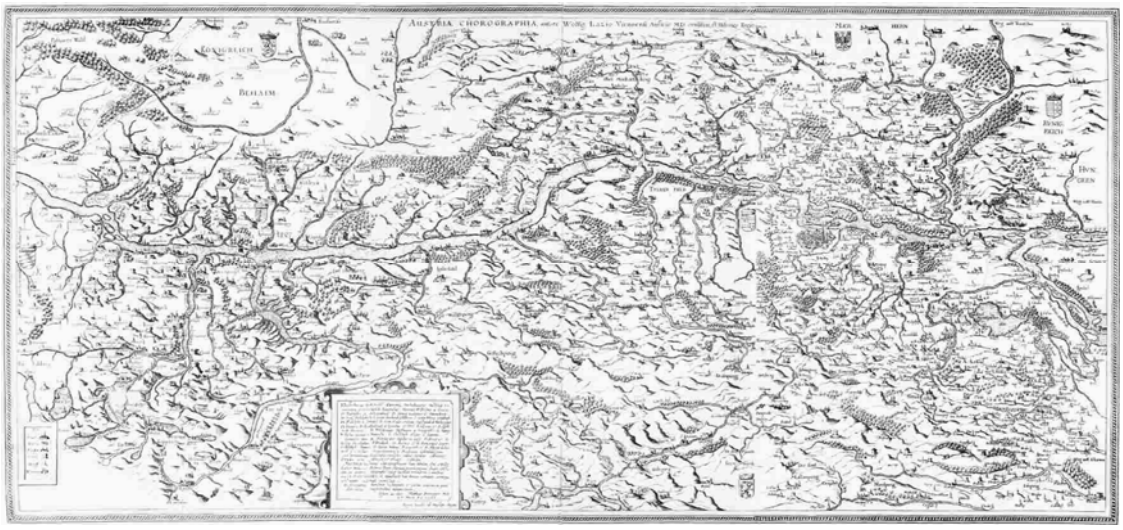
Ausschnitt nordöstliches Weinviertel



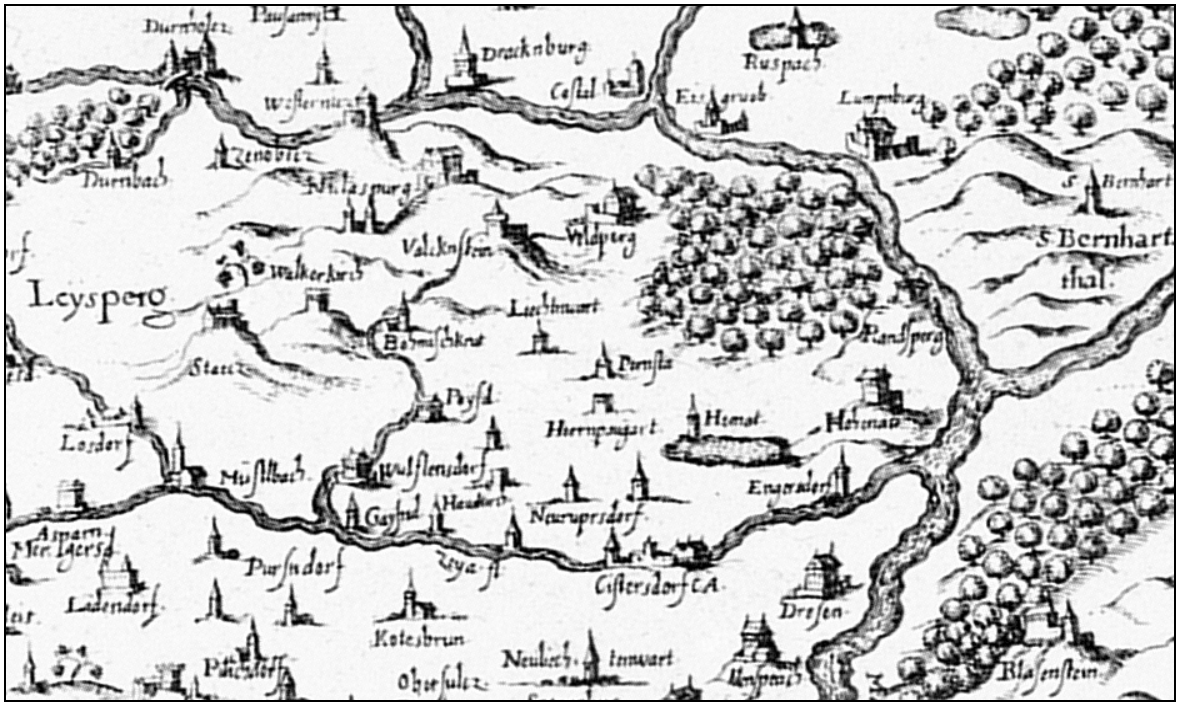
Die Karte enthält, wie auch die vorher besprochene, viele historische Hinweise, z.B. auf die Schlacht bei Dürnkrut und Jedenspeigen 1278 (in der Karte steht aber MCCLXXVII). AMASTAL ist wieder Richtung *Niclespurg* gewandert, die Beschriftung auf der östlichen Seite des Baches kann ich leider nicht entziffern, etwa „*Kras tack*“.
Durch die weit westlich verschobene Positionierung von *Lumpnpurg* liegt der Bernhardsthaler Föhrenwald nordwestlich des Hametteichs, Hemat selbst südlich des Teichs. Im March-Thaya-Eck haben wir die Schrift S. BERNHARTSTAL, ohne daß klar ist zu welcher der Ortszeichnungen diese gehört, ein *Perntal* liegt visavis von *Neusydl* und *Inczeldorf* aber weiter am *Czeyafl*..
Südlich von Rabnspurg sind uns *Guetnprun* und *Hauskyrch* an der March erhalten geblieben, Hauskirchen in der richtigen Position fehlt. *Hohenaw* liegt direkt an der Zayamündung, *Dresing* weitab südlich. *Herrnpaungart, Behmischkrut, Neulyechtenwart, Polsdorf* und *Wulflendorf* sind nur schlecht lesbar.

Erzherzogtum Österreich

1563, unverändert herausgegeben von Matthias Bernegger bei Jacob von Heyden Straßburg, 1620



Lazius konzipierte 1563 eine leider verschollene Karte des Erzherzogtums Österreich, die allerdings erst 1620 von dem aus Hallstatt gebürtigen Straßburger Universitätsprofessor Matthias Bernegger veröffentlicht wurde. Sie kann - speziell was die Topographie anbelangt - als die beste kartographische Arbeit des Wieners angesehen werden.
Bernhardsthal scheint in dieser Karte sogar dreifach auf, als *S.Bernhart*, *S.Bernhartsthal* (Gebietsbezeichnung?) und *Pernsta* südwestlich des Waldes über *Herrnpaugart*. Aus dem Inczeldorf der Vorkarten wurde *Engersdorf*. *Neurupesdorf* (Hohenrupersdorf? positionsverwechselt mit *Neuliechtenwart*) und *Hauskirch* sind mit je 2 Ortssymbolen eingezeichnet, *Poysd.* liegt zwischen *Behmischkrut* und *Wulflensdorf*. Sollte mit *Gaysnd* südlich davon Ginzersdorf gemeint sein? Interessant ist auch die Frage, wie realitätsnah die Schloßaufrisse sind.



Lazius 1563 in Atlas Blaeu - Van der Hem 1662

Kupferstich, koloriert, 37 x 54 cm, ~ 1:600.000

Die vorher gezeigte Karte wurde von Jodocus Hondius neu gestochen, die Platten aber an Blaeu verkauft, der sie unter eigenem Namen weiterverwendete. Siehe hiezu auch den Text bei der Karte von Janssonius. Z.B. ein Schreibfehler, Randsperg statt Rabenspurg, hält sich in beiden Karten.

Ab 1630 erscheint sie in den Atlanten Willem Janszonius Blaeus und später seines Sohnes Joan; zuletzt noch in dessen Hauptwerk, dem Atlas Maior. Um das übliche Atlas-Format zu erreichen, hat man das Blatt nach Norden und nach Süden erweitert. Es erhielt eine Randgraduierung und eine dem barocken Empfinden entsprechende dekorative Ausgestaltung.
Die hier präsentierte Karte stammt aus dem „Atlas Blaeu - Van der Hem", der als schönster Atlas der Welt bekannt ist.
Diese nachgestochene Karte zeigt wie die Vorlage Waldgebiete, Hügelland in Maulwurfshügeldarstellung, die Orte als kleine Kreise, manche mit Beflaggungen, deren Systematik ich nicht durchschaue, größere mit Zeichnung und mehrmals Weinstöcke. Der Grenzverlauf ist farbig dargestellt.

Entsprechend der Vorlage ist der nördliche Thayabogen bis *Westernicz* nicht erfaßt, auch der Hamelbach, der Hametteich ist ohne Abfluß, sowie die großen Eisgruber Teiche und die an der Thaya bis Hohenau fehlen. Die *Zeya* sollte knapp nördlich an *Dresen* (Drösing) vorbeigehen. Der Poybach ist vorhanden, fließt südlich statt stark südöstlich. Der Sulzbach weist wieder einen Quellteich auf.

Lumpnburg und wieder *S.Bernhart* an der Position von Landshut sind über der Thaya eingezeichnet. *Randsperg* (Rabensburg) und *Hohenau* entsprechen etwa in ihrer Position, wie auch *Hauskirch* (2 Ortssymbole), *Mustlbach, Walkerkirch, Böhmischkrut, Valknstein, Niclaspurg* und *Veldperg*. Bei *Nouruprsdorf* (Hohenruppersdorf, 2 Ortssymbole) und *Neulichtewart* (St. Ulrich) gibt es Abschreibfehler und sie sind weiter vertauscht. *Pernsta* (Bernhardsthal), *Liechtnwart* und *Harrnpaugart* (Abschreibfehler) sind halt in der Gegend. Das Ortssymbol für Poysd. wurde aus der Vorlage übernommen, nicht aber die Beschriftung. *Cistersdorf C A* liegt hier an der Zaya, *Gaysnd* (Gösing?) zwischen *Wulflensdorf* (Wilfersdorf) und *Hauskirch*. *Engerdorf,* in der Position vonr Ringelsdorf oder Absdorf, stammt über Engelsdorf (siehe Lazius bei Ortelius/Koler) von der Bezeichnung Inczeldorf. *Prunsd.* (Prinzendorf) ist weit südlich an den Sulzbach gewandert.

Mercator

Gerard de Cremer (1512 – 1594), der bedeutendste Kartograph der frühen Neuzeit, ist der Schöpfer der noch heute für die Seefahrt unentbehrlichen winkeltreuen Mercator-Projektion. Er schuf auch das erste als Atlas bezeichnete Kartensammelwerk. Seine Kupferplatten verkauften seine Erben an Jodocus Hondius, der ab 1606 mehrere Ausgaben des Atlasses besorgte und auch kleinformatigere Karten nachstechen ließ. Der Stecher könnte sein Schwager Petrus Kaerius gewesen sein.

Austria archiduc, 1:1,800.000, Kupferstich 13x19 cm

Das für unser Gebiet auffallendste an dieser Karte ist die Darstellung der Zaya als Nebenarm der Thaya, durchgehend von *Loha* (Laa) bis *Hohenow* (Hohenau). Auf den drei mir bekannten Karten Mercators fehlt das bei Lazius in der Lage wandernde Zistersdorf. *Zakolcza* – Szakolcza auf der Karte von 1813- Skalitz stammt so von Lazius und bleibt auf vielen späteren Karten unrichtig, auch doppelt, eingezeichnet

Austria archiducatus
Kupferstich, 188 x 253 mm

Diese zweite Mercator zuzuordnende Karte Österreichs erinnert mit dem nach Osten ausholenden Marchknie sehr an die Laziuskarte bei Janssonius. Die Auswahl der übernommenen Orte erscheint eher zufällig. Es fehlen Lundenburg und Rabensburg, das unrichtig eingezeichnete *Ringelstorff* verblieb. Das dort für mich nicht erklärbare Metzendorf wurde zu am Sulzbach liegenden *Metzen*, Maczen gibt es auf beiden Karten, auch *Pirhak*, auf beiden Karten bei *Laha*, kann ich keinem heutigen Ort zuordnen, Pyhra ist doch etwas weit weg. Ebersprun wurde zu *Epersprun* (Höbersbrunn), Wilfersdorf von Wulfensdorf zu *Wolfesdorf*, Absdorf zu *Absdorp*.
Zwei Mercator zuzuschreibende Karten von Mähren werden einige Seiten später besprochen.

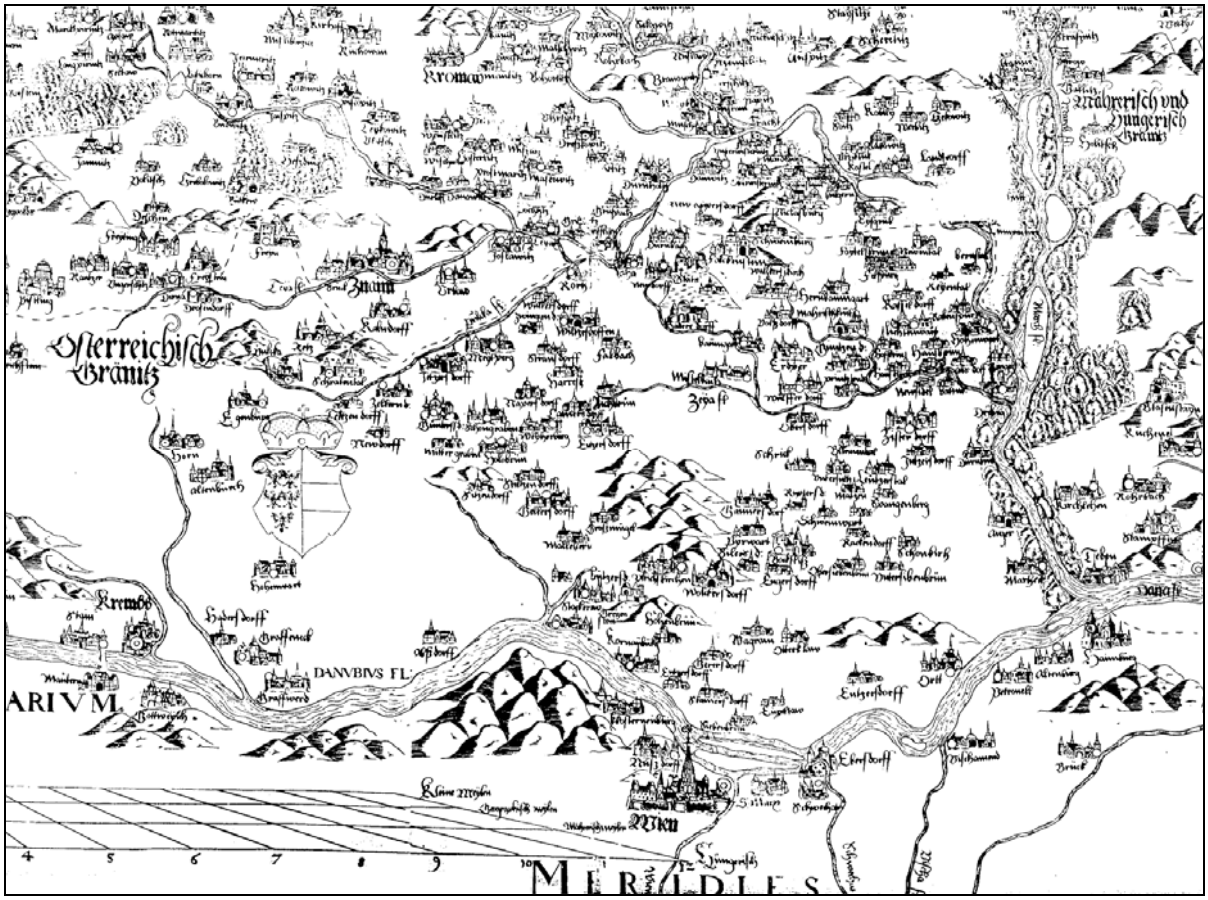
Karten von Mähren

Fabricius 1569/1575

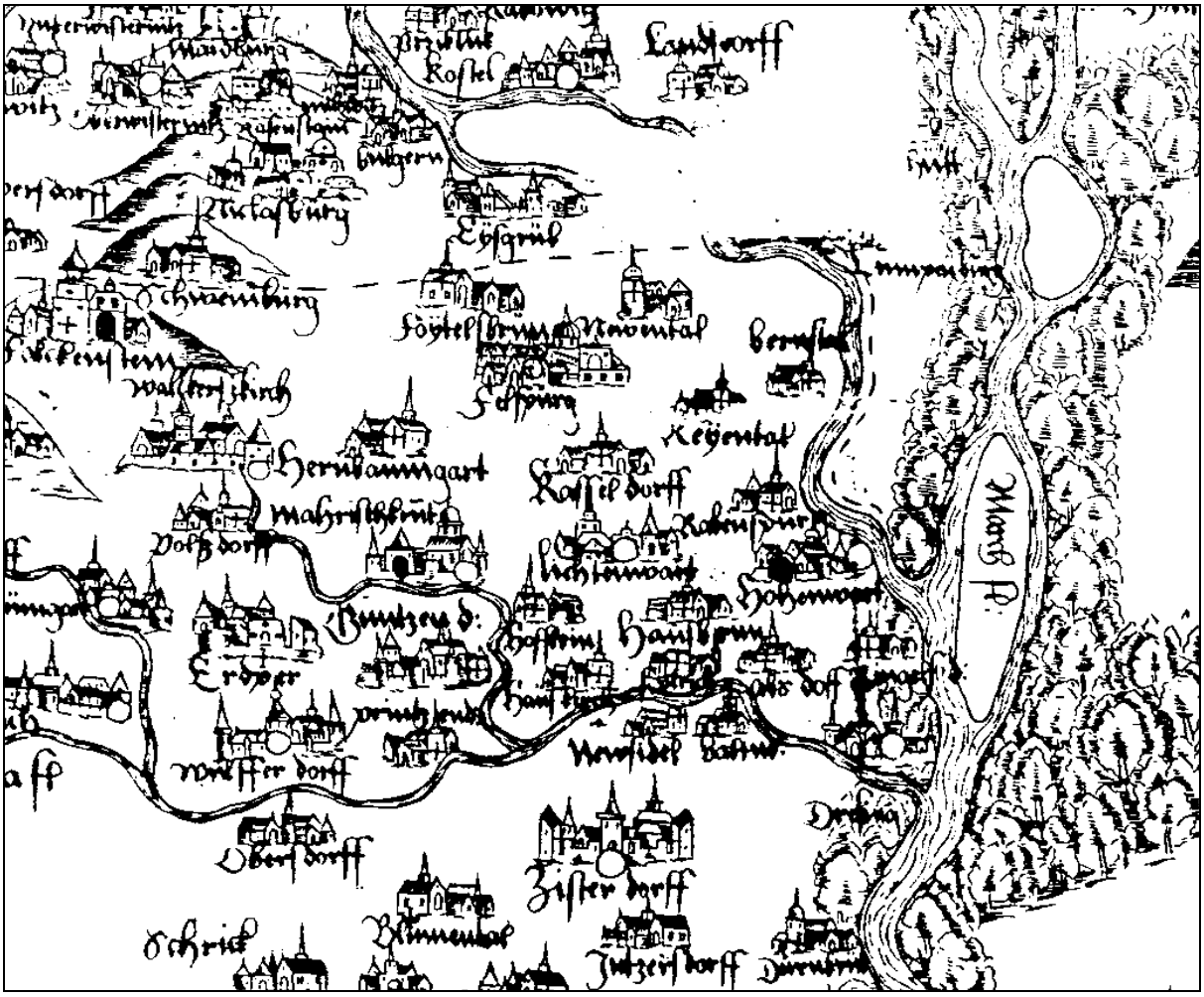
Ein Grenzgebiet ist normalerweise nicht nur auf den Landeskarten, sondern auch auf den Karten der Nachbargebiete zu finden. Normalerweise deswegen, weil z.B. die Josefinischen Karten hart an der Landesgrenze abschneiden. Oft ist auch nur ein Qualitätsabfall ab der Grenze festzustellen (Komenius), was aber bis zur heutigen ÖK50 Tradition hat, wo zwar die mährischen Karten das österreichische Gebiet gut darstellen, umgekehrt aber leider nicht.
An mährischen Karten standen mir Kopien der beiden Fabriciuskarten, diese bei Ortelius (alle um 1570), die Comeniuskarte (1624) und die Blätter der Josefinischen Aufnahme von Mähren (1780) zur Verfügung. Die Franziszeischen Karten (1813) erfassen dann ungeachtet der Grenzen das Gebiet. An ungarischen Karten des Grenzgebiets, die Slowakei war ja bis 1918 „Oberungarn“, kenne ich leider nur die später folgende Karte von de Wit.

Das Markgrafftumb Mähren
Ca. 1:290.000, 97 x 88 cm

Ausschnitt Weinviertel



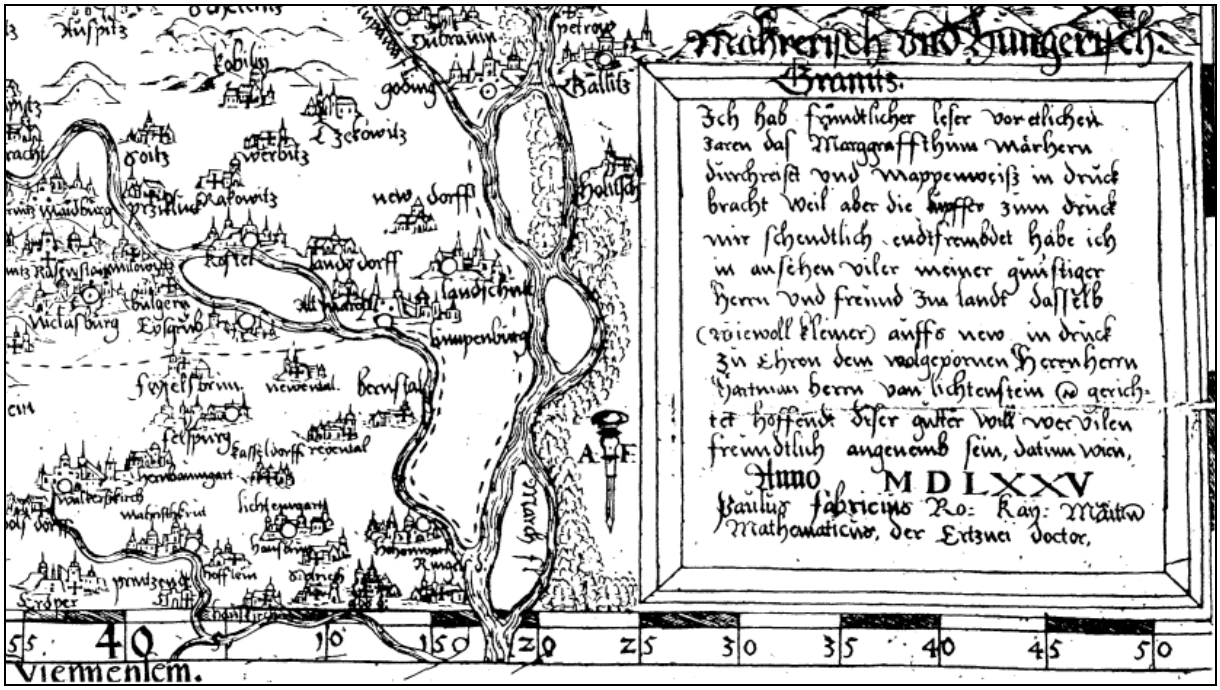
Der aus der Lausitz stammende Professor an der Wiener Universität Paulus Fabricius (1519 – 1588) schuf 1569 eine Mährenkarte, deren 6 Kupferplatten ihm gestohlen wurden. Die Karte mit bemerkenswerten Stadtdarstellungen, von der nur zwei komplette Exemplare erhalten sind, reicht im Süden bis an die Donau.



Auf dieser Karte ist *bernstal* (Bernhardsthal) erstmals weitgehend lagerichtig eingezeichnet. Oberhalb ist eine Fehlstelle, zumindest auf der mir vorliegende Kopie, sodaß die Ortszeichnungen von *Lumpenburg, Altmarkt* und *Landschutt* fehlen, die aber auf der zweiten Karte gut lesbar sind. In der in der Nationalbibliothek aufliegenden Karte trittt die Fehlstelle nicht auf. *Landsdorff* zwischen *Kostel* und *Altmarkt* ist die böhmische Bezeichnung für Rampersdorf (heute: Ladna). Unsere Nachbarorte *Reyental, Kasseldorff, Lichtenwart, Hausbrun und Rabenspurg* sind vorhanden, wobei die Gruppe *Kasseldorff, Felspurg* etwas zu weit südlich eingezeichnet ist. *Newental* östlich von *Foytelsbrun* könnte das spätere Bischofswarth sein.
Zaya und Poybach entsprechen ziemlich dem tatsächlichen Verlauf. *Hohenwart* (Hohenau) müßte etwas weiter südlich sein, wo aber *Ringelsd.* gezeichnet ist. Dieses und *Absdorf* sollte südlich der Zaya sein, bei *Dreysing* ging die Zaya ebenfalls früher am nördlichen Ortsrand. *Balten* (Palterndorf), *Newside* , *Hauskirch* und *Höfflein* liegen korrekt, *S.Ulrich* ist auf der ersten Karte schwer zu lesen. Böhmischkrut ist als *Mährischkrut* bezeichnet. *Walterskirch, Polsdorff* und *Erdper* liegen senkrecht untereinander. Mit *Obersdorff* südlich von *Wulfferdorff* (Wilfersdorf) ist Ebersdorf gemeint.

Choreographia Marchiatus Moraviae

1575 schuf Fabricius eine verkleinerte Form, die er Hartmann von Liechtenstein widmete. Diese reicht im Süden nur mehr bis zur Zaya, Wien ist am Kartenrand angemerkt. Eine handgezeichnete korrigierte Version gelangte zu Ortelius nach Antwerpen und diente als Basis der Mährenkarten in mehreren niederländischen Atlanten. (siehe bei Thomas Winkelbauer, Geschichte Österreichs 1522 -1699, Teil 1, p 300).

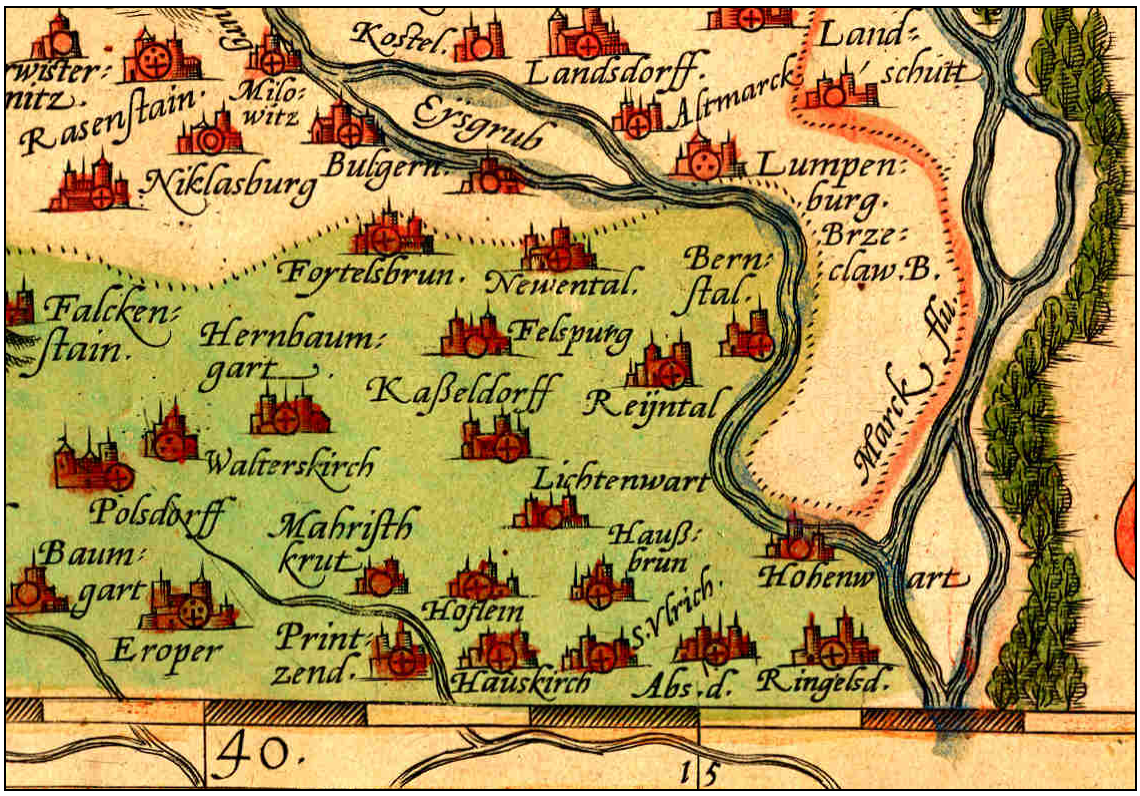


Auf der zweiten Fabriciuskarte, die südlich nur bis an die Zaya reicht, ist Lumpenburg und Landschutt eingezeichnet. Der in unserer Gegend auffallendste Unterschied ist das Fehlen von Rabensburg.

Ortelius - Mähren 1570

Die Orteliuskarte von Mähren entspricht weitestgehend der 2ten Fabriciuskarte, siehe insbesonders die Zaya am unteren Kartenrand. Das Kartenbild ist aber wesentlich deutlicher und leichter zu lesen. Rabensburg fehlt auch hier, die Namensschreibweise ist fast unverändert. In unserem Ausschnitt sind dennoch einige Kleinigkeiten bemerkenswert. *Land-schutt* weist wie *Bern-stal* eine eigentümliche Abteilung auf und liegt in Ungarn. Die Zuordnung Landshuts zu Ungarn wird und bis Comenius begleiten, in beiden Fabriciuskarten ist aber die March die Grenze zu Ungarn. *Reijntal* wurde bei Fabricius mit ey geschrieben, *Kaßelsdorf* mit ss, *Hoflein* wurde um ein f vermindert. Drei im Original schlecht lesbare Namen wurden unrichtig wiedergegeben: Mahrischkrut als *Maristhkrut*, Erdper als *Eroper*, die March wurde zur *Marck*. Nur auf dieser Karte ist *Lumpenburg* mit dem Zusatz *Brezlaw.B.* B. dürfte, wie später auf den Comeniuskarten „böhmisch“ bedeuten. Für das im Ausschnitt sichtbare *Baumgart*, schon bei Fabricius zwischen *Polsdorff* und *Hadersdorff*. habe ich noch keine Erklärung.
Die Siedlungstruktur ist deutlicher als bei Fabricius, ein Doppelkreis bedeutet ummauerte Stadt (Urbs), ein einfacher Kreis Stadt (Oppidum), ein von einem Kreis eingeschlossenes Kreuz Ort (Pagus), drei zusätzliche Punkte Burg oder Festung (Arx).

Die obere Karte stammt aus einem lateinischen Atlas, der untere Ausschnitt aus einem deutschen. Auffallend ist die sehr unterschiedliche Kolorierung. Als Besonderheit ein Zitat aus dem Text zu Mähren: „Dieses Land wie Dubravius schreibt, bringt Wein fort, aber schlechten, welcher (wie Rithaymerus sagt und wir es auch erfahren haben) den Menschen nicht gar sorglos macht.“ Dubravius, 1486 – 1553, war Bischof zu Olmütz.

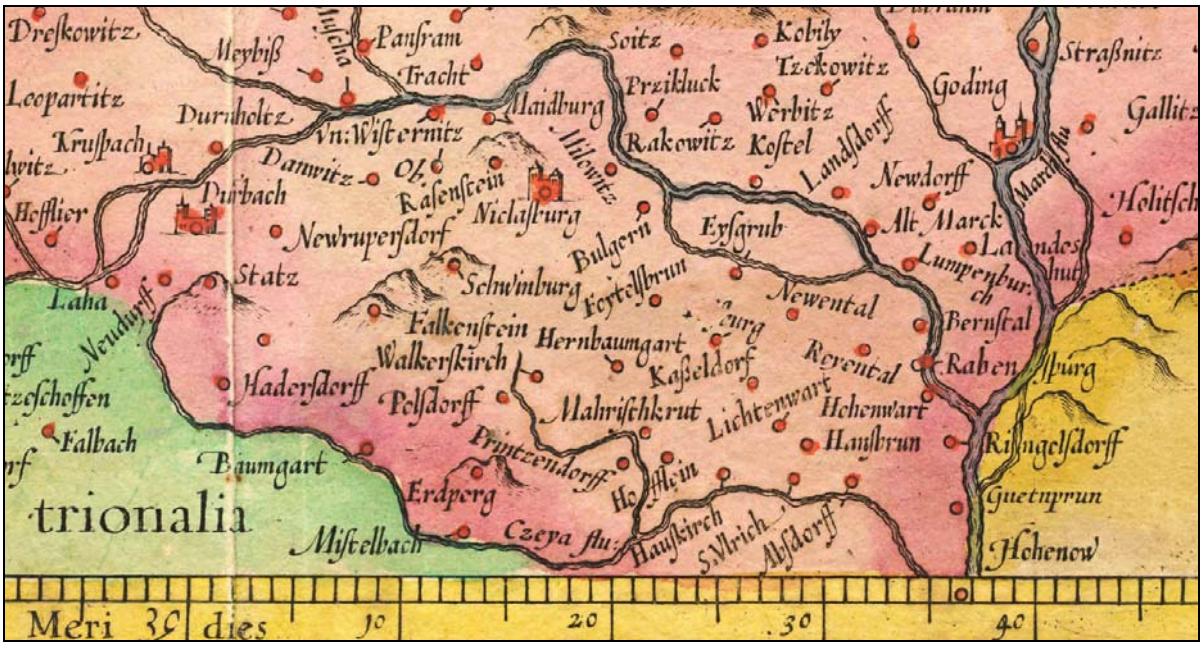


Mercator – Karten von Mähren

Die Karte reicht im Süden, wie die 2te Karte von Fabricius und die von Ortelius, bis zur *Czeya*, die fast bei *Laha* entspringt. *Teya* und *Markh* entsprechen den Vorkarten. Grenzen zu Ungarn und Böhmen, *Vitis* und *Taxen* liegen in Böhmen, sind eingezeichnet, zu Österreich nicht.

Es sind alle Orte der Vorkarten, oft in veränderter Schreibweise, vorhanden: *Lumpnburg, Bernstal, Rabensburg, Ringelsdorf, Absdorff, S.Ulrich, Hauskirch, Reyental, Lichtenwart, Cassldorf, Mähristhkrut, Hofflein, Velsberg, Hernbaumgart, Printzendorff, Mistelbach, Erdberg, Polsdorff, Walkersdorf, Valckensein, Schwinburg*. Wilfersdorf ist der Redaktion zum Opfer gefallen.

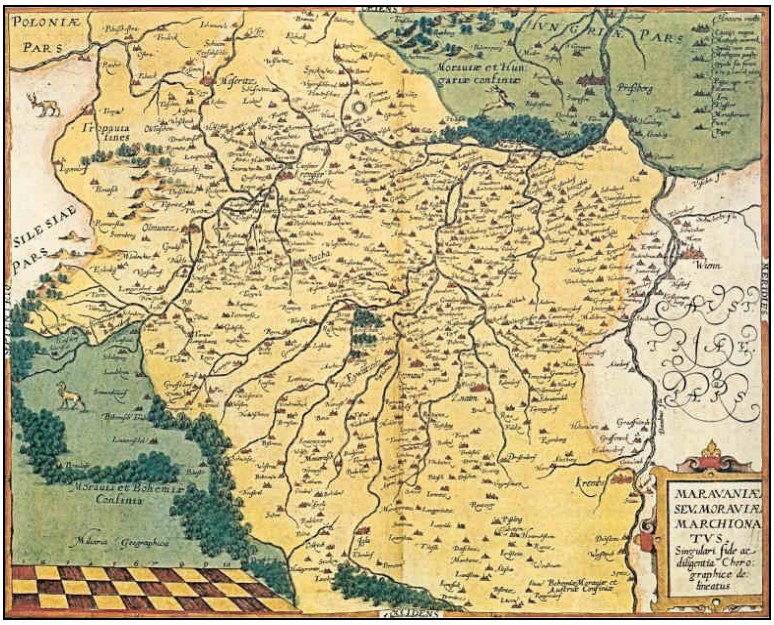
Das Kartenbild erinnert sehr an die große Fabriciuskarte, die Ortsliste an die Laziuskarten. Die Zusammenführung von zumindest 2 Kartentraditionen führte zur Doppeleinzeichnung von Hohenau, einmal als *Hohenwart* und am unteren Rand *Hohenow*. Auch die Fehlzeichnung von *Guetnprun* und *Ringelsdorff* aus der Laziuskarte bei Jansonius sind hier aufgenommen.



Diese wunderschöne Mercator-Karte in zwei unterschiedlichen Kolorierungen geht mit den Grenzen zu Österreich sehr mährenfreundlich um, in meiner eigenen, der unteren Karte, mehr als bei der oberen Karte. Natürlich könnten es nur Fehler der Koloristen sein, aber die Gesamtanlage der Karte spricht dafür daß die Zaya als Südgrenze angesehen wurde.
Das Flußsystem entspricht ganz der vorhergehenden unkolorierten Karte, die Beschriftung ist aber geändert.
Im Westen ist *Dobersperg* und *Rapß* nördlich der die sonst die Grenze bildenden *Teya* eingezeichnet, ab *Laha* springt die Grenze zur *Czeya*, so daß das ganze nordöstlich Weinviertel zu Mähren gehört. *Guetnprun* und das undefinierte *Hohenaw* sind erhalten geblieben, Verbesserungen der Schreibweise gibt es bei *Felsburg* (in meiner Karte beschädigt), *Kaßeldorf, Marschkrut, Walkerskirch, Falkenstein,* Hausbrun aber wurde zu *Hansbrun*.

De Jode – Mähren 1578

Als zweites Beispiel eines Abkömmlings der Fabriciuskarten in Niederländischen Atlanten habe ich wegen der interessanten Orientierung (Osten ist oben) die Karte aus dem „Speculum Orbis Terrarum“ von Cornelius de Jode aus dem Jahr 1578 aufgenommen. Leider ist die mir zur Verfügung stehende Kopie für die Beschriftung nicht genügend hoch aufgelöst, aber gerade noch lesbar.



In der optisch netten und einen guten Gesamtüberblick bietenden Karte treten natürlich die Fehler des Originals und zusätzlich Abzeichnungs- und Lesefehler auf. So wird z.B. Felspurg zu *Elsperg* (Feldsberg), linksunterhalb von *Lichtenwardt* liegt *Keßeld* (Katzelsdorf), Bernstal bleibt *Bernstal*, Lumpenburg wird *Lumpeburg,* der Bogen über dem e bedeutet das fehlende n. Zwischen *Hohenwart* (Hohenau) und *Dresing* ist *Ringelsd.* sehr schlecht zu lesen.
Beachtenswert ist auch die durch die Kolorierung festgelegte Grenze teilweise an der Donau.

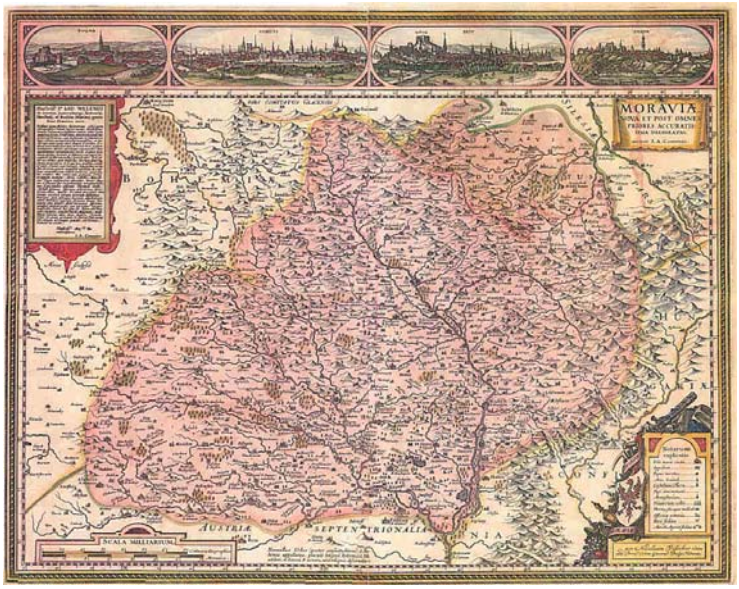
Kaerio

Petrus Kaerius (1571 – 1646) war familiär fest in der holländischen Kartenzunft verankert, Jodoc Hondius und Petrus Bertius sind seine Schwäger, die Brüder Jan und Henry Jansonius seine Neffen.

Seine Mährenkarte ist ein weiteres Derivat der Fabriciuskarten, vielleicht nur bei Ortelius abgekupfert. Sie ist genordet und *Landschut* darauf, wie bei der folgenden Comeniuskarte, bei Ungarn, was auch der Grund der Aufnahme in diese Aufstellung war.

Comenius – Mähren 1624

Bernhardsthal ist auf der Comeniuskarte nicht eingezeichnet, dennoch habe ich diese als Beispiel herangezogen. Jan Amos Comenius (1692 – 1670) war Pädagoge, Philosoph, Theologe und auch Verfasser einer Landkarte von Mähren. Diese wurde vermutlich erstmals von N.J. Piscator in Amsterdam (siehe Visscher 1698) herausgegeben und erschien in unzähligen Auflagen, Nachempfindungen und Fälschungen.



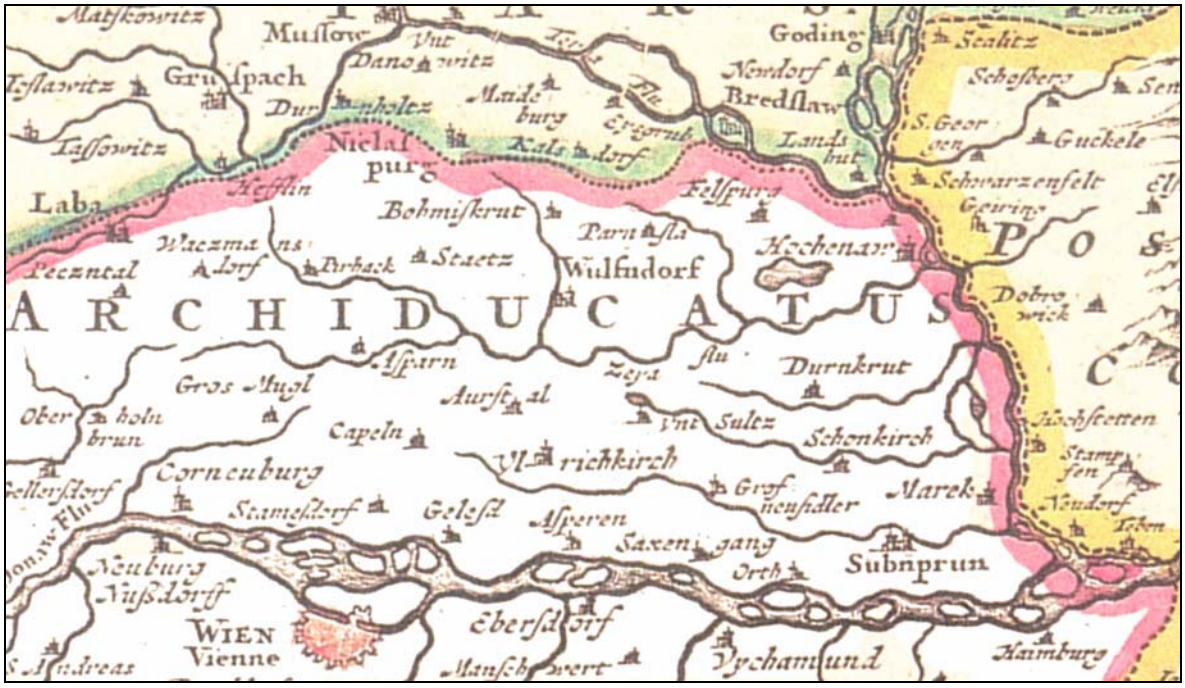
Dieser Ausschnitt stammt von einer Comeniuskarte aus einer englischsprachigen Hondiusausgabe. Auf der Karte sind noch Reste einer ursprünglich auf der Kupferplatte anders angeordneten Karte – siehe *Unt.Wisternitz*- zu sehen. Typisch sind durch Abkupferungen entstehende Schreibfehler, bei Piscator steht z.B. „Pulsdorff“, bei Hondius „*Pulsdorp*“ (Poysdorf) und dieses liegt der Karte nach zwischen *Falckstein* und *Niclspurg*.
Auffällig ist, wie schon bei Ortelius erwähnt, die Grenzführung bei Landshut, das hier zu Ungarn gehört, wofür ich bisher keine Bestätigung gefunden habe.

Frederic de Wit - um 1700

Circuli Austriaci Pars septentrionalis in qua Archiducatus Austriae …
1:780.000, 49 x 58cm

Frederic de Wit (1630 – 1706) betrieb in Amsterdam ein Landkartenunternehmen und erhielt 1688 ein Privileg für seine Atlanten. Auf der Kopie im Museum Mistelbach ist anscheinend später die Jahreszahl 1670 eingefügt worden, die kolorierte, sonst unveränderte Karte im Landesmuseum NÖ stammt aus einem Atlas von 1725.

Parnsta (Bernhardsthal) ist westlich von *Marishkrut* gewandert, wobei aber noch weiter westlich nach *Erdberg* ein *Böhmischkrut* liegt, nördlich davon *Walckensteyn*, südlich *Poyldorff*. Auch *Liechtenward* machte diese Wanderung mit. Zistersdorf, wie manchmal bei Lazius, liegt nördlich der Zaya und wurde zu *Gistersdorf*. Bei *Speng* (Jedenspeigen), bis *Silfridorf* bildet die *Morawa* große Inseln. Auf der ungarisch/slowakischen Seite der March ist *Schwarzenfelt* (Sekule) eingezeichnet.
Die Ortsanordnung weist große Ähnlichkeiten mit der Karte von Nicolas Sanson d'Abbéville von 1692 auf, von der ich leider keine geeignete Kopie habe. Sie wurde aber fast identisch nachgestochen, davon später eine Kopie von einer Ausgabe um 1790.



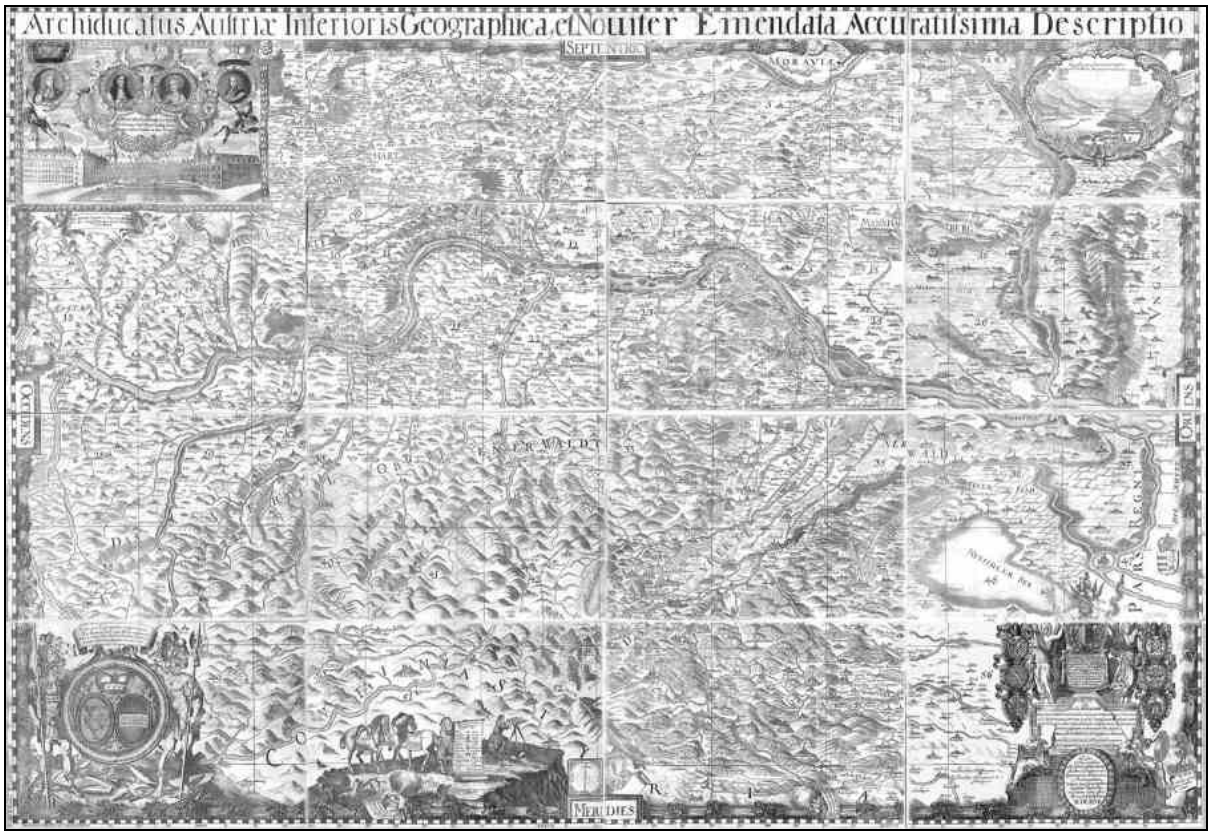
Der Ausschnitt der nordwestlichen Ecke der Ungarnkarte Frederic de Wits zeigt ein in Nord-Süd-Richtung sehr zusammengeschobenes Weinviertel. Der bei Lazius aufscheinende Quellteich des Sulzbaches ist zum Weidenbach verschoben. Im nordöstlichen Weinviertel beherrscht der Hametteich die Szene. Rabensburg (oder Gutbrun) ist zwar eingezeichnet, aber nicht beschriftet. *Parnsta* (Bernhardsthal?) ist weit westlich, *Kalsdorf* (Katzelsdorf) über die Grenze gewandert. Ist aus Walterskirchen *Waczmansdorf* geworden?
Die nach der Beschriftung wichtigsten Orte des Weinviertels sind *Wulfndorf* (Wilfersdorf) und *Subnprun* (Siebenbrunn).

*Georg Mathias **Vischer 1670***

Archiducatus Austriae inferioris geographica et noviter emendata accuratissima descriptio.

Wien, 1697 (Erstausgabe 1670 gestochen von Melchior Küsell)
Kupferstich im Maßstab von ca. 1:144.000
Stecher: Jacob Hoffmann und Jakob Hermundt
Gesamtgröße der Karte ca. 176 x 147 cm
Niederösterreichisches Landesbibliothek, Signatur NÖLB AV 222/1697

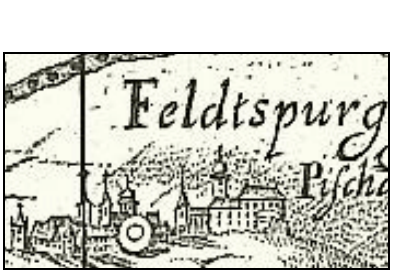
Der aus Wenns in Tirol stammende Georg Matthäus Vischer (1628 – 1696) erhielt, nachdem er schon eine Landesaufnahme Oberösterreichs durchgeführt hatte, 1669 den Auftrag der niederösterreichischen Stände für eine NÖ-Karte. In unglaublich kurzer Zeit, nur ein Jahr später, konnte die Karte schon zum Verkauf angeboten werden. Im Zug seiner Bereisungen zur Landesaufnahme fertigte er auch Zeichnungen der wichtigsten Orte und Gebäude an, deren Sammlung 1672 als „Topographia Austriae inferioris“ erschien.
Die Zeichnungen sind nach Landesviertel alphabetisch geordnet. Aus dem engeren Bereich des nordöstlichen Weinviertels sind *Abstorff, Erdtperg, Ebendorff, Feldspurg, Falckhenstain, Finfkhirchen, Hochenav, Havskhirchen, Rabenspurg, Polsbrvnn, Stainabrvnn, Walterskirchen, Wilferstorf, Vlrichskirchen* und *Statt Zistertstorff* in der Topographie zu finden.
Die Zweitausgabe der Karte 1697 weist einige Verbesserugen auf, so auch ein Ortsregister und die dazugehörende Rastereinteilung. Eingezeichnet ist auch die Brünnerstraße mit den Poststationen in *Gaunerstorff* und *Kötzlstorff.*

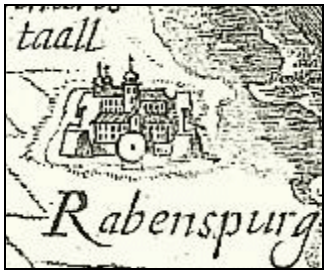


Die auf den ersten Blick stimmige große Vischer-Karte ist im Detail wunderschön, weist aber einige Lageungenauigkeiten auf. Sie diente lange Zeit als Vorbild für Umzeichnungen. Auf ihr sind alle Orte des nordöstlichen Weinviertels eingezeichnet, sogar eine Ortschaft, das uns schon von Lazius bekannte *Peterstorff*, zuviel, und eine von südlich der Zaya zugewanderte, *Maustrank*.

Die Flüsse *March* und *Theya* sind überdimensioniert. Der Lauf der *Zeya* und des Poybaches ist realitätsnah, der Hamelbach, der erstmals aufscheint, ist etwas nach Norden versetzt und mündet bei *Lumpenburg* in die *Theya*. Die Grenze ist in der Thaya und im Landbereich dann durch drei Teiche (es gab aber wahrscheinlich schon den Porz-, den Steindamm- und 3 Eisgruber Teiche) eingezeichnet. Die Zugehörigkeit des Landshuter Waldes im March-Thaya Dreieck zu Österreich war zeitweise umstritten und wurde erst 1756 endgültig bestätigt. Über die Thaya führen im Nahbereich zwei Brücken, eine bei Eisgrub nach Kostel (nicht beschriftet) und eine weitere bei *Unter Temnau* (die schon 1414 im Liechtenstein-Urbar genannte Lundenburger Brücke), über die March eine bei *Landtshut*.
Die Teiche entlang der *Theya* von *Bernhartstaall* bis *Hochenau* sind erkennbar, ein weiterer in der *Zeya* bei *Abstorff*, der in einigen späteren Karten wieder aufscheint, einer im Poybach über *Böhmisch Krutt*, zwei über *Stainaprunn* und die Eisgruber Teiche, diese etwas zu weit westlich. Die 9 oder 10 damals bestehenden Teiche am Hamelbach scheinen nicht auf.
Im östlichen Weinviertel ist als einzige Straße die Brünnerstraße von *Wienn* bis *Finfkirchen* eingezeichnet, die im alten Verlauf von *Erdtperg* über *Kötzlstorff* und nicht über *Poystorff* nach Norden führt. Die Fortsetzung nach *Nicolspurg* könnte dem Druckplattenrand zum Opfer gefallen sein.

Die Orte sind meist schablonenhaft mit spitzem Kirchturm eingezeichnet, nur die Sitze der die Karte zahlenden Herren, wie z.B. *Feldtspurg, Rabenspurg, Hochenau* und *Zistertzdorff,* sind nach den Schloßzeichnungen erkennbar.

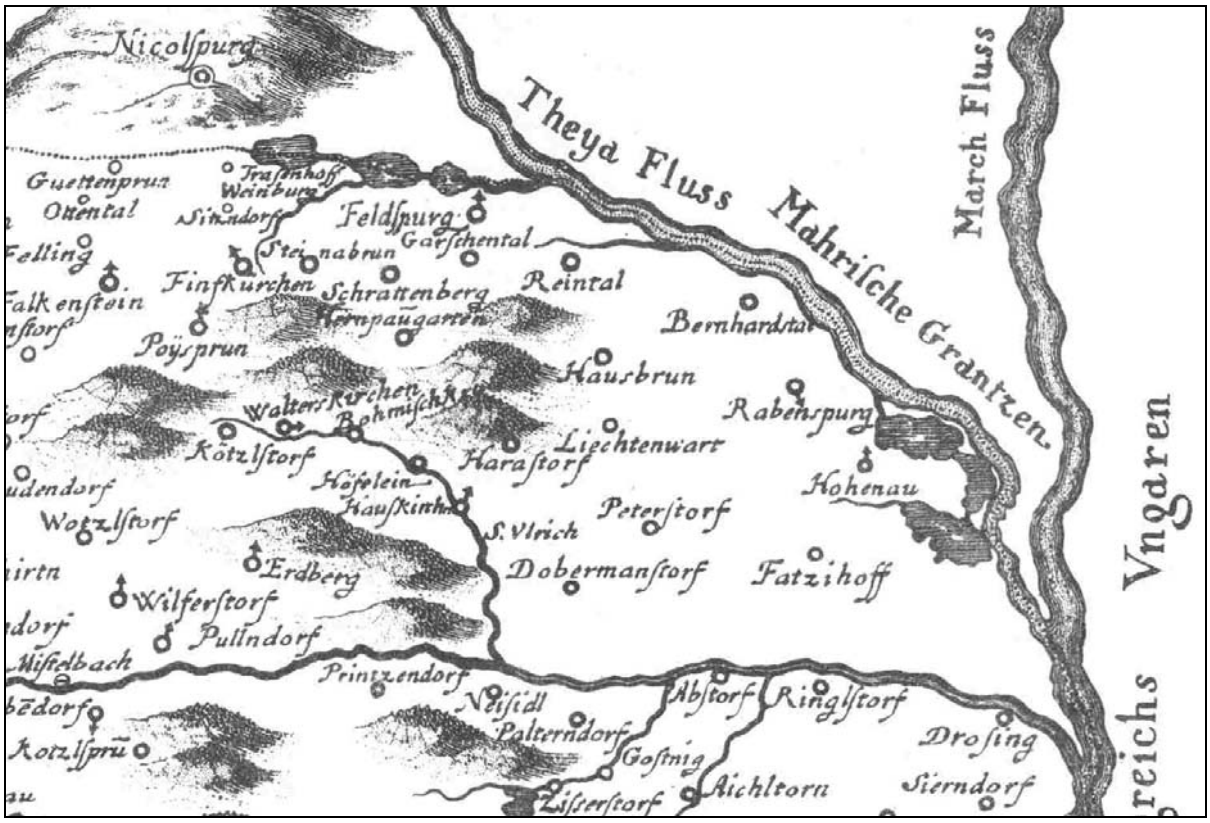




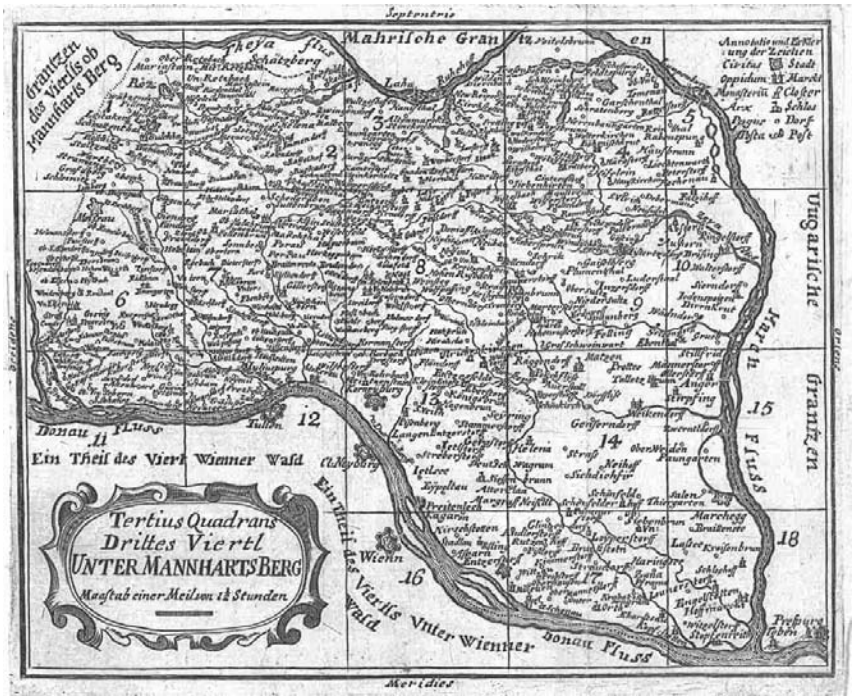
Die Lage der einzelnen Orte stimmt nur bedingt, der auffallendste Fehler in der näheren Umgebung ist ein *Peterstorff* in die Position von *Hausprunn* und letzteres zu weit nördlich verschoben. Der *Fazihof*, nur 1 km südl. von *Hochenau*, liegt weitab. *Lumpenburg*, auf einer Thayainsel, sollte samt der Insel etwa bei der Thayabrücke von *Unter Temnau* liegen, als um einige km weiter nordwestlich. Dadurch würde auch der Hamelbach besser stimmen, wenn man ihn über *Reinthal* und *Bernhartstaall* führt.
Feldtspurg und die Umgebung der drei Eisgruber Teiche sind nur sehr ungefähr eingezeichnet, beginnend bei der Frage, welche der fünf größeren Teiche mit den drei eingezeichneten gemeint sind. *Voitelsbrunn* (Sedlec) stimmt nur, wenn die drei westlichen Teiche gemeint sind. Ganz verschoben ist die Lage *von Pischawart* (Bischofswarth, heute Hlohovec, von Warte des Passauer Bischofs, bei Lazius und Fabricius liegt an dieser Position noch Newental), das tatsächlich nordwestlich von Feldsberg an den Teichen liegt. Feldsberg selbst ist zu weit nördlich eingezeichnet, es sollte auf einer Linie zwischen *Unter Temnau* und *Garshentaal* (Garschöntal, heute Uvaly) liegen.
Westlich, schon auf der nächsten Platte, sind *Schweinburg* (Kleinschweinbarth) und *Stitzenhoff* (Stützenhofen) eingezeichnet. Durch schlampiges Abschreiben wird auf den Nachfolgekarten daraus Weinburg und Sitzendorf. *Trasenhoffen* liegt knapp am (Kupfer-)Plattenrand, fast romantisch sind *Falckhenstain* und *Poysbrunn* abgebildet, *Poystorff* fällt durch den Zwiebelkopfkirchturm auf.
Weiter südlich ist die ärgste Fehllage *Maustrank*, hier bei *Gintzerstorff*, tatsächlich südlich der *Zeya*. *Dobermansdorff* und *Hauskhirchen* sind etwas weitab, *Neisidel* liegt auf der Südseite der *Zeya*. Insgesamt ist aber der Südteil unseres Ausschnitts besser abgebildet als der Nordteil.

Viertl unter Mannhartsberg aus der Topographie 1672

Auf dieser von der „großen“ Karte abgemagerten Viertelskarte fehlt z.B. Poysdorf. Die Anordnung der Teiche ist eher unrichtig geändert worden. *Hauskirch, S.Ulrich* und *Dobermansdorf* sind zu weit nördlich gewandert, zwischen *Hohenau* und dem *Fatzihoff* liegt ein Teich, *Peterstorf* bleibt uns erhalten, die Lage von *Hausbrun* und *Harastorf* hat sich verschlechtert.



Viertl Unter Mannhartsberg

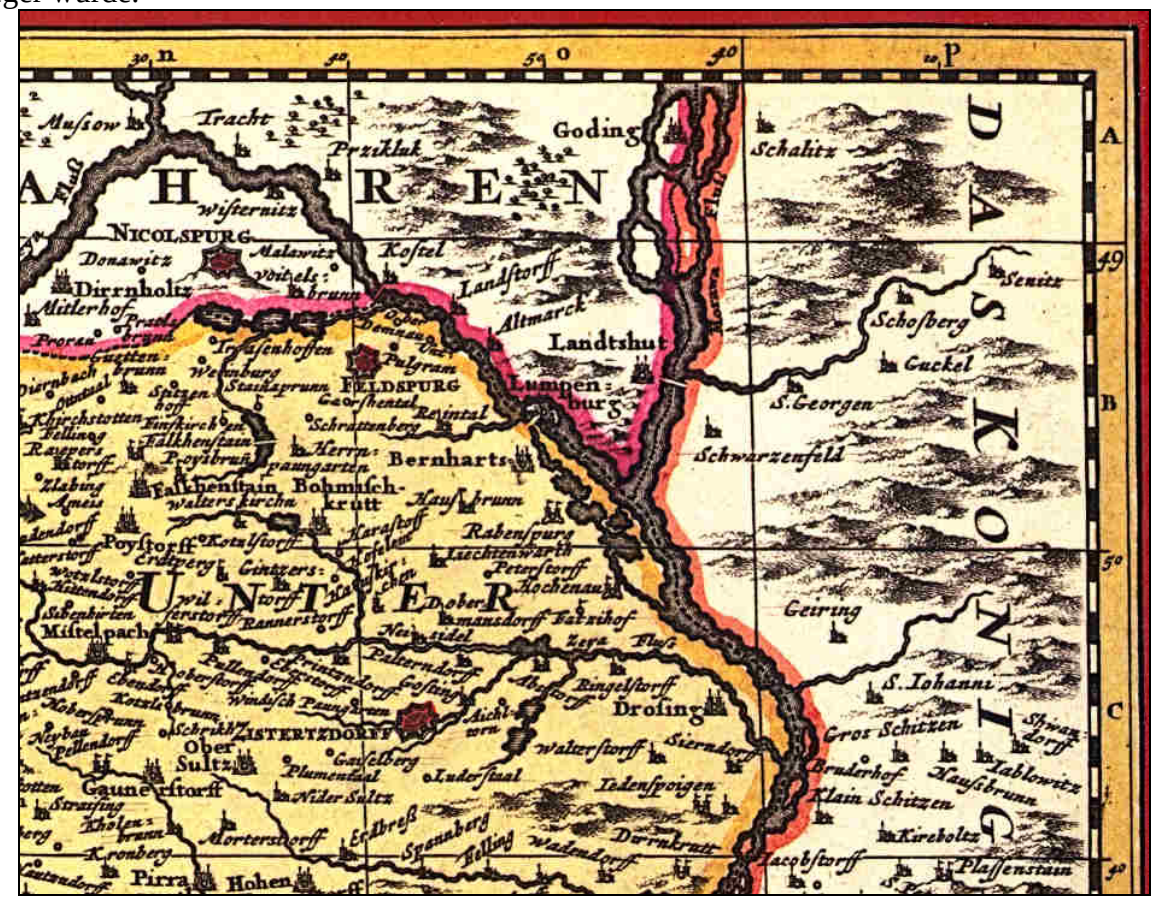


Auf dieser Karte fehlt Bernhardsthal, *Katzelstorff* und *Reinthal* sind eingezeichnet, sonst ist die Ortsliste komplett. *Feldtspurg* wirkt als große Stadt, *Poystorff* ist etwas nördlich verschoben, der *Fatzihoff* erhielt ein Schloß. *Peterstorff* und die Fehllage von *Maustrenk* blieben erhalten.

Visscher 1698

Nicolaes Visscher (1649 - 1702, Amsterdam, Atlas minor
1:144.000, 46 x 59 cm, Kupferstich

Drei Generationen Visscher wirkten als Kartographen. Claes Jansson Visscher (1587-1652), der sich auch Nicolaus Joannes Piscator nennt, arbeitete erst für Hondius, bevor er selbst Verleger wurde.



Am Kartenbild ist deutlich die Vaterschaft der Vischer-Karte ersichtlich, viele Ortsnamen sind verbessert, Thaya und March sind überdimensioniert, bei *Goding* ist eine üppige Inselandschaft zu sehen. *Liechtenwarth, Hausbrunn* und das nicht existierende *Peterstorff* haben die selben Positionen im Kartenbild. Es fanden aber doch einige Korrekturen statt, die nicht immer Verbesserungen waren. So wurde die Thayabrücke bei *Unt-Demnau* nach *Lumpenburg* verschoben, statt Lundenburg in Richtung Unter-Themenau. Das bei Fischer nicht ganz richtig lokalisierte Bischofswart wurde in *Pulgram* umbenannt, dessen Lage siehe aber bei Fabricius besser etwas südlich von *Malawitz* (Milowitz). Katzelsdorf fiel ganz durch den Rost.
Bernharts:, Böhmischkrutt, Falkhenstain, Poystorff, Mistelpach, Drosing, Lantdshut und Lumpenburg sind größer beschriftet als die übrigen Orte, *Nicolspurg, Feldspurg* und *Zistertzdorff* sind als Festungen eingezeichnet.
Auf ungarischer Seite sollten *S.Georgen, Guckel, Schosberg* und *Senitz* etwa auf einer Höhe mit Rabensburg liegen, das nördlich verschobene *Schwarzenfeld* (Székelyfalu, Sekule) und das südlich verschobene *S.Johanni* liegen knapp nebeneinander auf Höhe Hohenau.

Die nachfolgenden Karten von Homann und Seutter entsprechen mit geringen Abweichungen dieser Vorlage aus dem Atlas minor. Eigentlich wurde nur das Schriftbild verändert, Seutter verwendete sogar den Flußgott in der Kartusche Vusschers vergrößert in der eigenen Titelartusche.

Homann 1710

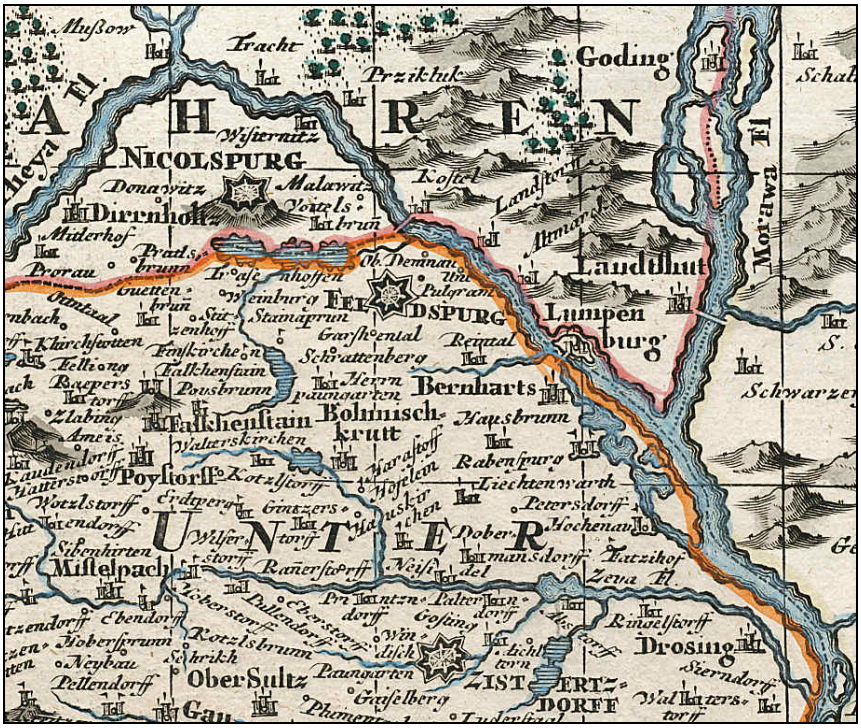
1:440.000, 48 x 57 cm, kolorierter Kupferstich

Johann Baptist Homann, 1663 – 1724, gründete 1702 einen eigenen Verlag in Nürnberg. Erschuf mehrere Atlanten, darunter 1719 den ersten Schulatlas.

Seutter 1730

1:440.000, 49 x 58 cm, kolorierter Kupferstich

Matthäus Seutter (1678 – 1756) hatte nach seiner Zeit bei Homann einen eigenen Verlag in Augsburg.



Mayer 1747

Circulus Austriacus, 1:3,000.000, 445x530 mm

Tobias Mayer (1723 -1762) war leitender Mitarbeiter bei den Erben von Johann Baptist Homann und hat dort an 40 Karten bearbeitet.

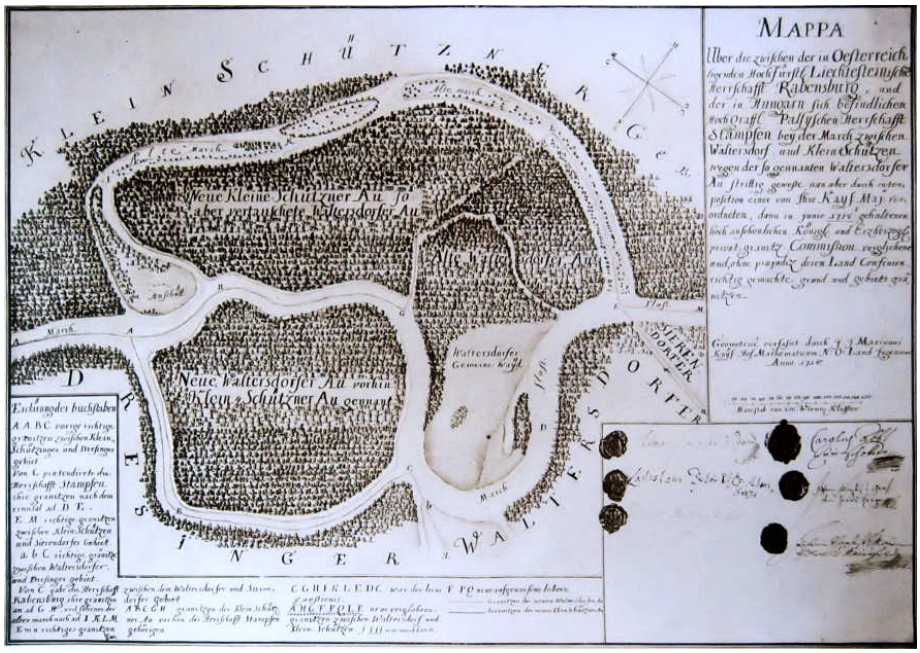
Lotter 1751

Mappa Geographica specialis Marchionatus Moraviae

Tobias Conrad Lotter lernte bei Matthäus Seutter und wurde sein Schwiegersohn. Er übernahm einen Teil der Karten seines Schwiegervaters und änderte nur das Impressum auf seinen Namen.

Grenzkarten von Marinoni 1715/23

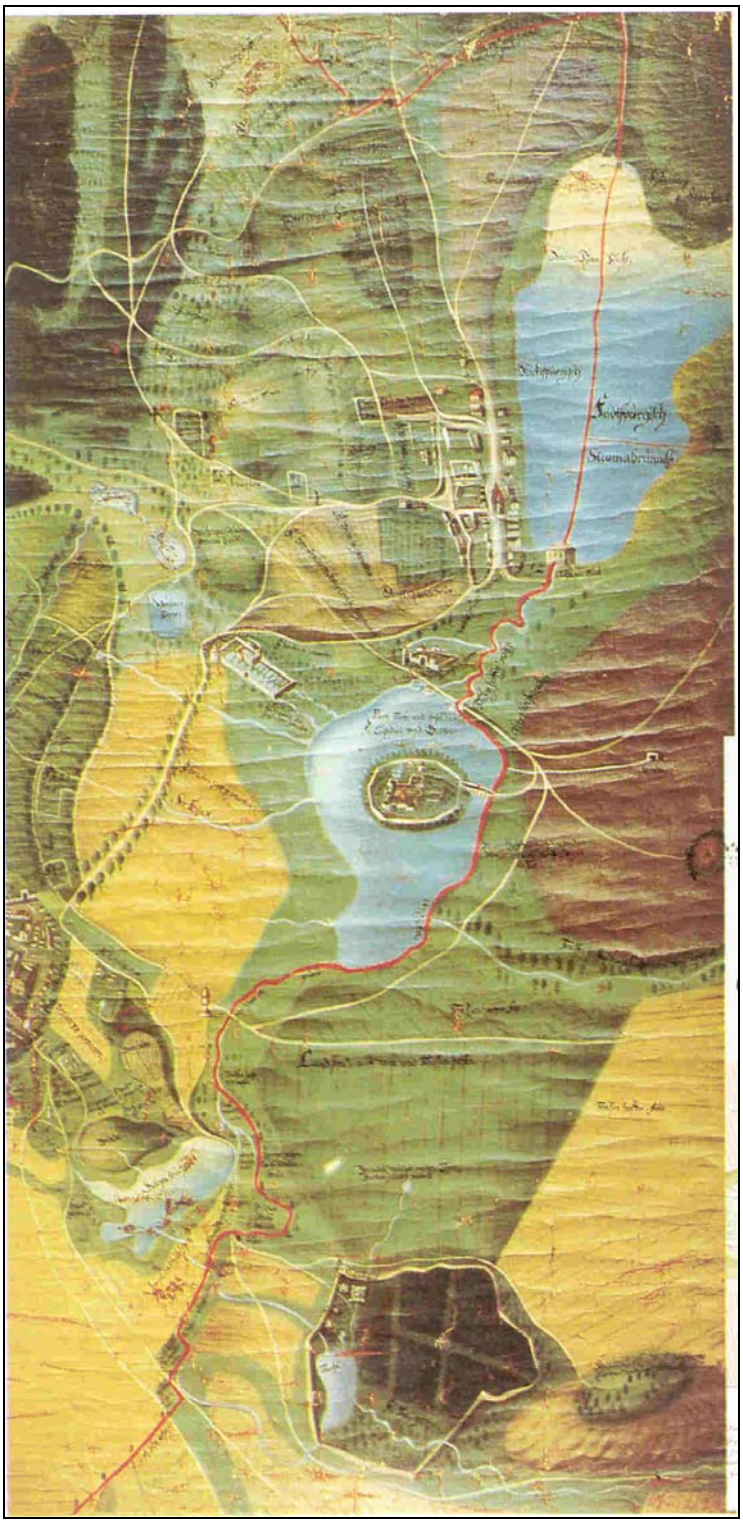
Der in Udine geborenen Hofmathematiker Johann Jakob Marinoni (1676-1775) entwarf 1701 den Wiener Linienwall, eine Wienkarte zeichnete er 1706. Zur Klärung von Grenzverläufen schuf er mehrere Spezialkarten. Im Kriegsarchiv exisitiert eine Karte aus dem Jahr 1715 zur Klärung des Grenzverlaufs zwischen den Liechtensteinschen Gründen der Herrschaft Rabensburg in Waltersdorf (NÖ) und den Gründen der Palffyschen Herrschaft Stampfen in Kleinschützen.



Vom selben Autor stammt die Karte von 1723 zum Grenzverlauf zwischen Steinebrunn und Nikolsburg in der NÖ Landesbibliothek.

Eine weitere Karte unserer Gegend schuf Marinoni 1733, „Mappa über den Weg von Gaunersdorf nach Poysdorf“ (NÖLB).

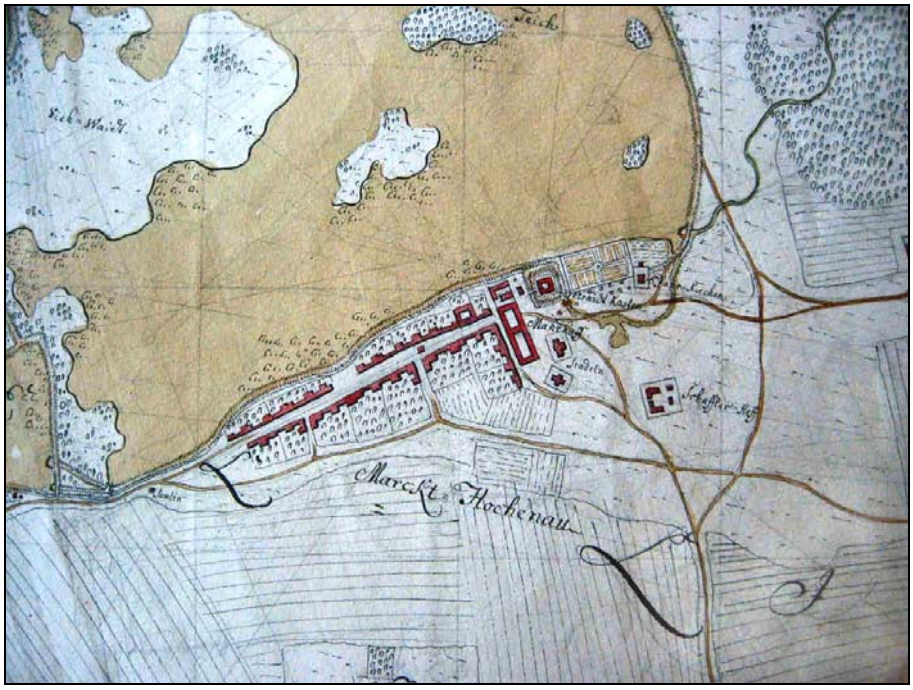
Zum Grenzverlauf im und um den Porzteich gibt es im Museum Mikulov noch eine ältere Karte mit unterschiedlichem Grenzverlauf. Osten ist bei dieser Karte oben. Die Grenze verläuft hier nicht durch die Insel im Porzteich sondern am Südufer.

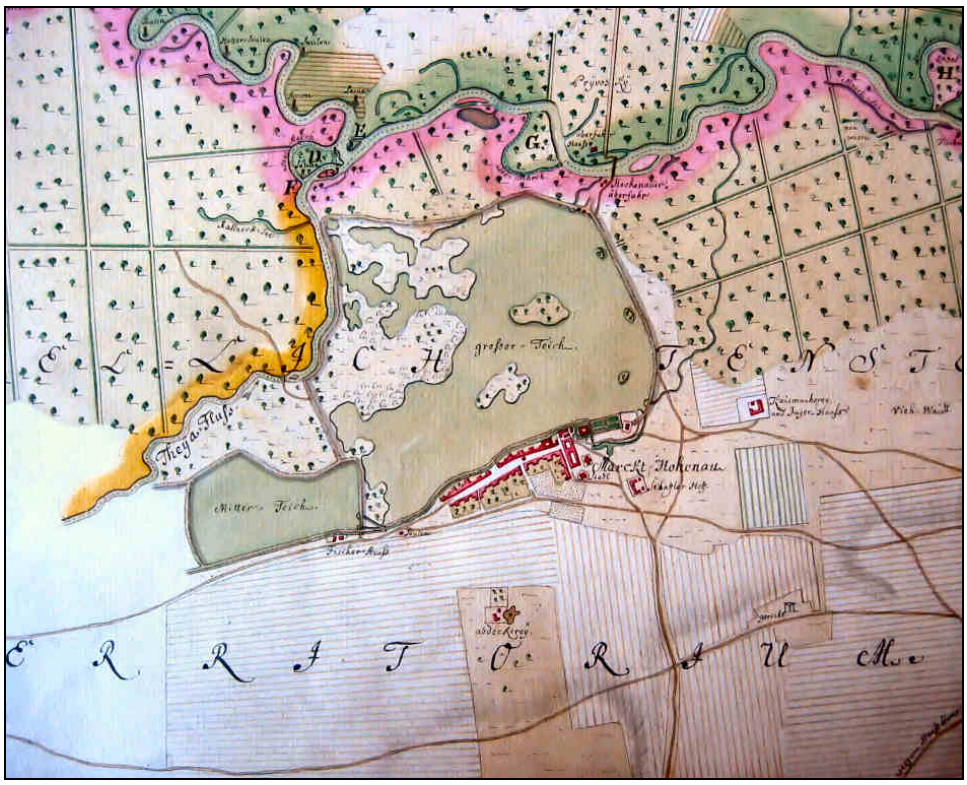


Nach einer Beschreibung soll ein Grenzstein im Herd der Küche des Schlösschens auf der Insel des Porzteichs eingemauert gewesen sein.

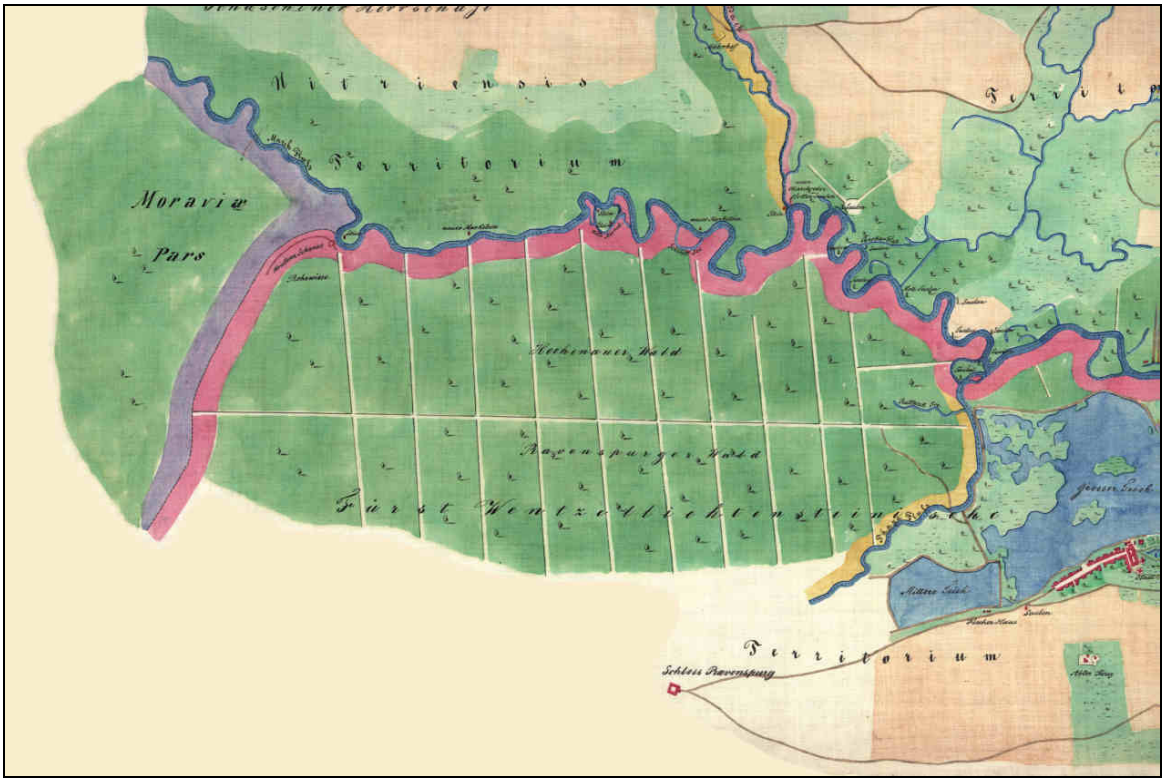
Grenzkarten von Constantin Johann Walter 1754/56

Die detailreiche Erfassung der österreichisch-ungarischen Grenze kenne ich in zwei verschiedenen Ausführungen und einer Überarbeitung: die Arbeitsblätter der von Constantin Johann Walter erstellten Karte im Maßstab 1:14.400 und die Endfassung im Maßstab 1:28.800 liegen im Kriegsarchiv auf. Da es um die ungarische und nicht die mährische Grenze ging, ist Bernhardsthal nicht auf den Karten, auch vom Ort Rabensburg *(Ravenspurg)* ist nur das Schloß eingezeichnet.





1859 wurde auf Basis der Walterschen Karte erneut, aber anders koloriert, eine Grenzkarte von Hohenau bis Prellenkirchen reichend herausgegeben. NÖLB, 218 x 117 cm.



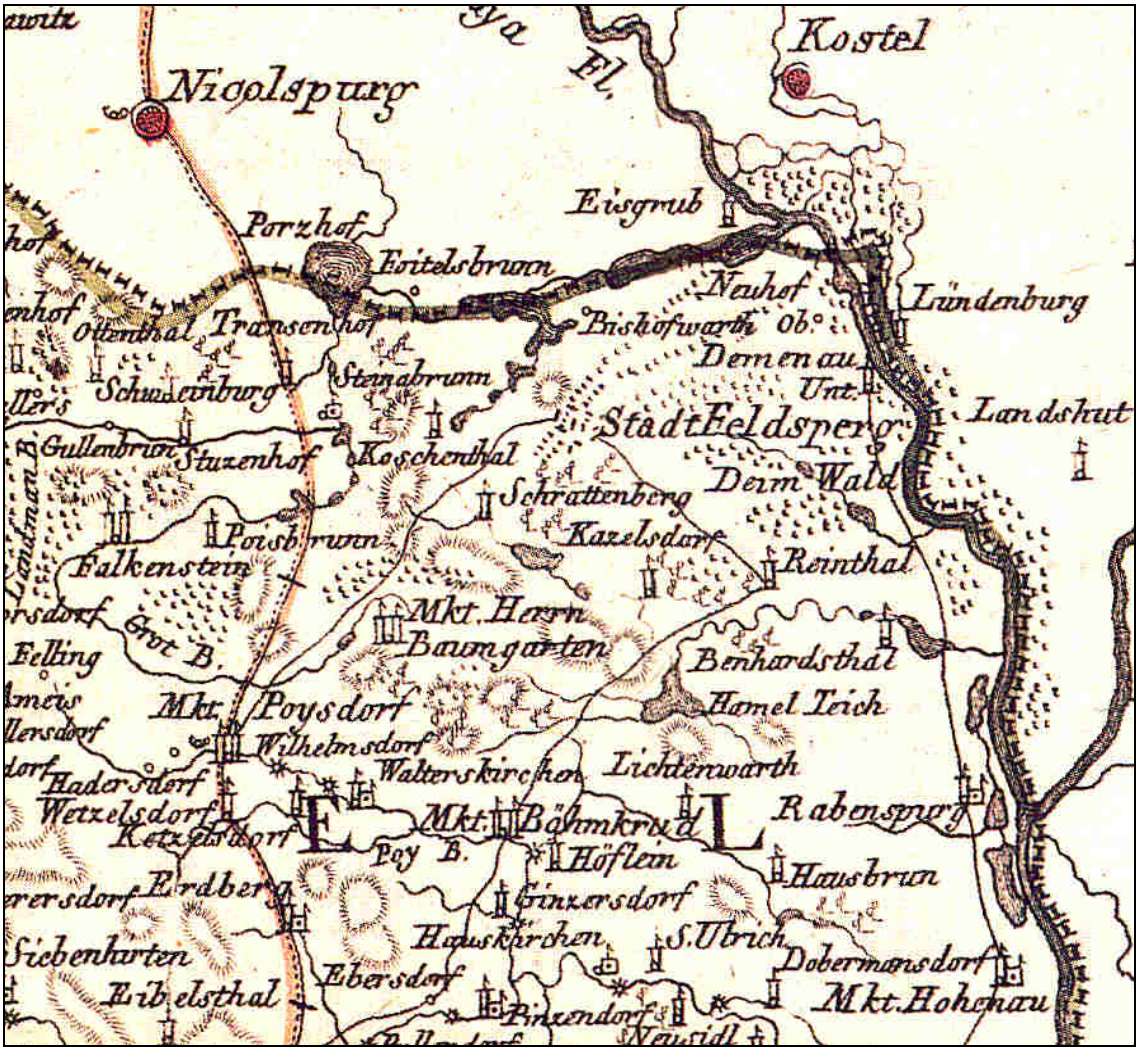
Im Detail gibt es aber doch kleine Unterschiede. Auf der Arbeitskarte ist die Kuruzzenschanze beim Übergang von der Fluß- zur Landgrenze nicht eingezeichnet, dafür aber die Rohrwiese als freies Gelände.

Französisch 1790

Dieser fast idente Nachstich der Karte von Nicolas Sanson d'Abbéville von 1692, ist ein später Abkömmling der Laziuskarte. Die Ortsanordnung weist sie große Ähnlichkeiten mit der schon gezeigten Karte von de Wit auf, siehe z.B. *Gutbrun* zwischen *Randsperg* und *Hochenaw*, es fehlt aber das bei Sansons und de Wit unrichtig westlich von Marishkrut angesiedelte *Parnsta* (Bernhardsthal). Ich habe sie wegen mehrerer Besonderheiten einbezogen: *Landshut* ist Ungarn zugeordnet und der *Hematteich* mit Ort erscheint besonders wichtig, außerdem sind, wie bei Sansons, mehrere Orte in Ungarn und auch Lundenburg zweisprachig bezeichnet.

Schmid 1800

Ludwig Schmid, 1:380.000, 57 x 91 cm, kolorierter Kupferstich



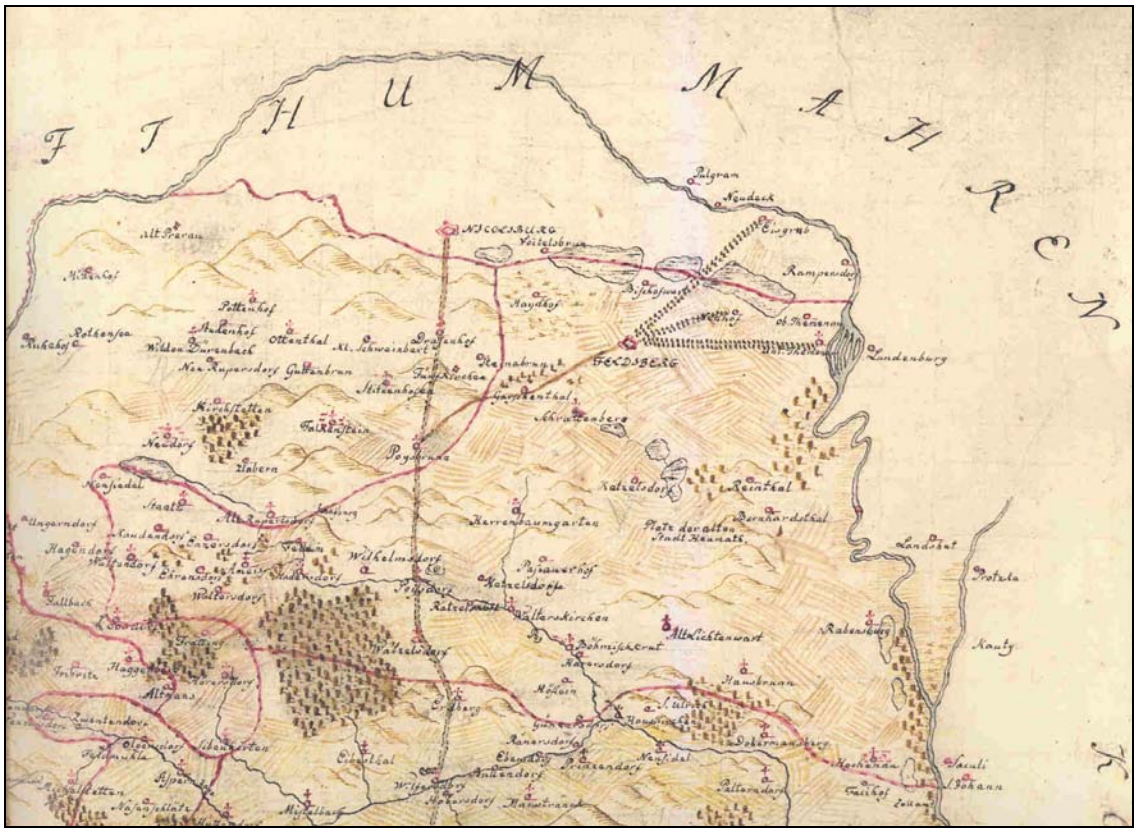
Diese ziemlich genaue NÖ-Karte enthält sehr viele lokale Details, diese aber nicht immer richtig. Auf der weiter unten abgebildeten Nachzeichnung fehlen Wälder, Weingärten und Hügel, manche Bäche sind korrigiert,die Bezeichnung *Mkt.* (Markt) fehlt, einige Straßen wurden ergänzt. Fehlschreibungen von Ortsnamen, z.B. *Abelsdorf* (Absdorf), *Pinzendorf* (Prinzendorf), *Koschenthal* (Garschöntal, mundartl Goschental), *Lündenburg* (Lundenburg), wurden exakt übernommen.

Erst einmal die Straßen: Eingezeichnet sind die heutige B7 (rot), eine Abzweigung von *Gaunersdorf* über *Zistersdorf* und *Hohenau* nach *Lundenburg*, eine weitere von *Mkt. Poysdorf* nach *Stadt Feldsperg*, die B47 von *Wilfersdorf* nach *Reinthal* und von dort wieder nach *Feldsperg*.
Der Grenzverlauf entspricht im unteren March/Thayadreieck wieder nicht den damaligen Tatsachen.
Die Gewässer mit Bächen und Teichen erscheinen zu ausführlich. Einen Bach im Moortal nach Rabensburg wird es auch damals nur bei Sturzregen gegeben haben. Wir hatten schon einen Abfluß vom Herrnbaumgartner Teich nach Nord. Diesmal führt ein *Grot B.* über *Falkenstein* nach Nord und mündet in den Porzteich. Auch die Entwässerung von *Hausbrun* erfolgt westwärts über *Lichtenwarth* nach *Höflein* in den *Poy B.*. Mit Sternen ist die Lage von Mühlen gekennzeichnet, wobei aber z. B. die Rabensburger Mühle fehlt.

Auch die Teichlandschaft ist üppig, z.B. ober den Eisgruber Teichen, nur der Nesyt (Steindammteich) scheint gegen den Porzteich ober *Foitelsbrunn* unterdimensioniert. Im *Deim Wald* sind der Franzensteich und sogar der kleine oberhalb liegende vorhanden, im Hamelbacheinzugsgebiet sind der Pottendorfer- und der Wolfsteich, nicht aber der *Kazelsdorfer* Teich zu sehen, ebenso der *Hamel Teich* mit den drei Einzugsbächen und die zwei *Bernhardsthaler* Teiche. Die Teiche am *Poy B.* vor *Mkt. Böhmkrud* und an der *Zaya* bei *Abelssdorf* sind verschwunden, die Rabensburger Teiche entlang der Thaya beginnen zu weit nördlich.
Zu beachten sind auch die Weinbauzeichen, sie sind bei Reintal und Katzelsdorf häufiger als bei Poysdorf.

Metzburg 1796

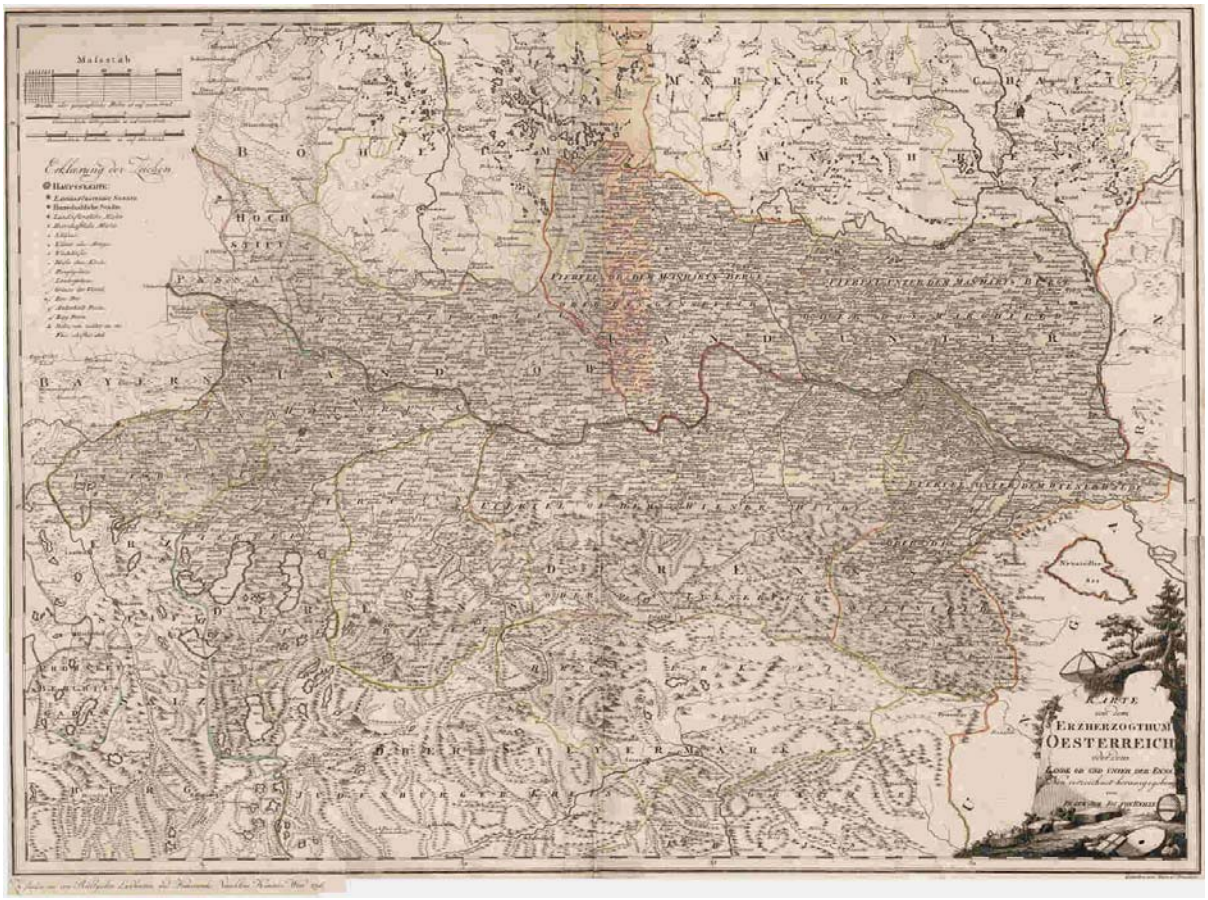
„Viertel unter Mannhards Berg“ von Abt Georg Ignaz Freyherrn von Metzburg, teils aus eigenen, teils von den Abbes Liesganig und Triesnecker zusammengetragenen Berechnungen.
1:216.000, 68x47 cm
Der wie Metzburg aus Graz stammende Jesuitenpater Joseph Liesganig (1719 - 1799) Mathematiker, Geograph und Geodät. 1756-73 Präfekt der Sternwarte des Wiener Jesuitenkollegiums, wurde 1759 mit der Ausmessung des Wiener Meridians auf der Grundlage der Wiener Neustädter Basis beauftragt, über dessen Endpunkten Steinmonumente errichtet wurden. Der ersten Basisvermessung (1762) folgte die zweite ab 1763, deren Grundlinie (Marchfeldbasis) zwischen Seyring und Glinzendorf lag. Ihm ist die erste Gradmessung auf dem Gebiet der Monarchie zu verdanken (Meridianbogen Brünn/Varazdin). Mit der Überprüfung der Katastervermessung begann er in der Herrschaft Gutenbrunn, NÖ.



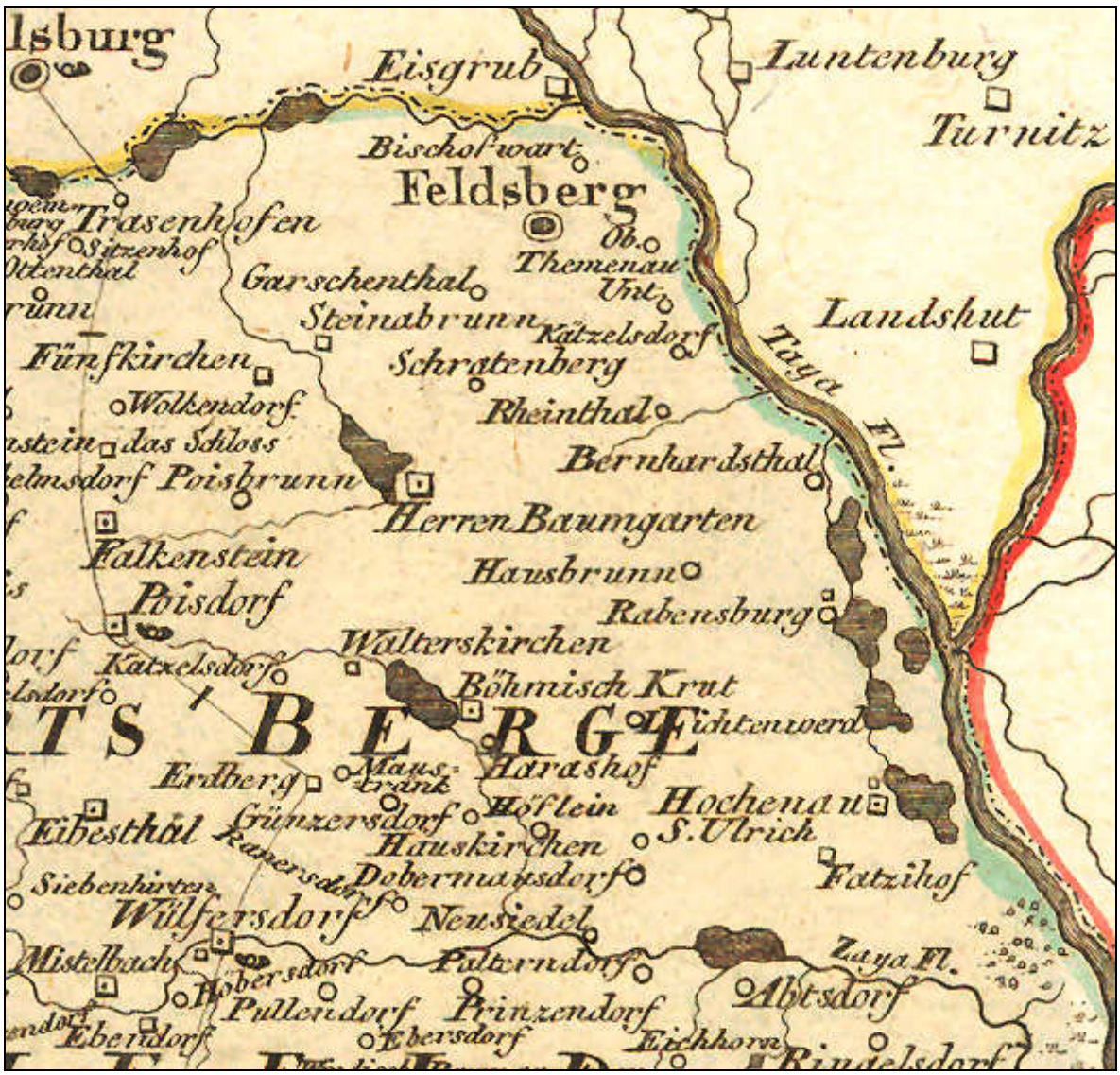
Die nicht sehr exakte Karte weist, abgesehen von den Dekanatsgrenzen, einige Besonderheiten auf. Sehr beeindruckt waren die Autoren von den von *Feldsberg* ausgehenden geraden Alleen. Die 4 großen Teiche an der Nordgrenze sind überdimensioniert, die Thayaverästelung bei *Lundenburg* und der weitere Verlauf der Thaya sind eher geschätzt. Von *Schrattenberg* östlich sind der Pottendorfer , der Wolfs- und der Katzelsdorfer Teich eingezeichnet, der weiterführende Hamelbach und die beiden Bernhardsthaler Teiche fehlen, die Teiche zwischen *Rabensburg* und *Hochenau* sind vorhanden, *Poy*(bach) und *Zaya* entspechen bis auf den Südknick der Zaya bei *Paltendorf*, *Herrenbaumgarten* wird unrichtig durch einen Bach nach *Walterskirchen* entwässert (der Herrnbaumgartner Graben fließt in Richtung Katzelsdorf).
Die Ortpositionen sind bis auf *Katzelsdorf* (westlich des Teichs) und (Alt)*Höflein* nachvollziehbar, *Ketzelsdorf* hat sich zu *Rätzelsdorf* verdoppelt, das früher bestehende Hamet wird als *alte Stadt Hamath* bezeichnet. Drei Höfe, der *Neuhof* (bei Feldsberg), der *Facihof*, bei Hohenau und der *Passauerhof* (bei Walterskirchen) sind extra eingezeichnet.

Reilly 1796

Von Franz Johann Joseph von Reilly (1766 -1820), einem in Wien geborener Verleger, Herausgeber des „Schauplatz der fünf Theile der Welt“, gestochen von Hieron. Benedicti.



Die Karte zeigt zusätzlich zu Orten, Flüssen und Grenzen auch die Straße Wien-Brünn, im Ausschnitt von *Wülfersdorf* über *Erdberg*, *Poisdorf, Trasenhofen* nach *Nicolsburg*, Wilfersdorf, Poysdorf, Drasenhofen und Nikolsburg sind mit Posthörnern versehen. Die Straße ist in manchen Abschnitten mit Querstrichen unterteilt, deren Bedeutung mir nicht bekannt ist. Zwischen Poysdorf und Drasenhofen müßte sie viel weiter östlic*h von Poisbrunn* über *Fünfkirchen* führen.

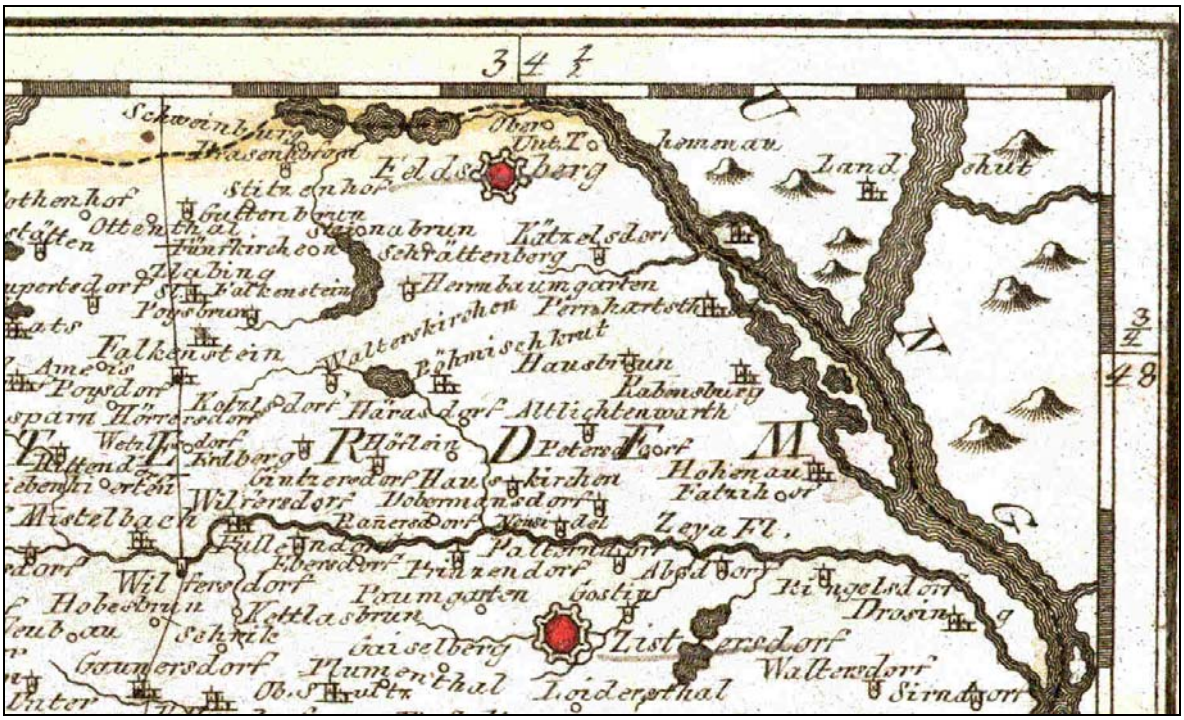


Die *Zaya* durchfließt, wie in der Vischer-Karte, bei *Abtsdorf* einen Teich. Der Teich bei *Böhmisch Krut* und der bei *HerrenBaumgarten* mit dem nach Norden abfließenden Bach sowie die Teiche bei *Rabensburg* könnten aus der gleichen Quelle stammen. Am Hamelbach liegt nur *Rheinthal*.

Die Lage der Orte stimmt nur teilweise, *Günzersdorf* und *Maustränk* sind nördlich der Zaya gerutscht, dafür liegt *Pullendorf* südlich der Zaya, *Dobermansdorf, Hauskirchen, S.Ulrich* und *Ranersdorf* sind weit weg vom Fluß. Ketzelsdorf wird als *Katzelsdorf*, das an die Thaya verlegte Katzelsdorf als *Kätzelsdorf* bezeichnet, Schloß und Ort *Falkenstein*, voneinander getrennt, und auch *Poisbrunn* liegen, wie schon erwähnt, östlich der Brünnerstraße. Mit *Wolkendorf* kann ich nichts anfangen. *Luntenburg* ist sehr weit nördlich eingezeichnet und sollte auf einer Höhe mit *UnterDemenau* sein, *Bischofwart* liegt eigentlich nordwestlich von *Feldsberg* an den Teichen, *Hausbrunn* ist irgendwie in den freien Raum plaziert.

Die Orte sind in mehrere Kategorien eingeteilt, deren Bezeichnung mir nicht bekannt ist. *Feldsberg* und *Nicolsburg* als Festungen? oder Städte, in der nächsten Kategorie mit Quadraten und Punkt *Mistelbach, Wilfersdorf, Eibesthal, Poisdorf, Falkenstein, HerrnBaumgarten, Böhmisch Krut* und *Hohenau*. Dann gibt es noch kleine Quadrate bei *Erdberg, Fünfkirchen, Steinebrunn* und *Fatzihof*. Die übrigen Orte sind mit kleinen Kreisen festgelegt. Die ganz kleinen zusätzlichen Quadrate bei *Wilfersdorf, Rabensburg* und *Hohenau* könnten auf die Schlösser hinweisen.

Reilly, Detailkarte Viertel unter dem Manhartsberge, Nr.122,
1:576000, 20 x 29 cm



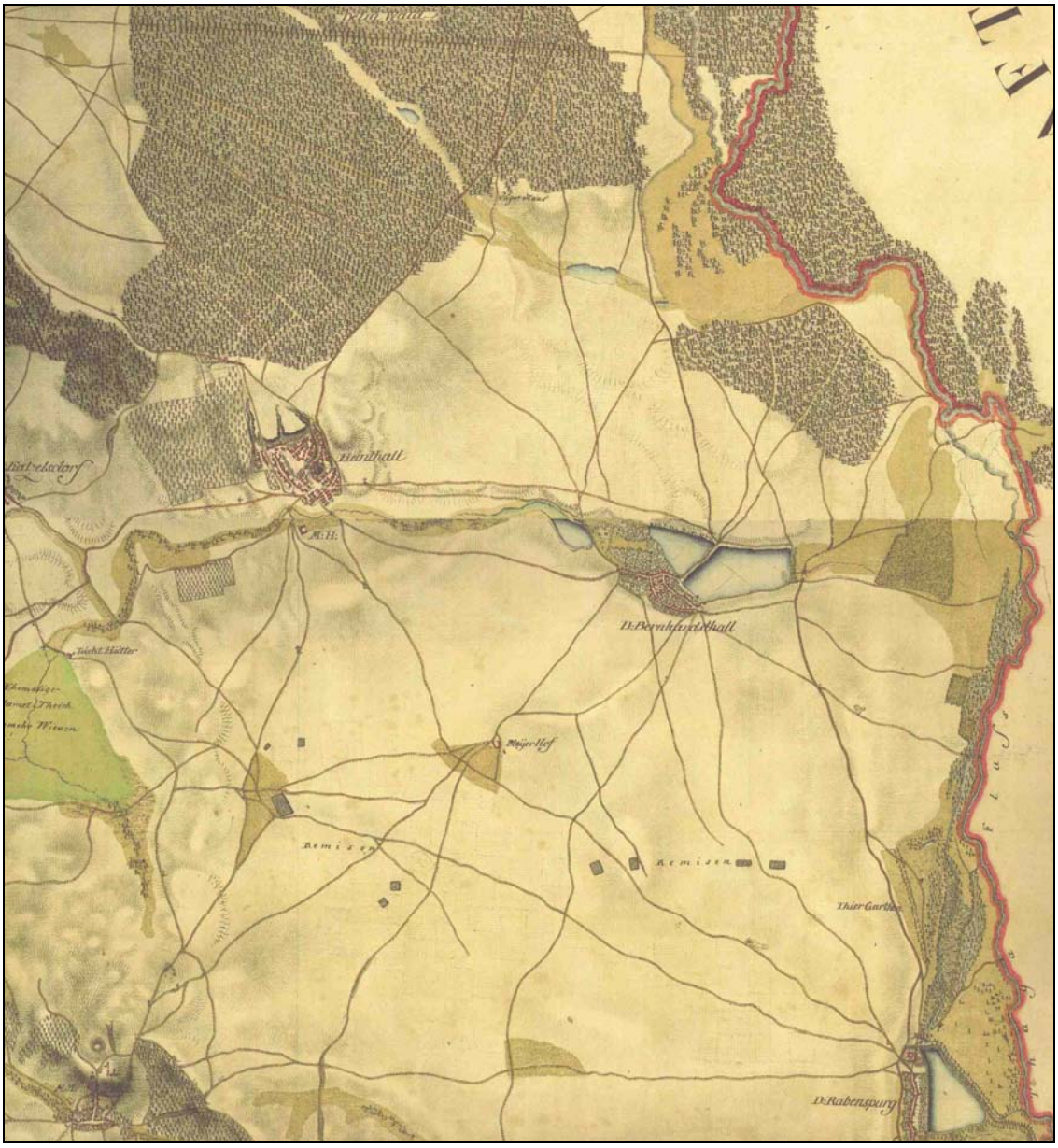
Gegenüber der großen Karte sieht die Viertelskarte noch mehr nach Vischer aus, mit einem Petersdorf an der Stelle von Hausbrunn.

Josefinische Aufnahme 1781

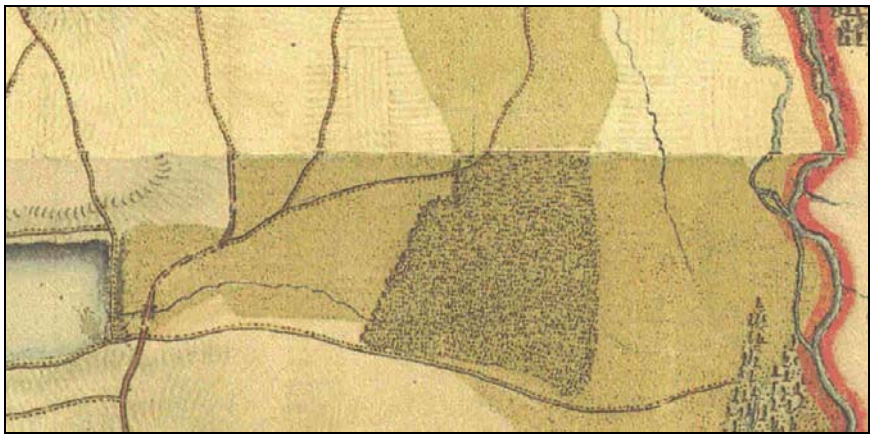
Die sog. „Josefinische“ Karte, eigentlich „Kriegs-Charte des Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns“, wurde zwischen 1773 und 1781 aufgenommen. Die Gesamtaufnahme besteht, für den bearbeiteten Teil der Monarchie, aus fast 3600 Blättern, davon 122 für NÖ. Es gibt zwei Ausfertigungen, das Original im Kriegsarchiv und eine für den Kaiser erstellte edlere Zweitfassung in der Nationalbibliothek. Diese beiden Versionen sind leicht an der Beschriftung für Mähren auseinander zu halten. Abgesehen von der Anordnung fehlt in der Version des Kriegsarchivs ein r, es steht „Markgaftum“.
Von Mähren kenne ich nur die Version im Kriegsarchiv.
Die mährischen Karten habe ich hier wegen der doch sehr unterschiedlichen Darstellung der Thaya und der in beiden Karten gleich unrichtigen Grenzziehung aufgenommen.

Österreichisch

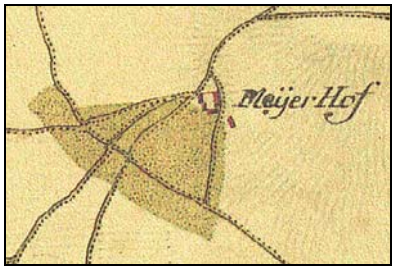
Um das Ortsgebiet Bernhardsthal zu überblicken sind 4 Blätter, 23, 24, 33 und 34, zusammenzufügen. Als Landesgrenze ist die Thaya rot markiert. Dieser Grenzverlauf ist, wie schon erwähnt, unterhalb der Mahrwiese unrichtig, die fast gleichzeitige Liechtensteinkarte (1799) und die Thayaregulierungskarte (1792) weisen ihn korrekt aus.

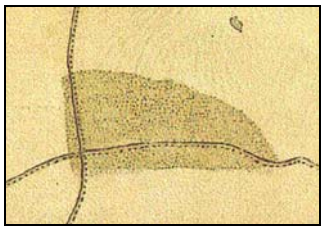


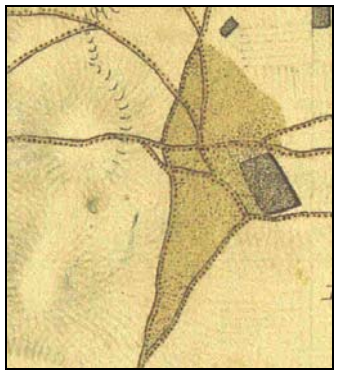
Die Blätter weisen in beiden Versionen leichte Farb- und Darstellungsunterschiede auf, wobei am Zusammenstoß der Blätter bei der Stierwiese der Unterschied besonders auffallend ist und auch zu Interpretationsschwierigkeiten führt, da die Sumpfdarstellung des nördlichen Blattes der Wiesendarstellung des südlichen Blattes entspricht.
Der gezeigte Ausschnitt enthält auch einen der augenscheinlichsten Fehler. Die Straße von Rabensburg nach Lundenburg biegt nördlich der Brücke über den Hamelbach in den Verlauf der hier im westlichen Bereich zu weit südlich eingezeichneten Trift nach Ostnordost ein. Um weiter nach Lundenburg zu kommen, hätte man den Teichdamm als Weg benützen müssen. Richtig sollte die Straße gerade nach Nord in die leicht östlich zu verschiebende Fortführung Richtung Themenau/Lundenburg weiterleiten, siehe Kataster 1821. Auch der Weg nördlich des Teiches führte wahrscheinlich damals schon gerade Richtung Ost wie heute weiter.



Im Nahbereich bemerkenswert sind die Wiesenflächen beim Bernhardsthaler Meierhof, beim Ödendorfkreuz und bei der heutigen Mühlbergsiedlung.

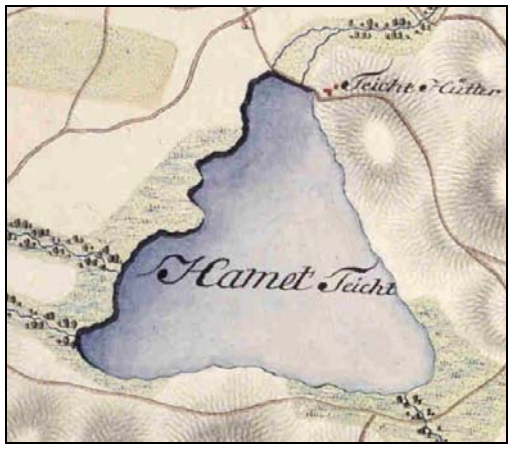


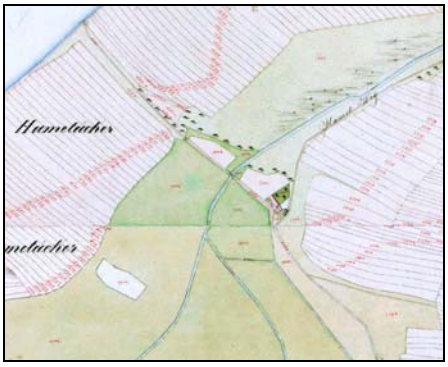




Diese Wiesen entsprechen etwa der Lage der abgekommenen Orte Enzesfeld, Schönstraß und Rothenlehm.
Hiebei fehlen mir 2 Kreuze und zwar vermute ich einen Vorgänger des heutigen Ödendorf- oder Hubingerkreuzes. Aber auch auf der Liechtensteinkarte von 1799 ist an dieser Stelle kein Kreuz eingezeichnet. Das ebenfalls auf der Liechtensteinkarte nicht eingezeichnete gotische Marterl von Rothenlehm könnte außerhalb des dortigen Zeichnungsbereiches liegen. Es stand etwa 70 m weiter nördlich in der heutigen Mühlbergsiedlung und wurde um 1970 an die Straße Mühlberg - Bernhardsthal versetzt. Das heißt, daß auch der Weg früher weiter nördlich verlief. Am wahrscheinlich anderen Ortsende ist auch ein Wäldchen eingezeichnet, 1822 heißt die nicht mehr bewaldete Ried „Das große Waldl“. Der genau westöstlich führende Weg über dem Waldl wurde noch vor 1822 aufgelassen, wie auch die durch die ehemalige Ortschaft bedingten Verzweigungen.

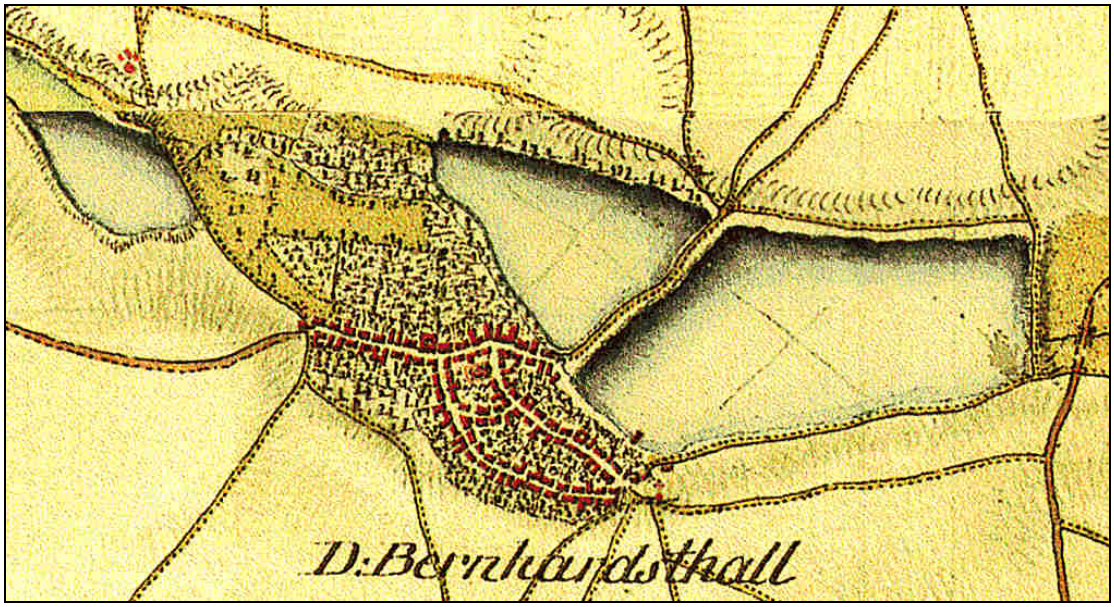
Der fast 400 Jahre bestehende Hametteich, der mit weit über 100 ha größte im Hamelbacheinzugsgebiet, wurde auch Talgkensee genannt. Bestand er bei der Josefinischen Aufnahme noch oder nicht mehr? Am linken Rand des Ausschnitts der Fassung im Kriegsarchiv ist er als schon aufgelassen zu sehen, rechts, im Ausschnitt aus der Fassung in der Nationalbibliothek, ist er noch bespannt. Das Teicht Hütter Haus jedenfalls ist noch länger vorhanden. Der Weg südlich nach Altlichtenwart stimmt ab diesem Haus sicherlich nicht, sondern verlief entlang des Teiches und nicht über die sehr hügeligen Wartlüssen. Im ersten Kataster von 1822, Bild unterhalb, ist sowohl das Haus als auch der noch heutige Verlauf der Straße eingezeichnet.





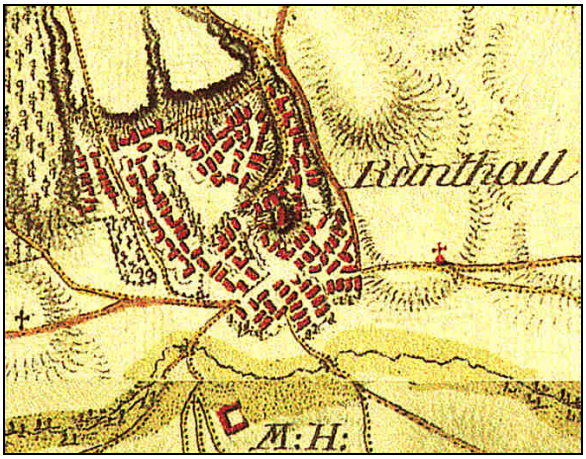
Westlich von Reintal sind im Süden die „langen Weingärten“ und nördlich der Katzelsdorferstraße „Holzried“, Alte Ried“, „Hausweingärten“ und „Lange Ried“ als Weingärten eingezeichnet. Im Bernhardsthaler Burgfried gibt es damals keinen Weingarten.
Nördlich dieser Weingärten liegt der bis zur Straße nach Reintal - Feldsberg reichende Deimwald mit einem Jägerhaus an der Straße und einem Wegkreuz etwas weiter östlich. Der damals noch nicht ummauerte Wald ist von schnurgeraden Alleen durchzogen, die alle auf das Schloß Feldberg wiesen. Sie sind nach ihren Zielpunkten benannt, so die „Landshuter Allee“ am oberen Ausschnittsrand, heute Bahnlinie, eine zum Franzensteich und die heute noch als Weg (teils überackert) bestehende „Bernhardsthaler Allee“.
Die Straße Reintal – Themenau führt beim Jäger Haus noch westlich durch den Wald. Sie wurde anscheinend erst bei der Ummauerung des Deimwaldes ab 1805 begradigt und dann um das Jägerhaus geführt.
Der Franzensteich (nicht beschriftet) hat einen kleinen Vorteich in der nicht bewaldeten Einzugsmulde und unterhalb, noch oberhalb der Edelwiese, einen weiteren kleinen Teich östlich des Weges. Diese Lage des kleinen Teichs ist geländemäßig äußerst unwahrscheinlich. Die franziszeische Karte von 1813, die in diesem Bereich, wie wir später besprechen, einige Fehler aufweist, zeigt ihn entlang des alten Steilufers (heute wieder in 2 Teilen ausgebaggert). Auch die Zusammenführung der von Bernhardsthal und Rabensburg kommenden Wege nach Themenau scheint mir nicht so möglich, der Rabensburger ging sicher gerade weiter mit Einmündung des Bernhardsthaler beim Bachübergang.

Der Bernhardsthaler Föhrenwald, kleiner als heute, reichte weiter als eingezeichnet zur Edelwiese (alte Bäume), doch die Ried „Kohlfahrt“ war ab der späteren Brücke („Hutscherter Steg“) bis zum Moosanger unbewaldet.
Der Bernhardsthaler Kirchteich oder Große Teich sowie der Kesselteich sind anscheinend später angekreuzt. Der Kesselteich war sicher schon damals zum Teil versumpft.
Zwei Teiche auf unserem Ausschnitt existieren heute nicht mehr. Der obere Bernhardsthaler, vom Johannes bis zum Reintaler Burgfried reichend, wurde etwa zur Erstellungszeit der Karte aufgelassen. Auch der Rabensburger Schloßteich besteht bald nachher nicht mehr. In der „Suttn“ im „Thiergarten“ ist eine kleine Wasserfläche eingezeichnet. Etwas nördlich davon sind zwei fast rechteckige Bereiche als Sumpf eingezeichnet. Der Lage nach die „Krautgärten“ oder auch die „Wehrweide“, eine Gemeindeweide. Die Krautgärten, wahrscheinlich Überbleibsel früherer Siedlungen, liegen aber etwas höher und waren sicher weder bewaldet noch versumpft, sondern wurden, trotz der großen Entfernung zum Ort, immer als Gärten benutzt. Die Wegführung vom Ort zu den Krautgärten ist möglich, der nördliche davon wurde eventuell bei der Katasteranlage verlegt.
Die „Drei Berg“ von Bernhardsthal und Rabensburg sind korrekt eingezeichnet, auf den Rabensburger „Drei Berg“ ein Kreuz. Auffallend sind noch kleine Remisen entlang der Südgrenze des Bernhardsthaler Burgfrieds.

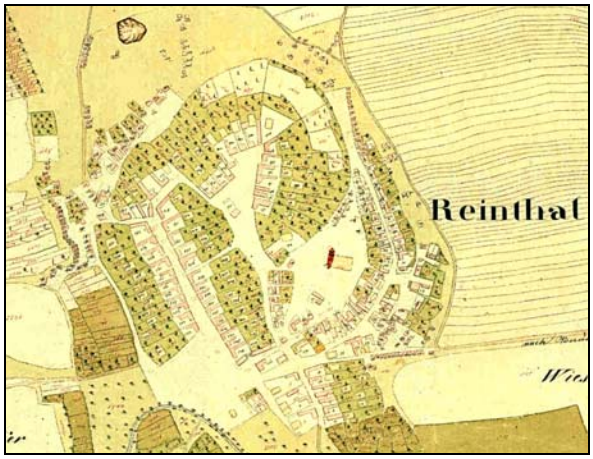


Die Ortsdarstellungen stimmen für Reintal und Bernhardsthal nur in groben Zügen, in Rabensburg und Altlichtenwarth etwas besser. Reintal ist insgesamt gegen die anderen Orte etwas überproportioniert.
In Bernhardsthal ist die Hauergasse im nördlichen Teil zu weit westlich verschoben, sodaß sogar die Kirche an der Hauergasse liegt. Ein großer Hof ist bei Nr.17 eingezeichnet, sollte aber Nr.104 auf der andern Straßenseite sein. Vier Kreuze, wenn auch nicht immer gut sichtbar, sind eingezeichnet. Über dem Oberen Teich der Johannes, zum Ortsbeginn das Berikreuz, beim Ortsende das heute beim Kriegerdenkmal stehende Marterl. In der Ausgabe für den Kaiser steht es deutlich am Burghügel. Ist es später verlegt worden oder nur unrichtig eingezeichnet?
Auf der nördlichen Teichseite sieht man an der Abzweigung des Unfriedenwegs das „Weiße Kreuz“. Dieses mußte später einer Sandgrube weichen, als Ersatz wurde die Marienkapelle errichtet. Außerhalb des Ortsbereichs ist noch das Wehrlehenkreuz (eigentlich Jarmisch- oder Jaretzkreuz) bei den „Drei Berg“ eingezeichnet.

Reintal stimmt, wie schon oben gesagt, in den Proportionen nicht ganz, der Bereich der „Rein“ fällt zu groß aus und ist mit einer inneren Häuserreihe verbaut. Nach dem Kataster 1822 gab es innerhalb der „Rein“ nur die Schmiede. Die „Gstettn“, die innerörtliche Straße nach Themenau, liegt auf der westlichen Seite der Kirche statt östlich. Es ist aber möglich, daß der Weg westlich unter der Kirche damals als Hauptweg benutzt wurde.
Am Ende der „Gstettn“ ist, schlecht sichtbar, das Marterl eingezeichnet, auf der Straße nach Feldsberg das schon besprochene Kreuz beim Jägerhaus. Auf der Straße nach Themenau könnte beim Spanglkreuz auch schon etwas eingezeichnet sein. Die Verzweigung der Wege nach Bernhardsthal ist durch das noch bestehende Marterl markiert. Am südlichen Ende der Hauptstraße, etwa bei der Trafik, könnte ein Kreuz gestanden sein, deutlich sichtbar ist das nicht mehr bestehende am Weg nach Katzelsdorf. Im Burgfried Reintals sind noch zwei weitere Kreuze eingezeichnet, das „Ohrwangenkreuz“ auf dem Weg zum Bernhardsthaler Meierhof bzw. nach Rabensburg und das bei der Grundzusammenlegung versetzte Kreuz am Weg nach Altlichtenwarth. Diese beiden Kreuze fehlen, obwohl noch bestehend, im Kataster von 1822.



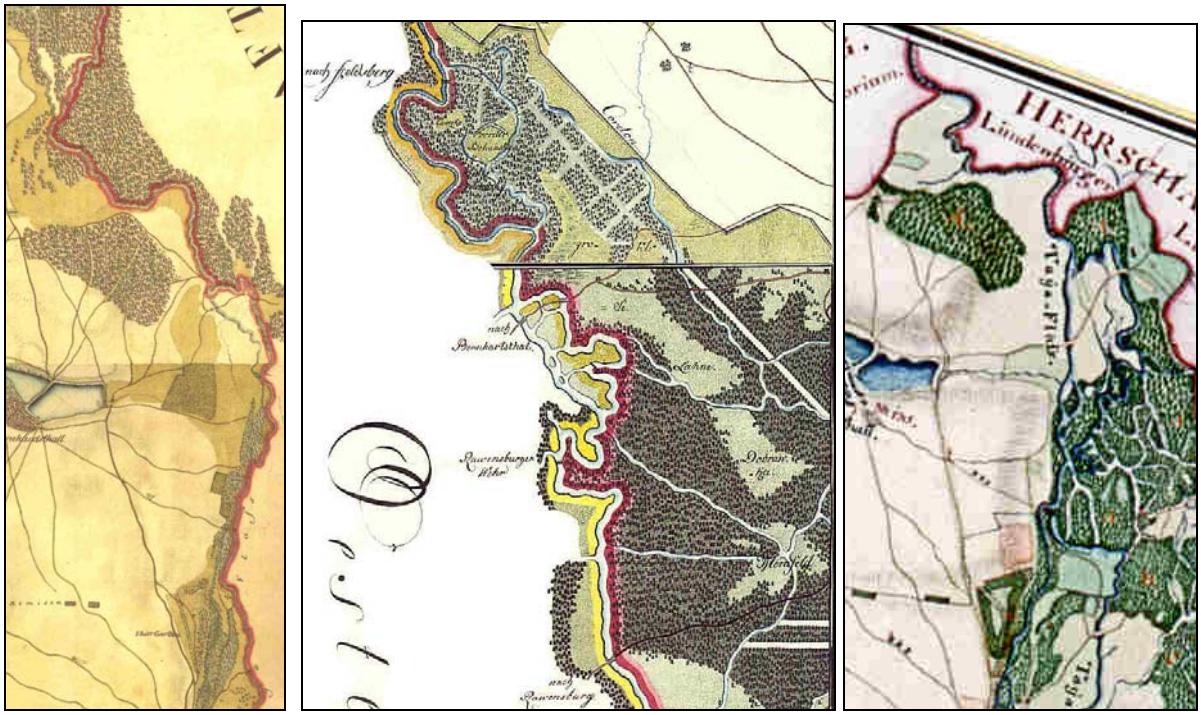
Josefinische Karte 1784



Kataster 1822

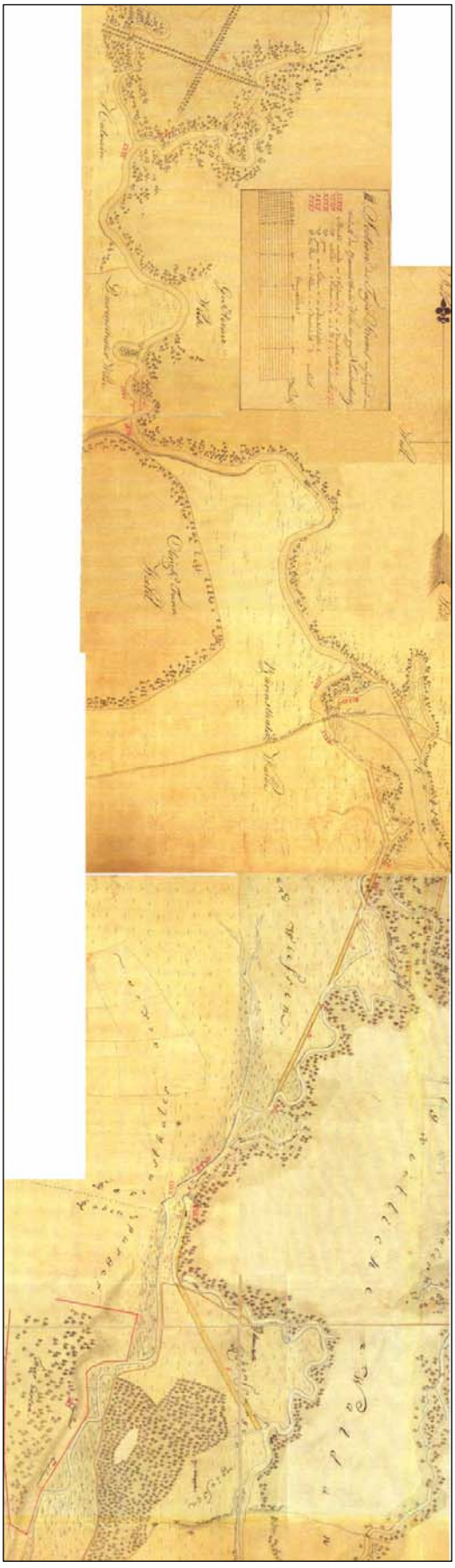
Mährisch

Schon mehrmals habe ich erwähnt, daß die Grenzdarstellung in der österreichischen Fassung der Josefinischen Karten wahrscheinlich nicht mit den damaligen Gegebenheiten übereinstimmte. Für diese Zeit von 1780 – 1800 stehen uns insgesamt 4 vergleichbare Kartenwerke und zusätzlich der Kataster von 1822 zur Verfügung. Es handelt sich dabei um die beiden Josefinischen Aufnahmen Österreich und Mähren, eine Karte der Herrschaft Rabensburg von 1799 und die Pläne zur Thayaregulierung 1792.



Die 3 nebeneinanderstehenden Karten geben doch ein sehr unterschiedliches Bild des selben Thayaabschnitts. Durch die vielen Seitenarme und deren Verlagerungen bei jedem größeren Hochwasser war deren Vermessung sicher ein Problem, dem bei einer generelleren Erfassung nicht die volle Aufmerksamkeit gewidmet werden konnte.
Die Rückwärtsschlinge der Thaya auf den Edelwiesen in der mährischen Karte (Mitte) ist auf den beiden anderen so nicht vorhanden. Der folgende Bogen um die Kohlfahrtwiese östlich des Bernhardsthaler Waldes ist ziemlich ähnlich. Ab der Mahrwiese läuft dann die Grenze in der Liechtensteinschen Karte gänzlich anders, auch der östliche Arm der Thaya um die Ried „Zwischenbrücken“ ist nur schlecht vergleichbar. Die Wegführung Bernhardsthal – Landshut über die Entenseebrücke ist sehr unterschiedlich und sicher auf der Liechtensteinkarte zu weit südlich, auf dieser ist auch die Hamelbachabbiegung nach Süd vor der Einmündung in die Thaya nicht eingezeichnet. Vor der Wehr zeigt nur die mährische Karte eine starke Schlinge. Im örtlichen Sprachgebrauch heißt es „die Wehr“ und nicht „das Wehr“. Die, nach der Wehr, längere Strecke nach Ost um das „Kubifeld“ fehlt auf der österreichischen Josefinischen, der Abstand vom folgenden Knie bis zur Rabensburger Thayabrücke variiert wieder sehr.

Thayaregulierung 1792



Die Thayaregulierungskarte aus dem Jahre 1792 schlägt einen Lauf vor, wie er, in etwa, 200 Jahre später tatsächlich verwirklicht wurde. Von den 21 im Kriegsarchiv (B IX a/230) aufliegenden Sektionen im Maßstab 1:8.600 sind hier die ersten 4 zusammengesetzt und nachbearbeitet.
Die oben von links kommende punktierte Doppellinie ist die von Feldsberg geradlinig nach Pohansko führende Allee mit Brücken über die von Lundenburg kommenden 2 größeren Thayaarme.
Pohansko selbst ist durch das Maßstabsbild verdeckt.
Eine einfach punktierte Linie von links ist die Burgfriedgrenze von Bernhardsthal auf den Edelwiesen, gefolgt von Mäandern bis zum Föhrenwald. Dieser streifte nur kurz den Flußlauf, weiter folgte auch auf der östlichen Seite eine Wiese, Ried Kohlfahrt (Name vom Führen der Holzkohle).

Die Verästelung der Thaya unter der Mahrwiese (in dem kleinen Knie nach Ost) bildet „Zwischenbrucken“, worüber der Weg nach Landshut führt. Die größte der vier hiefür notwendigen Brücken hieß „Entenseebrücke“, ab wann dieser Name bestand konnte nicht geklärt werden.

Unterhalb war der damalige Regulierungsvorschlag noch viel radikaler als 200 Jahre später durchgeführt, es geht fast gerade bis zur Einmündung des Hamelbachs, der aber anscheinend vorher im Sumpf oder Schilf des ehemaligen Pfaffensees verkommen ist.

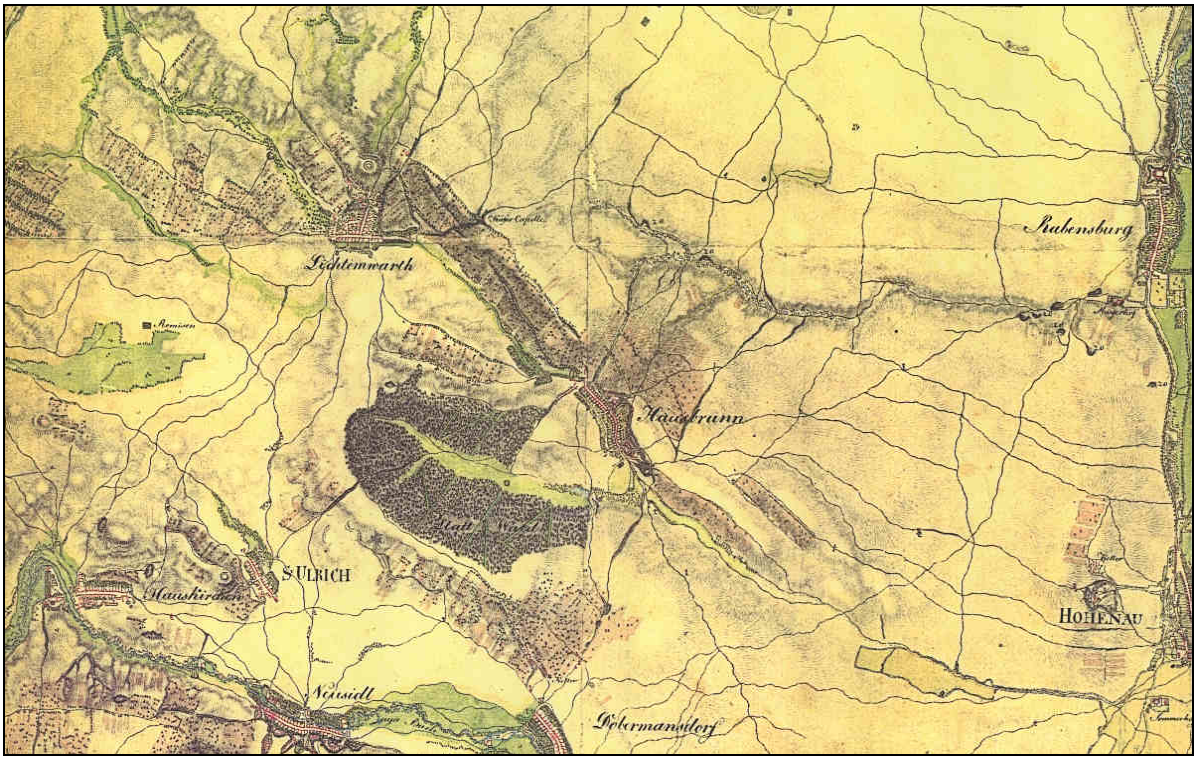
Bis zur Wehr ist versumpftes Ufergebiet eingezeichnet, die weiter südlich laufende Regulierung sollte das Kubifeld schräg durchschneiden. Ober der Wehr zweigt der Mühlgraben ab.

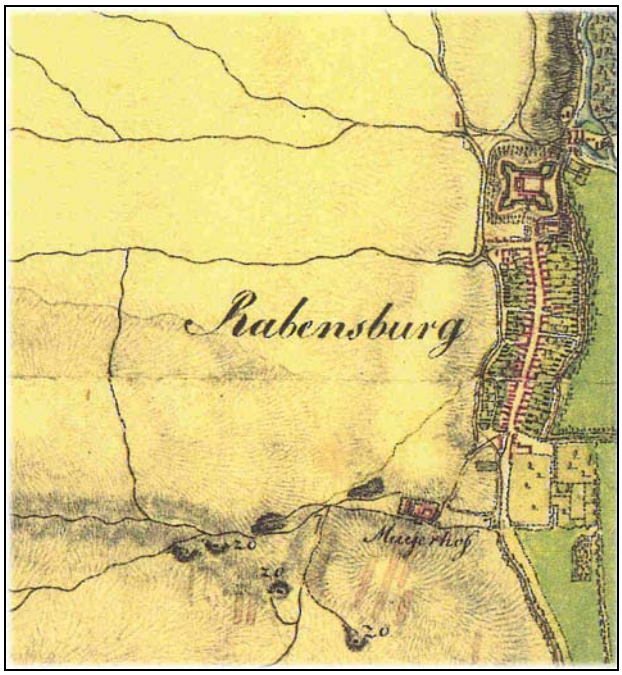
Westlich reicht die rot eingezeichnete Mauer um den „Tiergarten“ bis an den Mühlgraben.

Am Weg Rabensburg – Landshut ist vielleicht wegen des Kartenbruchs keine Brücke zu sehen.

Detail von 1810

Von der folgenden Karte liegt eine Kope im Museum Rabensburg. Sie muß um 1810 erstellt worden sein. Der mir bekannte Bereich setzt sich aus 4 nicht kompletten Blättern zusammen. Leider konnte ich die Originale und weitere Blätter bisher nicht ausfindig machen.



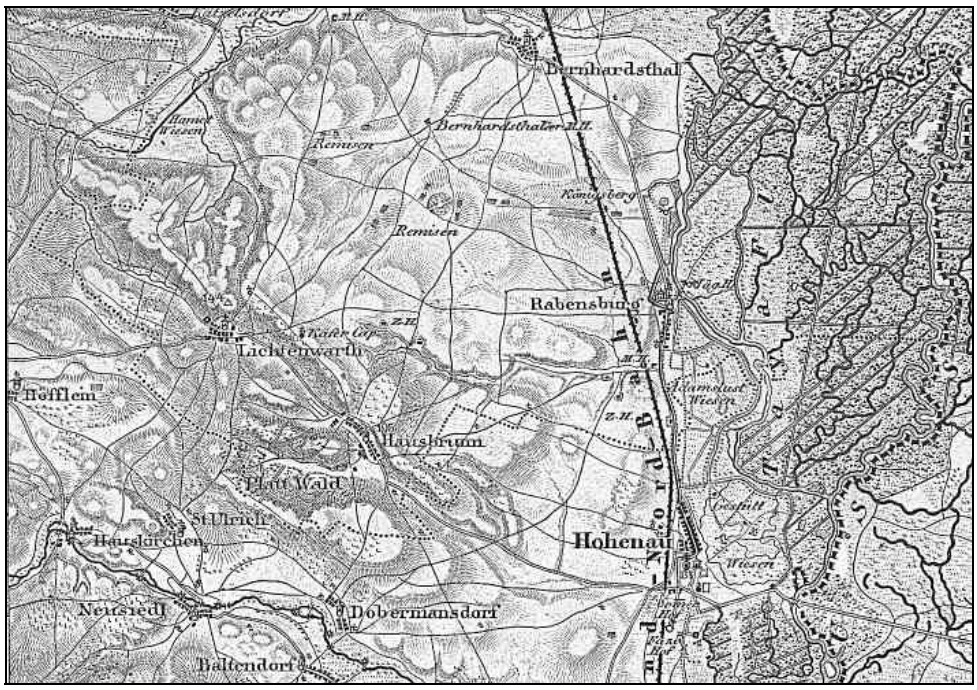


Zwei Ausschnitte zeigen die Detailfreude der Karte mit rosa Weinflächen, Gärten, Marterl usw..

Franziszeische Aufnahme 1813 und 1843

Nachträglich wurde auf meinem Blatt teilweise die Bahnlinienführung Feldsberg - Lundenburg durch die Landshuter Allee eingezeichnet.

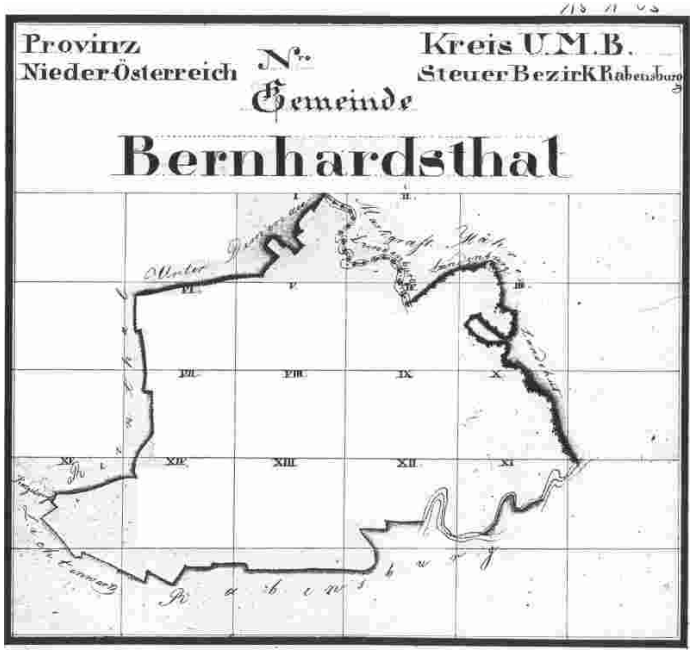
Die Franziszeische Aufnahme bringt erstmals öffentlich zugängige, hoch detaillierte Kartenblätter. Leider läuft der Blattschnitt, wie bei der Josefinischen, fast genau durch Bernhardsthal. Dies bringt ähnliche Probleme, da die Zeichnungsdetails nicht immer übereinstimmen, so ist z.B. der Obere Bernhardsthaler Teich zur Hälfte auf dem Südblatt eingezeichnet, die Hälfte am Nordblatt fehlt. Man hat stellenweise den Eindruck, als ob ein Streifen zwischen den Blättern fehlen würde. Nebenbei, der Teich wurde schon vor 1800 aufgelassen. Überhaupt gibt es Probleme bei den Teichen. Der Franzensteich ist unrichtig als Bernhardsthaler Teich bezeichnet und wird von einem nie existierenden Dammweg in der Mitte geteilt. Der Obere Teich wurde schon erwähnt, der Große Teich war anscheinend , wie öfter, bei der Aufnahme gerade nicht bespannt. Der Lundenburger Weg verlief nach Kataster 1822 und den bisher besprochenen Karten gerade und nicht in einem Bogen nach Nord, das „Weiße Kreuz“ stand am Wegrand und nicht an dem Weg unter den Unfrieden. Die Feldwege auf den Sterzäckern und am Kroatenfeld können so nicht gelaufen sein.
Besonders auffallend sind drei Hügel auf dem Weg nach Rabensburg. Vielleicht führte der Name „Drei Berg“ für die Hallstatt-Tumuli, die nicht eingezeichnet sind, zu diesen drei Hügeln. Auch die Hügel am Sandfeld und den Sterzäckern sind in der Natur nicht vorhanden. Die Erlaßwiesen (auch Edel- oder Erlwiesen, je nach Karte des BEV) heißen hier Deutsche Wiesen, nach der Bezeichnung des Unter-Themenauer Teils der Wiesen. Der Hamelbach versickert vor der Thaya im Sumpf.
Die Grenze läuft unterhalb der Mahrwiese nicht mehr entlang des Thayahauptarms, sondern bezieht „Zwischenbrucken“ und „Lehen“ (eigentlich „24 Lehen“, auch „Lahnen“, wahrscheinlich nach den 24 Lehen des verschollenen Ortes Chötmannsdorf) mit dem erstmals auf dieser Karte aufscheinenden Liechtenstein-Schlössel mit der Bernhardsthaler Hausnummer 254 (Lahnenschlössel, heute Lany) sowie das südlich anschließende Rabensburger Revier mit ein. Aus den Liechtensteinschen Erbteilungen stammten Unklarheiten über die Zugehörigkeit des „Landshuter Waldes“. Erst nach einer Erhebung 1756 wurde festgestellt, daß dieser unstreitig zu Österreich gehört. Im Detail wurde der Grenzverlauf aber mit dem Kataster von 1822 gegen die Franziszeische Karte stark verändert und neu festgelegt.

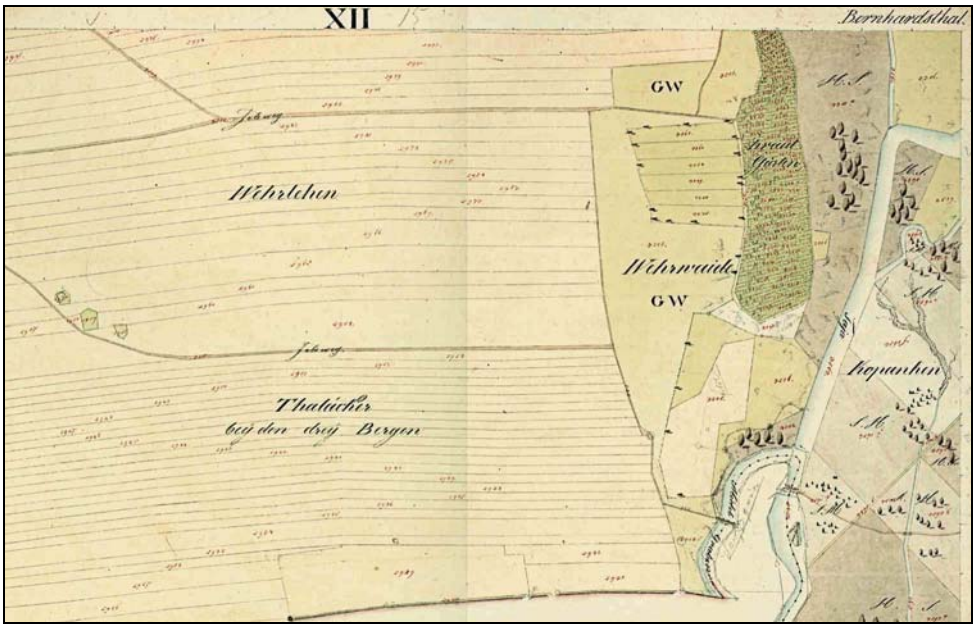


Bei der Revision 1843 wurde anscheinend nur im Nahbereich der neuen Nordbahn geändert. Diese Ausgabe von 1870 zeigt neu eine Straße um das Rabensburger Schloß, ein geändertes Ortsbild von Hohenau und zusätzlich Bezirksgrenzen. Eine Besonderheit ist die Bezeichnung des ehemaligen Geresdorf zwischen Bernhardsthal und Rabensburg als „Königsberg“.

Kataster 1821

Der Kataster im Maßstab 1:2.880 wurde gemeindespezifisch angelegt, dh. es gibt meist ein Zentralblatt, das den Ort enthält. Um dieses Zentralblatt wurde das Gemeindegebiet in mehreren Blättern erfaßt, die von Nord nach Süd serpentinenartig numeriert sind, in Bernhardsthal z.B. in 15 Blättern, wozu noch mehrere b-Bätter (bei 12, 13, 14, 15) kommen, weil das Ortsgebiet nicht in den Blattschnitt paßt. Die Kartenzeichnung endet hart an der Grenze der Katastralgemeinden. Dieser Blattschnitt wird bis heute verwendet.
Erstmals sind die Grenzen exakt festgehalten, die Ostgrenze in den Blättern 3, 11 und 12 unterscheidet sich in ihrem Verlauf sehr von der in den bisherigen Karten.

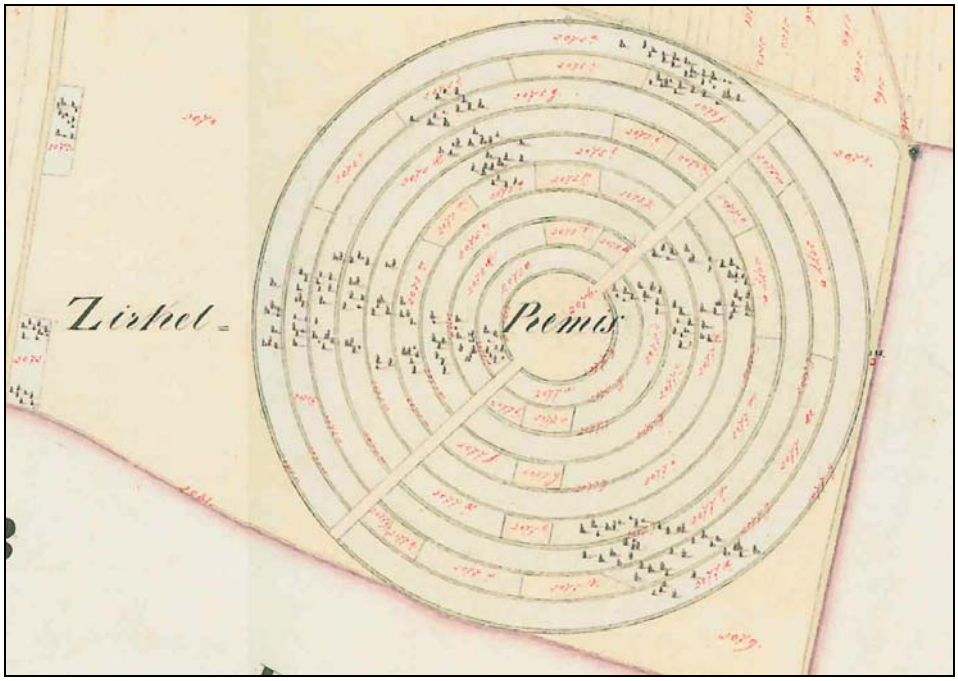




Der Ausschnitt des Blattes XII gibt das archäologisch interessanteste Gebiet Bernhardsthals wieder. Links am Feldweg die drei Halstatt-Hügelgräber, unterhalb der Beschriftung Wehrweide bis zu der Abzweigung des Mühlbaches fand die Ausgrabung eines Germanengehöfts, eines römischen Marschlagers und einer mittelalterlichen Mühle statt, die kleinparzelligen

Krautgärten könnten Relikte aus der Zeit alter Besiedlungen vor 1000 n.Chr. sein, die sich nordwestlich anschließend über 5 ha erstreckten.
Die Blätter waren gleichzeitig Aufnahme- und Reinzeichnungsexemplar. Am Ausschnitt Berhardsthaler Meierhof sind die Vermessungsarbeiten und auch die spätere Korrektur der Lage des Meierhofs deutlich verfolgbar. Nördlich des Meierhofs, damals auch noch Schafhof genannt, lag in der Senke (vielleicht entstanden durch Lehmabbau für die hier abgekommene Ortschaft Ebenfeld) ein Schafgatter. Nach Schweikhard hielt der Hof 1833 1.200 Schafe.

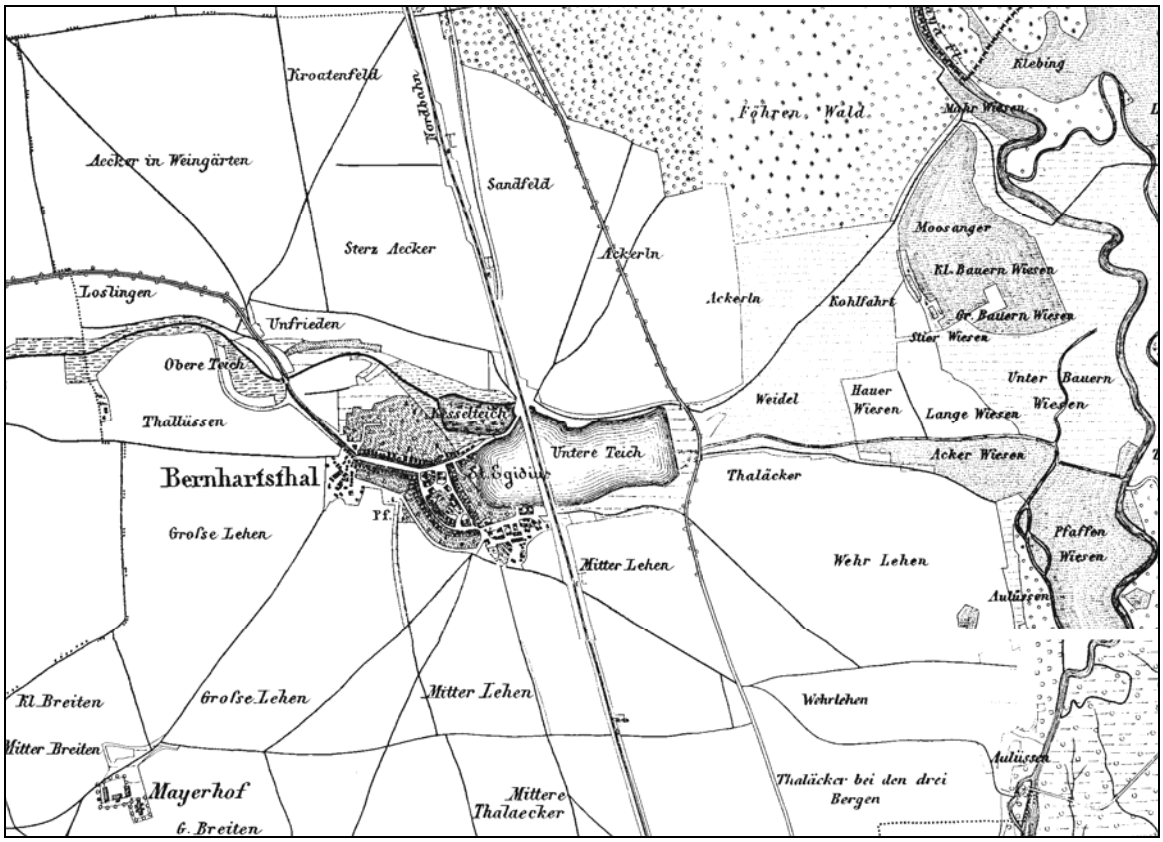
Eine von der Funktion her nicht erklärbare Remise, vielleicht eine jagdliche Spielerei, die sog. „Zirkelremise“, trat erstmals in der Franziszeischen Karte auf. Im Katasterblatt XIVb sind die 10 konzentrischen Kreise mit sogar unterteilten Parzellen genau eingezeichnet.



Um 1868 wurde ein neuer Kataster erstellt, von dem handkolorierte Blätter in einer Version 1910 im Heimatmuseum Bernhardsthal ausgestellt sind. Wegen der sehr ins Ortsdetail gehenden Darstellung habe ich diese Karte im Band „Hausbesitzer in Bernhardsthal“ besprochen.

Administrativkarte 1871

Verein für Landeskunde, Stahlstich, 111 Blätter im Format 55 x55 cm



Die 111 Blätter wurden 1866 – 1881 veröffentlicht. Meine Kopien stammen aus der NÖ-Landesbibliothek.
In diesem Werk sind erstmals niederösterreichweit die Flurbezeichnungen eingetragen. Obwohl sie das Gelände nicht darstellt, dafür aber Kulturgattungen, Katastral- und Gemeindegrenzen eingezeichnet waren, diente die Karte lange als Grundlage für raumplanerische Projekte, z.B. die Hamelbachregulierung um 1930.

Der obige Ausschnitt setzt sich aus 4 Blättern von unterschiedlichen Zeichnern zusammen. Deutlich sind die (teils bereinigten) Ränder der Einzelblätter im Föhrenwald, beim Bahndamm in den Mitterlehen oder auf den Aulüssen durch unterschiedliche Muster oder Lücken zu sehen.

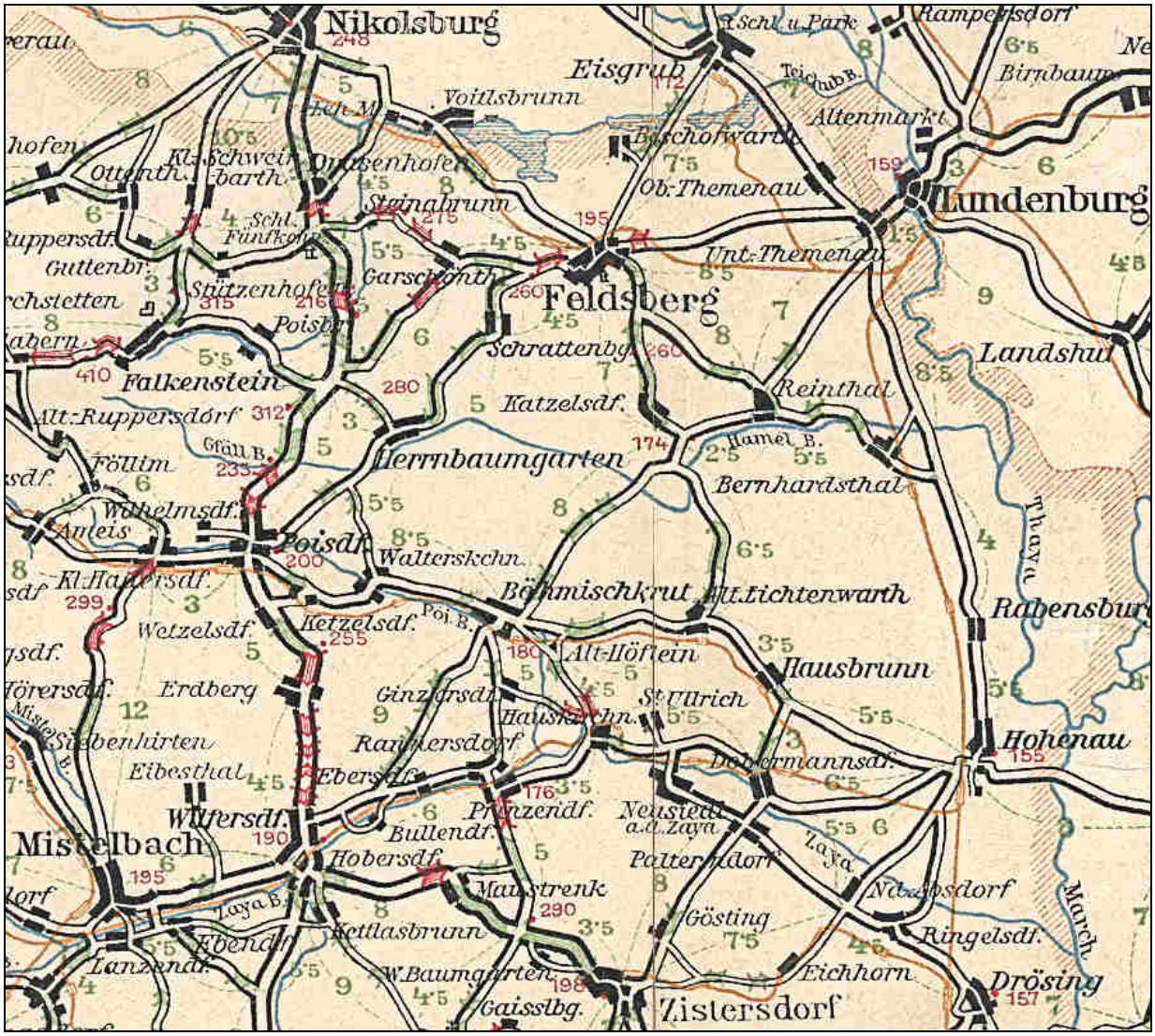
Niederösterreich 1910

G. Freytag Generalkarte 1:250.000

Die Generalkarte zeigt das von späteren Schulatlanten gewohnte Bild mit Landes-, Bezirks- und Gerichtsbezirksgrenzen. Die Gerichtsbezirksvororte sind rot unterstrichen. Das auffallendste Merkmal der Darstellung ist die heute übliche farbliche Seehöhengliederung.

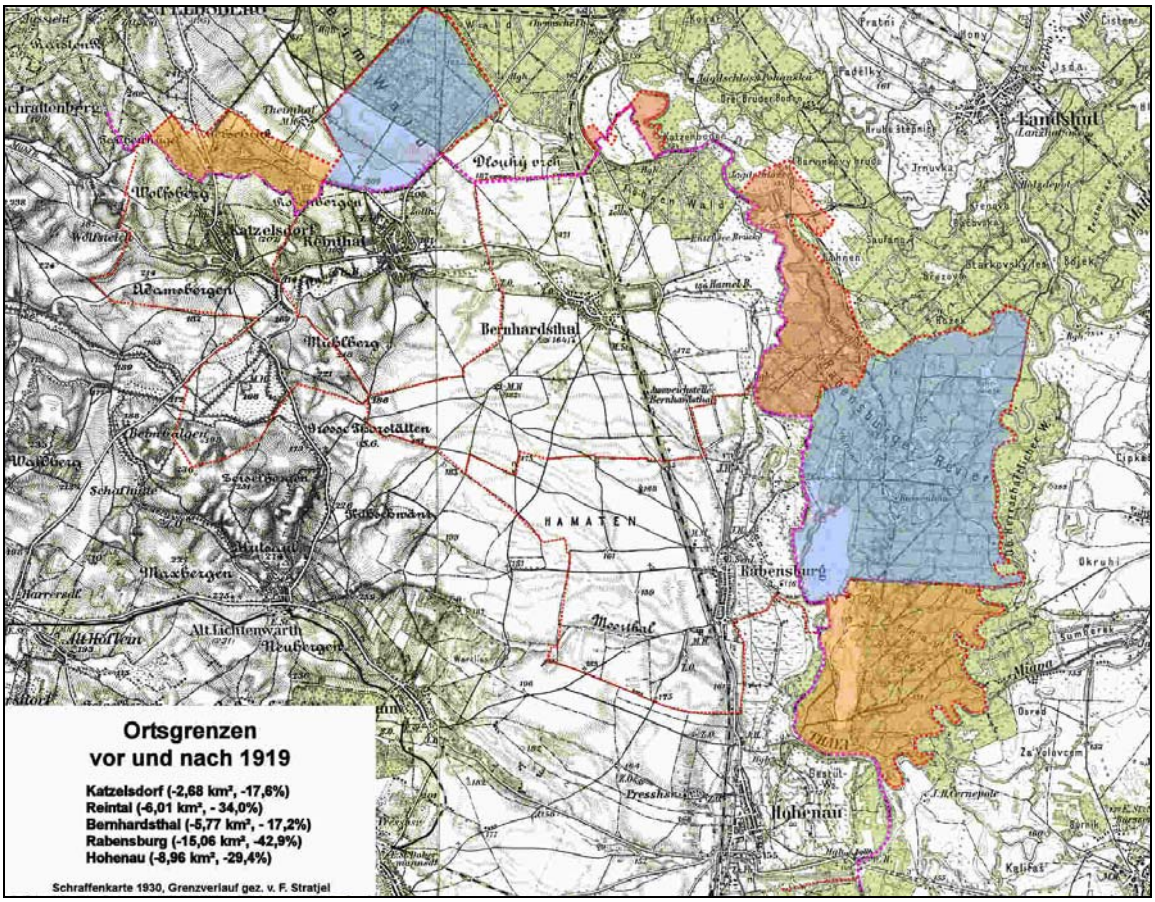
Auto- und Radfahrerkarte 1914

Ausschnitt aus Blatt 25 der 4. Ausgabe, 1: 300.000

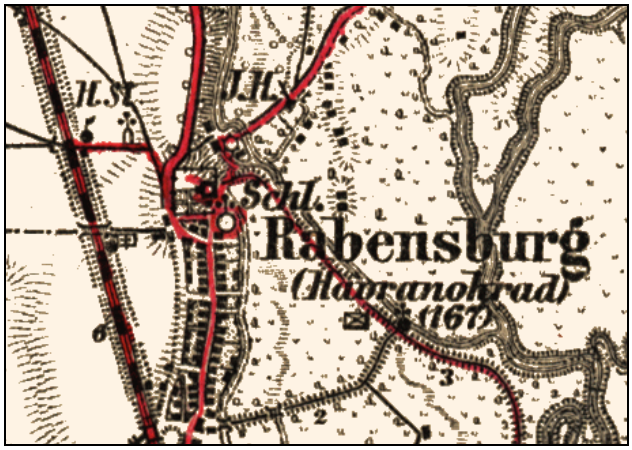


Die bei Freytag&Berndt aufgelegte Karte, damals abgestempelt mit „Österreichische Neue Automobilgesellschaft“, habe ich wegen der Entfernungsangaben zwischen den Orten aufgenommen. Auch Seehöhen und die Steigungen, grün unter, rot über 4%, sind eingezeichnet.
Die Straßen sind nach Zeichnungsbreite in 3 Ordnungen zu unterscheiden. Das Straßennetz ist seit dieser Zeit fast unverändert. Eine der Ausnahmen ist die durch die Grenzziehung von 1919 notwendig gewordene Straße von Katzelsdorf über Schrattenberg zur Brünnerstraße. Zwischen Hauskirchen und Ginzersdorf ist eine Straße 3ter Ordnung eingezeichnet, die wahrscheinlich auch damals nur ein Feldweg war.

Grenzveränderungen 1919



Schraffenkarten wurden in mehreren zeitlichen (und Landes-) Versionen zwischen 1901 und 1938 veröffentlicht. Oben die Version von 1930 mit den von mir eingezeichneten Grenzveränderungen 1919. Der Ausschnitt stammt von den Blättern 25 und 26, der Kartenschnitt wird auch bei den heutigen Karten verwendet. Die eingezeichneten Grenzveränderungen der 4 Gemeinden zeigen den geringen strategischen Wert der Flächen. Auch für die Bahn von Lundenburg nach Znaim – Grußbach waren sie nicht notwendig. Eher dürfte die Liechtensteinverwaltung Einfluß genommen haben, die Forst- und Jagdgebiete im Land des Hauptsitzes des Fürsten und auch der Säge in Lundenburg zu halten.
Von diesen Karten gibt es anscheinend auch eine mährische, später tschechische Version. Der Ausschnitt mit einer tschechischen Beschriftung von Rabensburg stammt von etwa 1914.



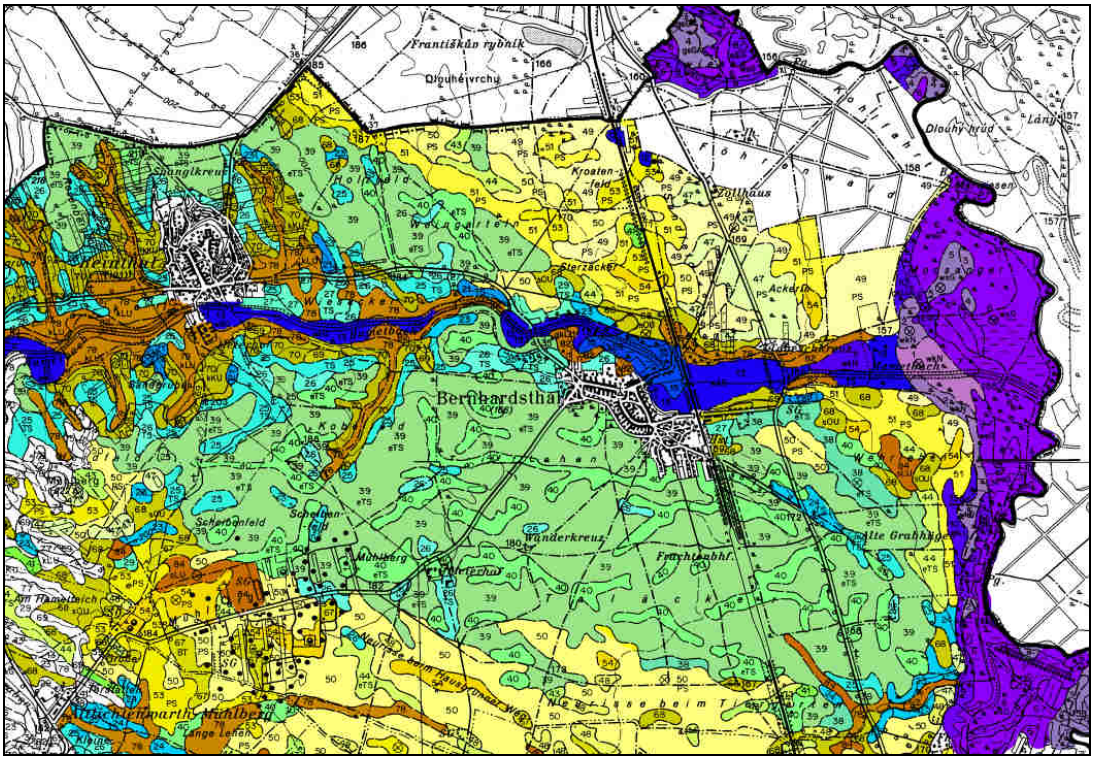
Interessante spätere Karten zu Bernhardsthal

Schon bei den letzten gezeigten Karten habe ich mich bei der Ausschnittswahl und den Beschreibungen sehr auf die nächste Umgebung von Bernhardsthal eingeengt. Es sollte mehr auch als Muster zur Beschreibung anderer Orte dienen.
Details späterer Karten und die daraus ablesbare Ortsentwicklung werden für Bernhardsthal in einem eigenen Band „Hausbesitzer in Bernhardsthal“ beschrieben.

- Kataster 1821 - Ortsblatt
- Kataster 1868
- Franzisko-Josefinische Landesaufnahme 1869
- Schraffenkarte 1901
- Schraffenkarte 1939
- ÖK50
- Abgekommene Orte
- Alte Wegnamen
- Hausnummern in Bernhardsthal

Ab 1932 gibt es, wenn auch erst nur vereinzelt, Flugaufnahmen des Ortes Bernhardsthal. Diese sind teilweise schon in den Bildbänden zum Ort veröffentlicht worden. Der aktuelle Zustand ist heute ja über das Internet abrufbar.

Neben den üblichen Karten entstand für Schulatlanten und Spezialanwendungen eine Unzahl von Spezialkarten, wie z.B. geologische, statistische, Bodennutzungs- oder Wanderkarten.



Überarbeitete Bodenkarte Bernhardsthal

Liechtensteinkarten der Herrschaft Rabensburg

Diesen Abschnitt habe ich schon vor einiger Zeit fertiggestellt. Er sollte als eigenes Heft veröffentlicht werden, aber es kam nie dazu. Jetzt passt er sehr gut zu den allgemeinen Kartenwerken.
Ich habe diese Karten, obwohl gelegentlich schon zitiert, absichtlich nicht in die zeitliche Abfolge gestellt, da sie als „Privatkarten“ der Herrschaft Rabensburg doch einen besonderen Bereich bilden und das frühe Interesse der Fürsten Liechtenstein an exakter Vermessung und Landkartenkunde dokumentieren.

Karte der Herrschaft Hohenau - Rabensburg des Fürsten Maximilian von Liechtenstein (1578 – 1643)

Um 1623/27
Manuskriptkarte; Papier auf Leinwand
81 x 129 cm, Maßstab ca. 1:17.400
Wien, Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein, Plansammlung 26

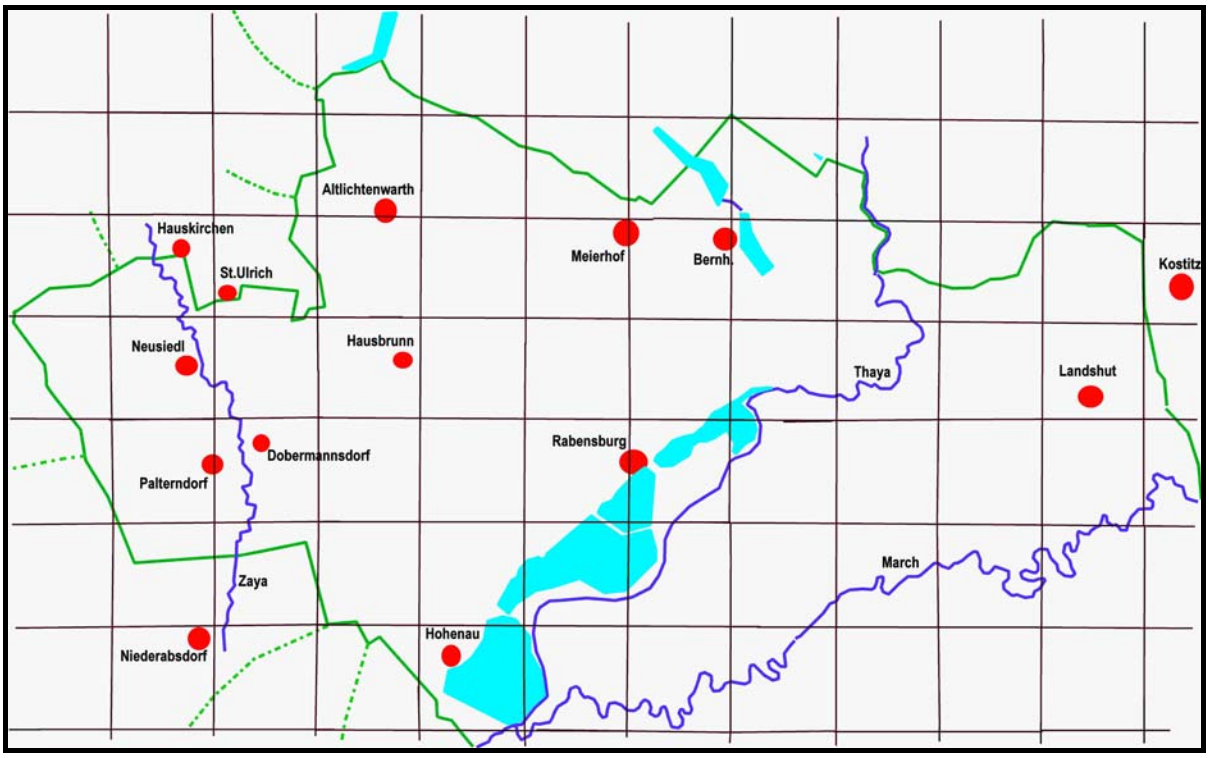
Liechtensteiner um 1600

Ende des 16. Jhdts. war von den Linien des österreichischen Hauses Liechtenstein nur noch die Feldsberger Linie übriggeblieben und wurde nach der Güterteilung 1591 von den 3 Söhnen Hartmanns II repräsentiert. Die Teilung wurde endgültig am 23. Juli 1598 in Feldsberg vorgenommen und taxiert.
Karl(I) erhielt Feldsberg und Herrnbaumgarten (98.163 Gulden) sowie später Eisgrub, Maximilian Rabensburg und Hohenau (98.195 Gulden) und Gundaker Wilfersdorf und Ringelsdorf (97.688 Gulden).
Nach der Erbeinigung am 29. Sept. 1606 war Maximilian „Herr auf Rabensburg, Hohenau sowie Butschowitz, Posoritz und Nowihrad, ebenfalls in Mähren und kaiserlicher Reichshofrat“. Diese Erbeinigung sollte die Unveräußerlichkeit des Familienbesitzes bringen. Das Haupt der Familie ist nicht mehr der Älteste, sondern der Erstgeborene in der Linie der Erstgeborenen.

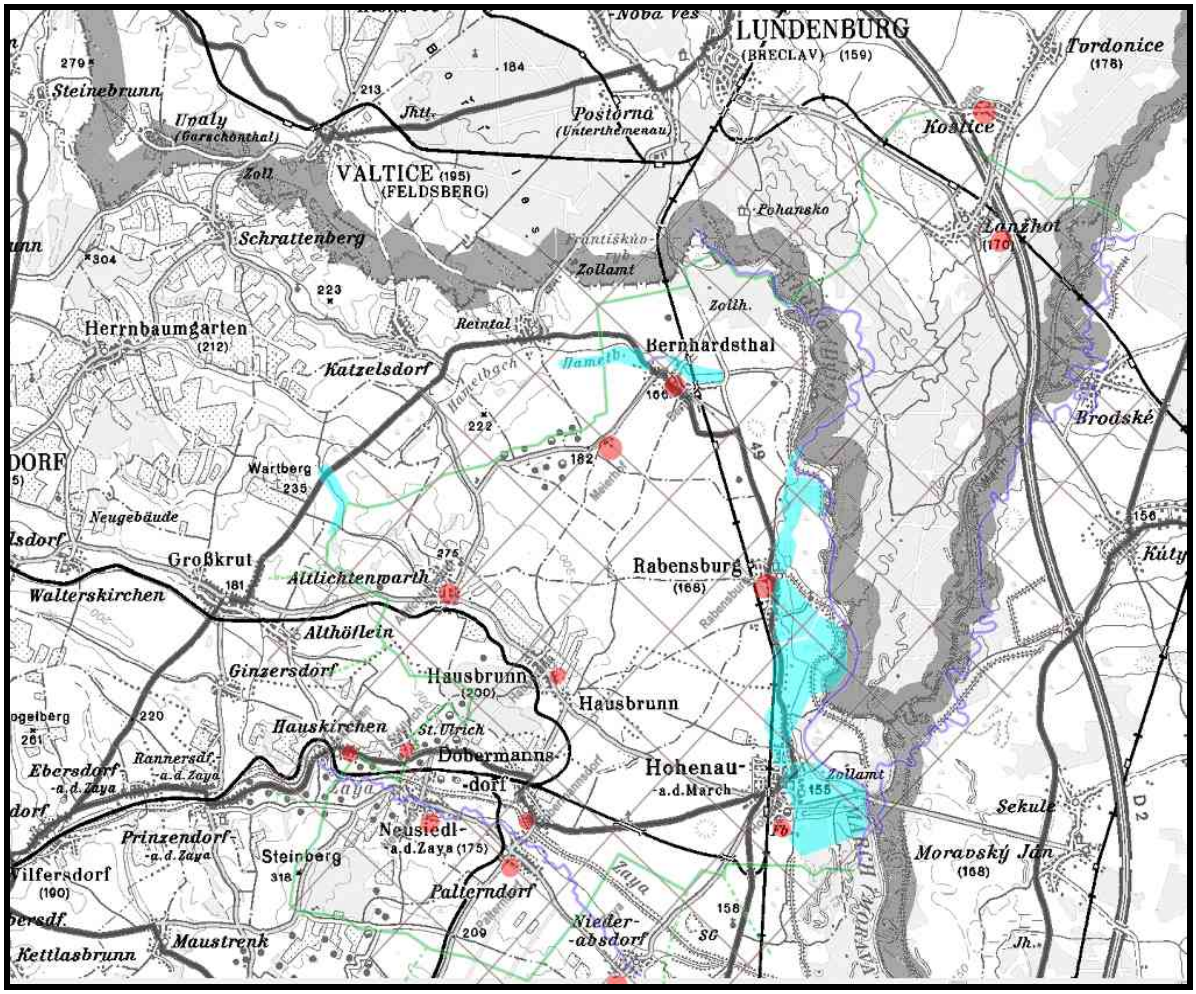
1623 wurde Maximilian gemeinsam mit Gundaker – unter Überspringung des Grafenstandes - in den erblichen Reichsfürstenstand erhoben. Er ist der Gründer der Familiengruft in Wranau in der zum Erbgut seiner Frau Katharina gehörigen Herrschaft Posoritz.

Kartenlage

Auf der tschechisch verfaßten Karte ist die Herrschaft Rabensburg durch leicht helleren Ton von den umgebenden Herrschaften abgehoben. Diese sind, mit zwei Ausnahmen im Norden, voneinander durch punktierte Grenzlinien getrennt.
Die Kartenzeichnung erfolgte auf einem Rechteck-Gitternetz (von links oben 7+ nach unten und 11+ nach rechts), die senkrechte Mittellinie führt fast genau durch Schloß Rabensburg und den Bernhardsthaler Meierhof, durch diesen auch eine waagrechte Linie. Der Raster könnte auf der sächs. Postmeile (9.062 m) basieren, der Linienabstand beträgt um 2.260 m.



Rot sind auf der Strukturkarte die Orte, grün die Herrschaftsgrenze, dunkelblau die Flüsse und hellblau die Teiche.
Die Karte ist um 43° gegen Osten geneigt und zeigt ausgezeichnete Vermessungsarbeit, die Übereinstimmung mit heutigen Karten ist verblüffend. Bernhardsthal, der Meierhof, Altlichtenwarth, Hausbrunn, Hauskichen, St.Ulrich, Neusiedl, Dobermannsdorf und Palterndorf liegen gegeneinander punktgenau, Rabensburg, Hohenau und Niederabsdorf sind minimal südlicher eingezeichnet als heute (siehe Einpassung).



Der obere Kartenrand verläuft von der Erlaßwiese (Erl- oder Edelwiese) nördlich Bernhardsthals in Richtung Walterskirchen.
Reintal und Katzelsdorf sind außerhalb des Kartenbildes (sie gehörten zur Herrschaft Feldsberg). Der Mittelpunkt der Karte liegt etwa beim heutigen Öddorfkreuz (Hubingerkreuz) am westlichen Ende der abgekommenen Ortschaft Schönstraß.
Der Marchverlauf von Landshut bis Hohenau bildet rechts die Zeichnungsgrenze, südlich schneidet der Kartenrand beim Fazihof (a Faczyho) Richtung Zistersdorf ab.
Die Zaya verläuft im linken Kartenteil fast senkrecht. Mitte links der Karte liegt der Steinbergwald und die anschließenden ins Zayatal abfallenden Weingärten.

Windrose

Schrift oberhalb und seitlich:
Djl Merkhrabstwj Mo – raw - ske
Djl = diel, was Teil heißt
Merkhrabstwj = Markgrafentum,
bzw. **Teil des Markgrafentums Mähren**
Die Form der Windrose kommt in ähnlicher Form auf Manuskriptkarten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts öfters vor. Die Bezeichnungen sind die lateinischen Namen der Hauptwindrichtungen, wobei Septentrio (Norden) sich vom Siebengestirn ableitet. Septentriones (latein: die sieben Dreschochsen) bezeichnet die sieben Sterne des großen Wagens, Meridies (Süden) von Mittag. Ortus (Aufgang der Sonne) und Occasus (Untergang) sind zugegebenermaßen ungewöhnlich, hier finden normalerweise abgewandelt oriens und occidens.

Maßstab

Longitudo unius militiaris

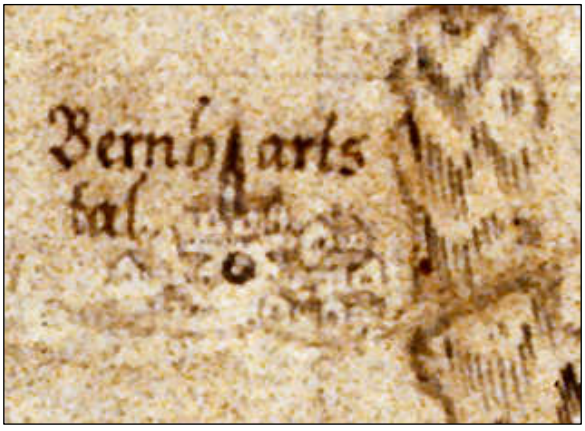
Orte

Außerhalb des Herrschaftsbereichs sind die Orte nur als Punkte eingezeichnet, so Abtsdorff, ciczn (Zistersdorf?), naleze (?), Ulrich (St. Ulrich) und Hauskirch. Nördlich von Landshut: Cho (Kostitz), unter der Rosette steht Gruntowe Brzeczslawi (Herrschaft Lundenburg).

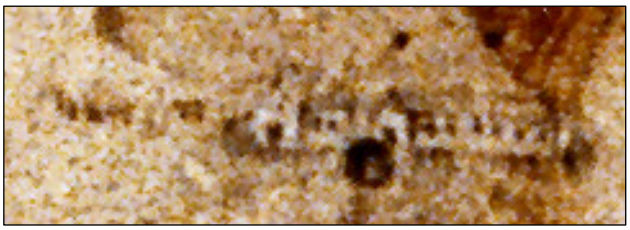
Im Bereich der Herrschaft sind die Orte mit kleinen Darstellungen eingezeichnet, die wahrscheinlich die frühesten Charakteristika der Orte zeigen.

Bernhardstal

In der Mitte liegt der Ort mit dem Kessel- und Kirchteich, getrennt durch den Wegübergang, oberhalb davon der Obere Teich, daneben die weit über den Teichdamm nach Osten reichende Weingartenfläche auf den Rieden „Losling“ und „Weingarteln“.
Die kleine dreieckige Fläche über dem nicht bis ganz zur Thaya reichenden Bernhardsthaler Wald könnte der Franzensteich sein, die Ost-Westlinie darunter die Ortsgebietsgrenze.
Um den Meierhof links sind 4 Hofflächen in 2 Farben mit den Flächenangaben 498 Pr, 130, 127 und 520 eingezeichnet.



Das Ortsbild zeigt die Kirche mit Dachreiter (nach älteren Beschreibungen saß auf dem großen Gewölbebogen in der Mitte der Kirche früher ein Dachreiter, der Turm wurde erst 1790 errichtet) und Häuser ohne Zeilenausbildung.



Auch der Meierhof ist nach Bildbearbeitung gut als Bauwerk zu erkennen.
Auffallend sind, wie bei allen anderen Orten, die eingezeichneten (Vermessungs-) Punkte.

Landshut:

Von links kommt die sich gabelnde Straße von Bernhardsthal. Vom Ort sind wegen eines Kartenschadens nur 2 Häuser, der Vermessungspunkt und 4 um den Ort angeordnete Bäume erkennbar. Rechts neben dem Ort steht ein weiteres großes Gebäude.

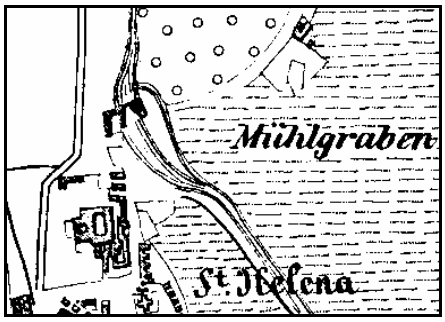
Rabenspurg

Dieses Bild bringt viele Details, so die Ortszeile, an deren südlichen Ende ein größeres Gebäude steht. Falls dies schon der Meierhof sein soll, müßte er eigentlich weiter westlich liegen. Am nördlichen Ende steht das Schloß, der rechte Teil der Schloßzeichnung könnte eine beturmte Einfahrt oder aber auch eine Kirche sein. Links neben dem Schloß liegt ein Gutshof.

Zwischen den beiden Teichen bleibt Raum für den abfließenden Mühlbach, ein Gebäude, die Mühle?, liegt beim Teich. Weiter rechts ist, ohne Weg dahin, eine der drei auf der Karte eingezeichneten Brücken zu sehen.

Schloß und Mühle(n) in der Josefinischen Karte 1784

Schloß und Mühle(n) in der Herrschafts-Karte 1799



Doppelmühle im Kataster von 1880

Hohenau

Das Ortsbild, durch das senkrecht eine Kartenstörung geht, zeigt eine Straßenzeile mit einem beturmten Gebäude (Kirche oder Schloß?) über Ho. Ein breiter Damm zur March ist unter dem Schloßteich eingezeichnet, an dessen Ende etwas eingezeichnet ist. Ob Brücke über die March oder Überfuhr ist wegen eines Kartenschadens nicht zu sehen. Auch die Beschriftung unterhalb auf der weiterführenden Straße ist unleserlich (Pes…r?).

Paltendorff, Dobermannsdorff

Palterndorf ist mit einer Kirche und links davon mit dem Dorfturm gezeichnet, Dobermannsdorf mit einer Kirche oben. Zwischen den beiden und nördlich davon befinden sich an der Zaya Gebäude, vermutlich Mühlen (siehe Karte von 1799).

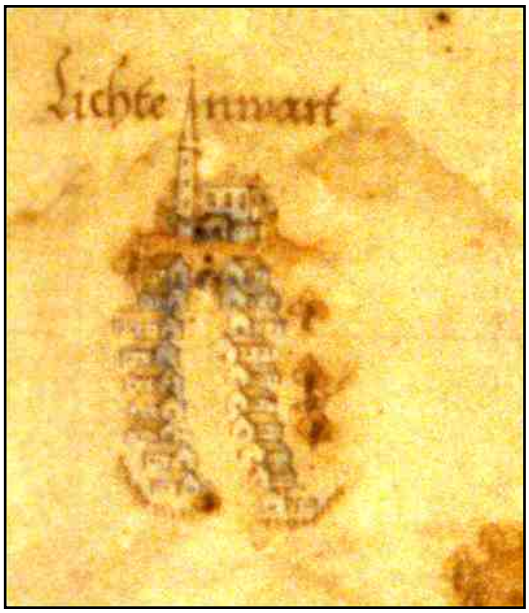
Neusiedl

Neusiedl kam 1606 zur Herrschaft Rabensburg. Die Beschriftung ist nur schwer lesbar, in die Schrift ragt ein Kirchturm, darunter sind der Vermessungspunkt und Häuser zu sehen.

Hausbrun

Hausbrunn ist mit einer Bergkirche, deren Turm (links ?) und einer Häuserzeile skizziert. Die Hauszeile entspricht nicht der korrekten Lage, sie müßte parallel zu den Weingärten sein.

Lichtenwart



Altlichtenwarth zeigt die besterhaltene Zeichnung. Die beiden Häuserzeilen sind unten mit Zäunen abgeschlossen, rechts mit drei Bäumen. An ihren oberen Enden sind etwas größere Gebäude, dazwischen könnte eine Priesterfigur stehen (?) oder eine Kapelle mit kleinem Turm. Eine hochturmige Kirche steht auf einem Hügel, dahinter sind weitere Hügel. Der spitzdachige Turm hat vier Fenster, das Kirchenschiff drei, rechts ist noch ein Chor mit einem Fenster. In das Kirchenschiff führt ein breites Tor. *(Der Turm steht rechts und verdeckt bei einer Ansicht von Süd den Chor)*

Wald

Auffallend eingezeichnet sind die Wald- und Weinflächen. Neben dem Wald im March-Thayadreieck (65100 Pr) sind der Föhrenwald in Bernhardsthal (4063 Pr), der Plattwald südl. Hausbrunn (2648 Pr) und der Steinbergwald (??98 Pr) zu sehen. Eine kleine Fläche im Tiergarten zwischen Bernhardsthal und Rabensburg ist mit 86 bezeichnet, eine zwischen Hohenau und Dobermannsdorf mit 790.

Wein

Fast in der Kartenmitte liegt eine große Hausbrunner Weingartenfläche, die sich von den Wartlüssen bis zum Käferberg zieht. Auch nördlich des Plattwalds ist eine Weingartenfläche eingezeichnet. In Altlichtenwarth liegt eine Weingartenfläche bei Brunnleiten, die zweite etwa am Sonnberg, beide scheinen auch auf der Karte von 1750 wieder auf. Die Weinfläche bei Brunnleiten könnte der Rest einer Fläche von Rothenlehm sein. Jedenfalls liegen beide etwas abseits der heute bepflanzten Riede.

Zwischen Hausbrunn und Hohenau sind 2 Flächen vorhanden, eine westlich Neusiedl am Steinbergabhang zur Zaya, keine bei Palterndorf und Dobermannsdorf. Eine relativ große Fläche in Bernhardsthal auf den Loslingen (im Urbar 1644 sind dort 44 Viertl Weingarten, heute hat die Flur Losling 16 ha) reicht anscheinend über die heutige Flur in die Ried Weingartl.

Teiche

Die großen Teichflächen mit den drei Teichen bei Bernhardsthal (Oberer-, Kessel- und Kirchteich), der kleine Franzensteich im Themenauer Gebiet und vier zwischen dem abgekommenen Geresdorf und Hohenau (Oberer-, Mittlerer- und Unterer Hohenauer Teich, Schloßteich) zeigen den Höhepunkt der Teichwirtschaft in der Herrschaft. Ober Altlichtenwarth ist am Kartenrand ein weiterer Teich eingezeichnet, es kann sich dabei nur um den auch auf der Josefinischen Karte eingezeichneten und noch heute im Gelände sichtbaren Teich am Teichwiesengraben vor dem Galgen handeln.
Der Obere Bernhardsthaler Teich wurde 1644 mit 100 Schock Brut, der Kirchteich mit 200 Schock besetzt, der Kesselteich blieb meist unbesetzt.

Lit.:
Knittler: Nutzen, Renten, Erträge, 146 ff.
Stratjel: Bernhardsthaler Teich

Flüsse, Bäche

Die östliche Zeichnungsgrenze bildet, wie schon erwähnt, die March. Sie ist zweimal beschriftet mit **Morawa rzcka (March Fluß)**

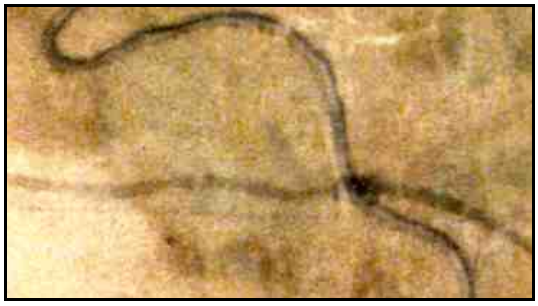
An der **Thaya** ist bei der Wehr eine Zeichnung oder eine Beschriftung. Die Wehr (korrekt „das Wehr“, im Bernhardsthaler Sprachgebrauch aber „die Wehr“) hat schon bestanden (Riedbezeichnung im Urbar 1644), außerdem gab es dort bis um 1400 eine Mühle (FÖ, Adler). Daneben die gleiche Situation auf einer Karte von 1863.

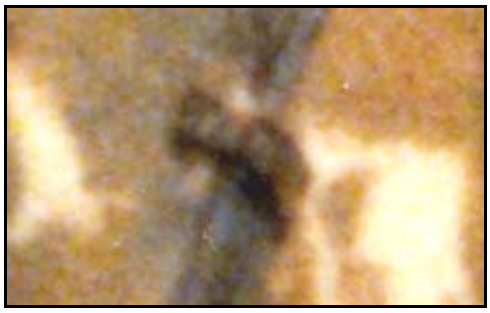
Eine zweite ebenfalls unleserliche Beschriftung befindet sich bei Hohenau.

Die **Zaya** mit zwei Mühlen ist von Hauskirchen bis Absdorf und der Hamelbach zwischen Oberen- und Kesselteich erkennbar.

Brücken

Von den zwei oder drei eingezeichneten Brücken sind die beiden über die Thaya, die Entenseebrücke am Weg von Bernhardsthal nach Landshut und die Brücke bei Rabensburg deutlich erkennbar.





Die Brücke oder Überfuhr über die March unterhalb des Schloßteiches bei Hohenau (siehe Kartenausschnitt Hohenau) ist durch einen Kartenschaden mehr zu ahnen als zu sehen.

Wege um Bernhardsthal

Deutlich sichtbar sind noch der Weg von Altlichtenwarth nach Hausbrunn und Altlichtenwarth nach Rabensburg. Vom Bernhardsthaler Meierhof bis zum Ort ist ein Weg sichtbar, der sich mit einem aus Richtung Hausbrunn kommenden trifft. Er führt dann zwischen Kessel- und Kirchteich über den Hamelbach, verzweigt sich dann in einen zum Föhrenwald und einen südlicheren, der über die Trift und eine Brücke nach Landshut geht. Nordöstlich des Kirchteichs kreuzt beide der von Themenau nach Rabensburg führende Weg.
Östlich von diesem sind etwa im Bereich der „Suttn“ – Ortsgrenze – 2 Bäume und drei Punkte eingezeichnet. Kann es sich um die noch stehende uralte Eiche oder die drei Hallstatthügel handeln?

Herrschaftlicher Besitz

Die herrschaftlichen Flächen sind, wie schon bei Wald und Weingarten angegeben, mit Flächenangaben versehen, so 2 lange schmale Breiten von Landshut nordwestlich (342, 478, im Urbar 1644 20 bzw. 28 Gwanten) und eine kleine links daneben (24), auf der Höhe der kleinen Breite könnte auf der langen Breite ein Haus eingezeichnet sein. Im Tiergarten eine rechteckige Fläche (86), südlich davon kleinere Flächen ohne Angaben, eine davon mit einem innenliegenden kleinen Rechteck (Gebäude?), 3 um den Meierhof (130, 127, 520), etwas südwestlich eine (498 Pr.), die lichten Flächen könnten dabei Wiesen sein (siehe Bild oben), westlich des Rabensburger Schlosses 3 (145, ?38, ?46), in Hohenau 2 lange Breiten Richtung Hausbrunn (589, 152) und eine größere Richtung Dobermannsdorf (750). Bei den Altlichtenwarther Weingärten am Sonnberg liegt eine kleine Fläche (120), nordwestlich davon eine weitere (237).
Meine übliche und verbesserbare Umrechnung:
Gwanten, Quanten, Gewanne
1 Gwanten = 5/4 Joch = um 7200 m² = 17,1 Pr (aus den Landshuter Angaben in der Karte und im Urbar)
1 Pr = um 420 m²

Umgebende Herrschaften

Oben gegen den Uhrzeigersinn:

Unter der Rosette steht

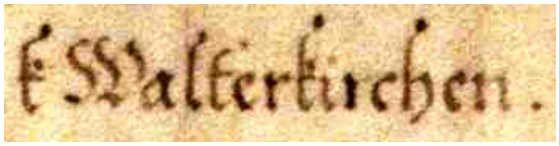
Gruntowe k Brzeczslawi

das Gebiet der Herrschaft Lundenburg.
Westlich anschließend liegt die Herrschaft Feldsberg des Karla von Liechtenstein

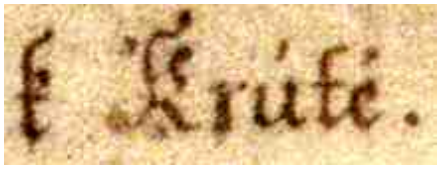
Gruntowe geho mi Knjzete Karla Lichtensteyna
Grundstücke seiner Gnaden des Fürsten Karl Liechtenstein

Karl I.
Fürst von Liechtenstein (seit 1608), Staatsmann, * Feldsberg 30.7.1569, † Prag 12. 2. 1627; ältester Bruder von Maximilian und verh. mit der Schwester von dessen Frau. Bis 1604 beziehungsweise 1607 Leiter der Außenpolitik Kaiser Rudolfs II. (1612 endgültig von M. Klesl verdrängt); war ab 1620 Statthalter sowie 1622-27 Vizekönig in Böhmen und erhielt die Herzogtümer Troppau (1614), Jägerndorf (1622) sowie weiteren Besitz in Mähren. Er begründete den Aufstieg seines Hauses.

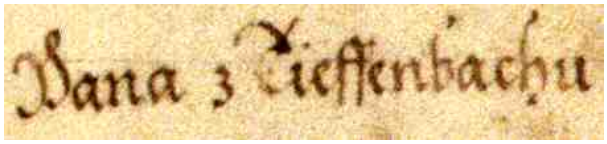
Zwischen Feldsberg und der Beschriftung Walterskirchen ist keine Grenze eingezeichnet.



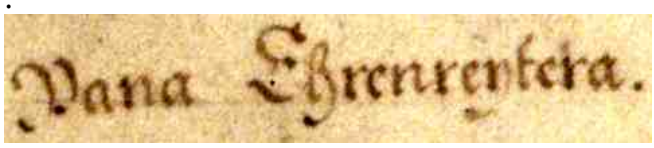
k(njezete) Walterkirchen,
die Beschriftung liegt im Bereich der schon viel früher abgekommenen Orte Hamet und Entzesbrunn



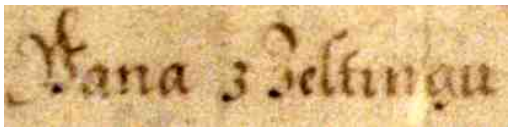
k(njezete) Krutè,
Herrschaft Böhmisch Krut, heute Großkrut



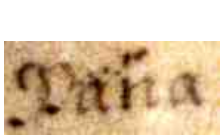
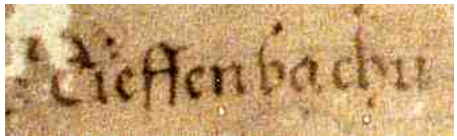
Pana Tieffenbachu,
ein Besitz der Tieffenbacher zwischen Althöflein und Hauskirchen ist nicht geklärt
.

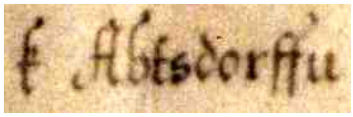


…Pana Ehrenreytera,
1599 kam nach den Landrechtsurkunden der Herrensitz Hauskirchen von Anna Dobessofsky an Hans Erhard Ehrenreiter, der (nach Binder) 1603 auch das Schloß Hauskirchen erbaute.

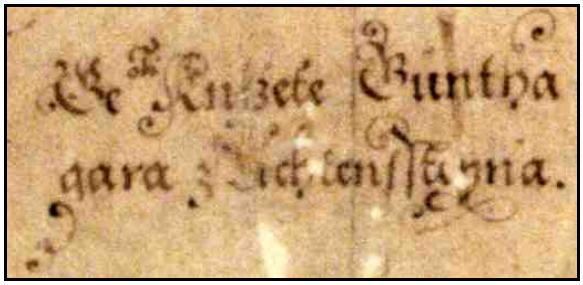


Pana z Zeltingu,
1630 verkaufte Christoph Wilhelm v. Zelking den Sitz Prinzendorf an Obristleutnant Renè de Spagne.



Pana Tieffenbachu,
Zistersdorf kam 1622 an den kaiserlichen Heerführer Rudolf von Tieffenbach, der Kaiser selbst weilte bei ihm nach einem Besuch in Feldsberg 1625. Er begründete das Franziskanerkloster und ließ das Schloß ausbauen.

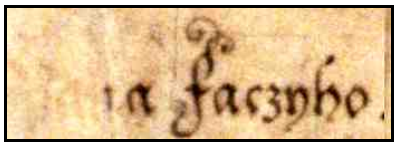

Gruntowe k(njezete) Abtsdorffu

darunter .. und
Verteilte Grundstücke der Herrschaft Niederabsdorf



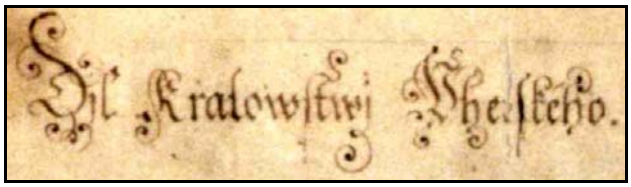
Ze Knjezete Gunthagara Lichtensteyna,

Herrschaft des Gundaker von Liechtenstein. Er war der jüngste der drei Söhne Hartmanns II mit Sitz in Wilfersdorf. Aus seiner Linie stammen die heutigen Fürsten zu Liechtenstein. Die Liechtensteins erwarben schon 1308 bzw. 1310 Güter in Ringelsdorf, 1590 hatte Georg v. Liechtenstein alle 52 Häuser in Besitz.



Pana Faczyho,

1575 genehmigte Herzog Albrecht von Bayern den Verkauf des Gutes Niederabsdorf durch das Kloster Niederaltaich an Wolf Fazi. Dieser erbaute um 1604 das Neuschloß in Absdorf und den Fazihof bei Hohenau. Ab 1406 waren die Liechtensteins Vögte in Niederabsdorf



Djl Kratochwstwj Uherskeho,

Teil des ungarischen Königreichs

Mappa von Feldsperg, Lundenburg und Ravenspurg 1750

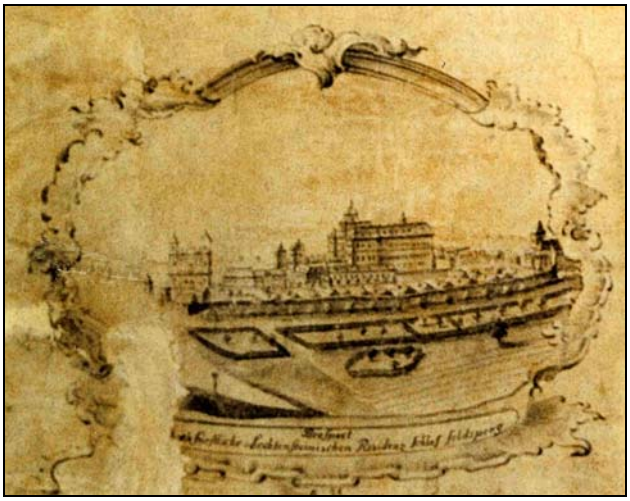
Ignatius Presta Ingenieur, 1750
Kolorierte Manuskriptkarte, Papier
123 x 84 cm, Maßstab ca. 1:32.100
Wien, Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein, Plansammlung 331
Lit.: J.v.Falke: Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein 3 (Wien 1882) 234 f.

Die Karte ist sehr verblasst, nur durch intensive Bearbeitung mit Fotoprogrammen konnte die Sichtbarkeit etwas verbessert werden. Auf dem mir zur Verfügung stehenden Foto ist sie leider allseits etwas beschnitten. Etwa in der Mitte geht quer durch eine Reparaturstelle, die sich im östlichen Bereich stärker bemerkbar macht, so fehlt z.B. die Beschriftung von Landshut.

1751 kam die bis dahin im Besitz des Fürsten Emanuel von Liechtenstein befindliche Herrschaft Lundenburg im Tauschwege an den Fürsten Joseph Wenzel, der über die niederösterreichischen Herrschaften Feldsberg, Rabensburg und das hier nicht voll dargestellte Wilfersdorf verfügte. Zwei Vignetten unten beinhalten Abbildungen der Schlösser Feldsberg und Lundenburg.

Mappa
von Feldsperg, Lundenburg und Ravenspurg

Dem Durchleüchtigsten Fürsten und Herrn
Herrn Joseph Wentzl des Heyl. Röm. Reichs Fürsten und Regirern des Hauses Von und Zu Liechtenstein Von Nickolspurg, Hertzogen Zu Troppau und Jägerndorff …“



Prospekt … fürstliche Liechtensteinischen Residenz Schloß Feldsberg

Die drei ausgezeichneten Herrschaften grenzen im Osten an die Herrschaft Holitz, im Norden an die Herrschaften Göding und Zeykowitz, im Nordwesten an die Herrschaften Eysgrub und Nicolsburg, im Westen an Steinebrunn und Polsbrunn, im Südwesten an Enzersdorf, Walterskirch und Krut.

Orte

Die Karte zeigt in der **Herrschaft Lundenburg** die Orte Bilowitz, Zischkov ist erkennbar, aber nicht beschriftet, Nieder… (=Nicolschitz, Mikulcice), Neuberg (=Neudorf, Moravska Nova Ves), Birnbaum (Hrusky), Teinitz, Türnitz, Kostitz, Landshut, Lundenburg, Altenmarck, Rampersdorf und Kostel.

Zwischen den beiden Thayaarmen liegt Lundenburg (Breclav), über dem östlichen Arm die Vorstadt Beranow, nördlich Altenmarck (Altenmarkt, Stare Breclav) mit dem großen herrschaftlichen Teich. Westlich der Thaya die zur Herrschaft Feldsberg zählenden Orte Unter- und Ober Demenau (Themenau, Postorna bzw. Charvatska Nova Ves). In Unterdemenau sind die beiden Straßenzüge, der nördliche beidseitig verbaut, der südliche nur einseitig, deutlich dargestellt. Die Brücken nach Lundenburg sind wegen Kartenfehler schlecht zu sehen. In Lundenburg liegt links das Schloß und über die Brücke die dreieckige Altstadt.

In der **Herrschaft Feldsberg** sind die Orte Bischenwart (Bischofswart, Hlohovec), Ober Demenau, Unter Demenau, Reintal, Katzelsdorf, Schrattenberg, Herrnbaumgarten, Feldsberg und Koschental (Garschöntal, Uvaly) eingezeichnet.

Von mundartlich „Goschentoi“ aus liegen 3 kleineTeiche in Richtung Steindammteich. Die punktiert umrandeten Weingartenflächen sind schwer erkennbar.
Die dunkle Struktur in Feldsberg ist der Meierhof, das Schloß liegt links darunter mit dem Park dahinter.
Schrattenberg liegt beidseits des Baches, ist aber recht undeutlich erhalten.

Westlich von Katzelsdorff liegen der Pottendorfer, der Wolfs- und der Katzelsdorfer Teich, der weit nach Schrattenberg reicht. Der Weg nach Schrattenberg führt südlich auch des Katzelsdorfer Teichs.

Reintal mit Hauptstaße und „Gstettn“, westlich des Orts liegt die Weingartenfläche, südlich über dem Hamelbach der Meierhof. Nordwestlich, am Rande des Deimwaldes, könnte das Forsthaus eingezeichnet sein.

Vom südlich gelegenen Teich kommend fließt der Bach durch das breit angelegte Herrnbaumgarten.

Außerhalb des Kartentitels sind in der **Herrschaft Eisgrub** die drei Orte Markt Eysgrub, Dorf Neudek und Dorf Pulgram eingezeichnet. Innerhalb der drei andren Herrsschaften fehlt die Bezeichnung Dorf oder Markt.

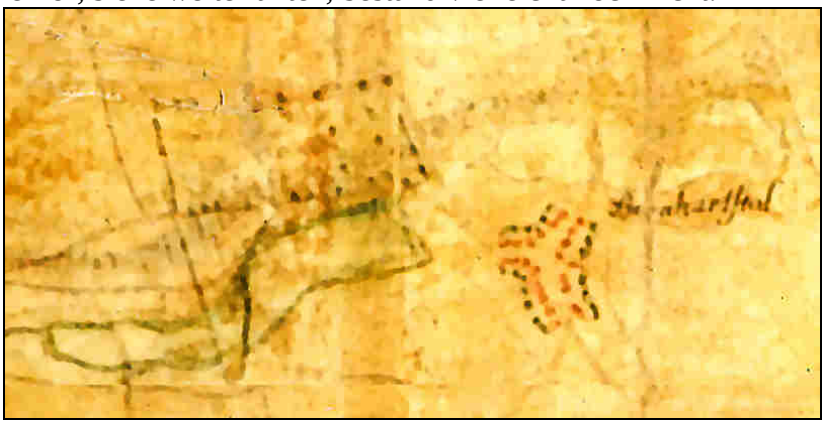
Zur **Herrschaft Rabensburg** gehörten die Orte Bernhardsthal, Ravenspurg, Altlichtenwarth, Hausbrunn, Hohenau, Dobermannsdorf, Palterndorf und Neusiedl.

Rund um Bernhardsthal:

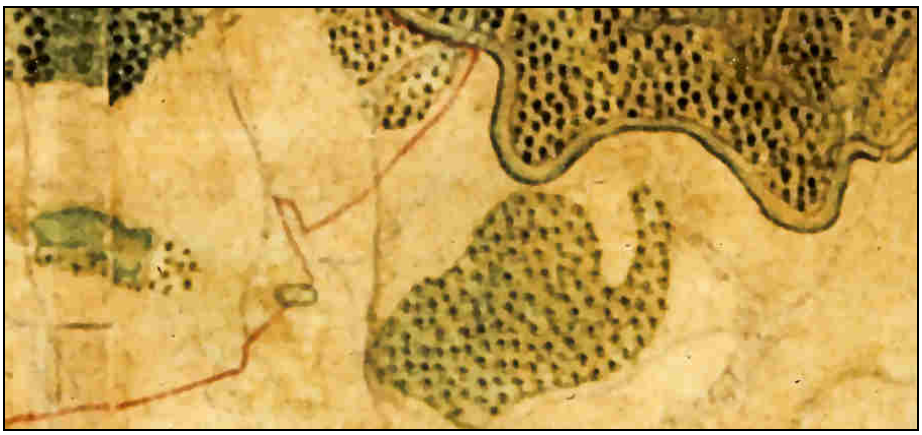
Zwischen Schrattenberg und Katzelsdorf sind die drei schon bei Katzelsdorf angeführten Teiche gut erkennbar. Unter Katzelsdorf macht der Mühlbach Richtung Hamet einen südlichen Schwenk, die Fläche von Hamet nimmt, grün gezeichnet, der ab etwa 1390 bespannte und nun schon verlandete Hametteich ein.

Östlich davon ist an den Wegen deutlich die Situierung des abgekommenen Ortes Rothenlehm zu sehen, eventuell auch Gebäude, auf halbem Weg zwischen Reintal und Altlichtenwarth. Der Ort könnte direkt an oder etwas südlich der Wegkreuzung gelegen haben, siehe auch die entsprechende Ödfläche in der Josefinischen Karte. Die ehemals zum Ort gehörenden Weinberge sind punktiert begrenzt und liegen für Rothenlehm südöstlich des Hametteichs.

Hamelbachabwärts ist der Reintaler Meierhof gut zu sehen, der Bernhardsthaler Meierhof südöstlich davon ist aber eher nur zu ahnen (schlechter Kartenzustand - Klebestelle). Der Rabensburger Meierhof, siehe weiter unten, bestand vielleicht noch nicht.

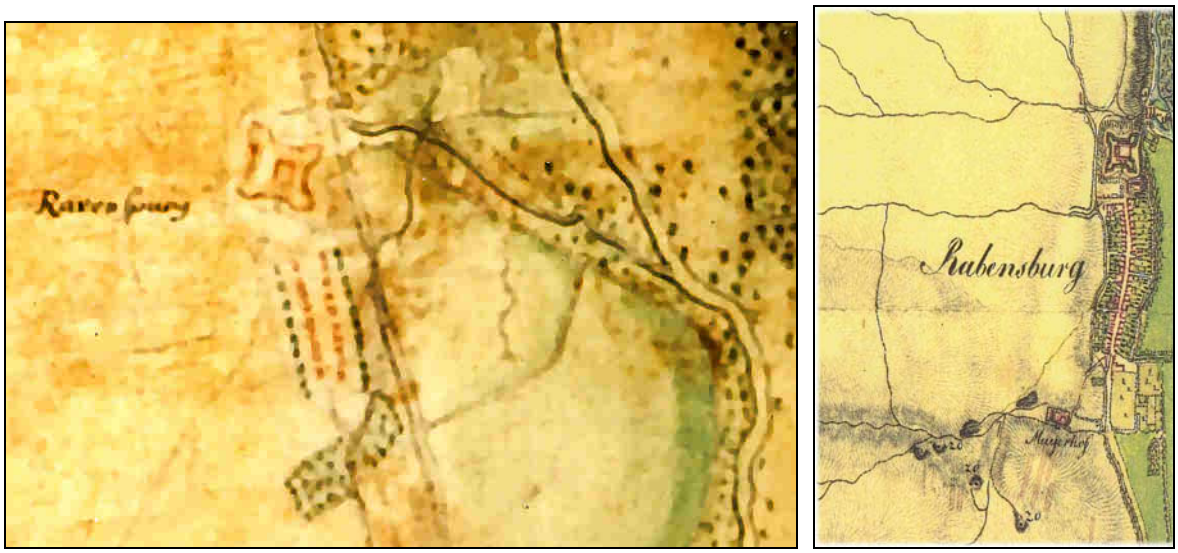


Der Reintaler- oder Obere Bernhardsthaler Teich ist gut zu sehen, nördlich davon läßt die Zeichnung Weingärten in den Rieden Loslinge und Weingarteln erkennen. Die leicht schräge Linie über den Teich und oben an die Weingartenmarkierung stoßend könnte die Burgfriedgrenze von Bernhardsthal sein, der Teich reichte also weit in Reintaler Gebiet.
Die beiden weiteren Teiche am Hamelbach, der Kessel- und der Kirchteich (auch Großer Teich) nördlich von Bernhardsthal sind wieder nur mehr zu ahnen.
Die Ortsstruktur von Bernhardsthal ist nicht so korrekt wiedergegeben, als die von Reintal und Katzelsdorf. Gerade die südlicheren Orte des Gebiets, Altlichtenwarth, Hausbrunn, Neusiedl und Dobermannsdorf sind eher ideell dargestellt, Ausnahmen sind Rabensburg und Hohenau. Die anderen dürften für den Kartenhersteller nicht von gleichem Interesse gewesen sein, wie die Orte im nördlicheren Teil der Karte.
Die Grenze zu Themenau im Norden ist rot eingezeichnet, darüber der Franzensteich und eine kleine Wasserfläche auf den Erlaßwiesen genau auf der Grenze. Der Bernhardsthaler Föhrenwald reicht nur etwa beim heutigen Grenzstein 11 an die Thaya. Auf der nördlichen Seite fällt der Lichtungsverlauf im Wald bei Pohansko auf



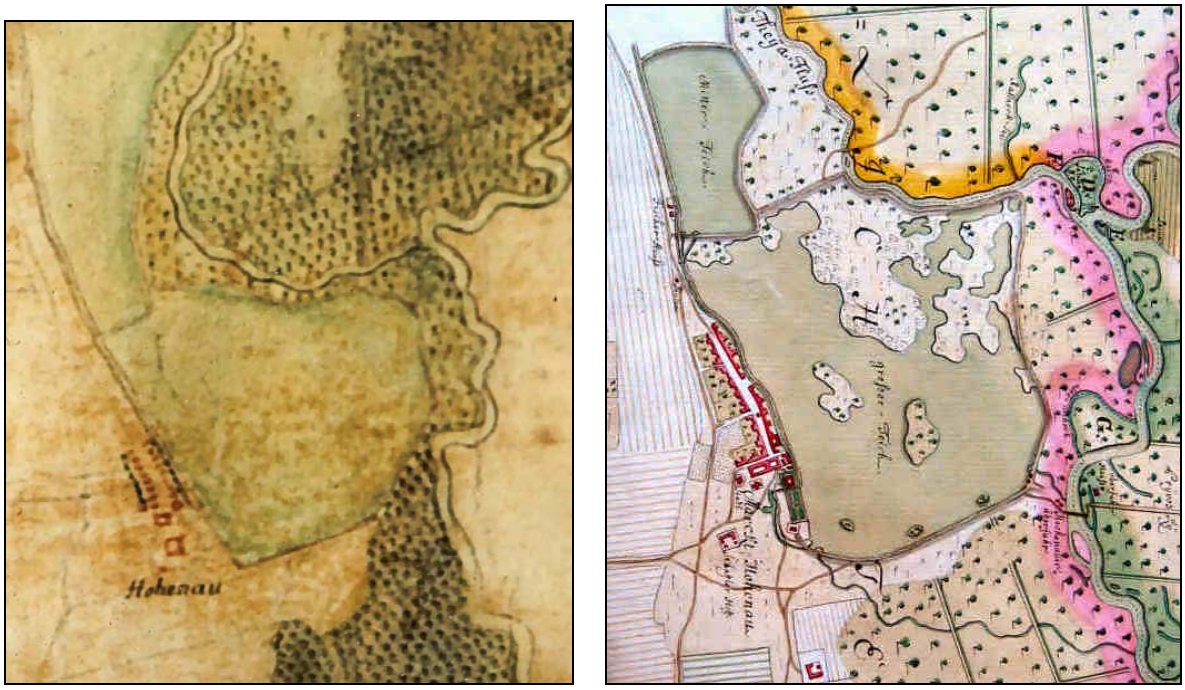
Wege sind nur teilweise erkennbar, so der Kobelweg von Reintal bis zur Bernhardsthaler Grenze, der nördliche teichnahe Weg und der am Hanger, ein Stück des Weges von Feldsberg (spätere Bernhardsthaler Allee). Vom östlichen Ortsende aus gehen der Hausbrunner- und der Mühlweg (nach Rabensburg). Sehr schwach zu sehen sind zwei Wege zur Thaya südlich des Waldes, die weit vor einem Thayaübergang (Entenseebrücke?) am Moosanger zusammenkommen.
Auf der anderen Thayaseite geht der Weg weiter durch den Wald Richtung Landshut. Der Weg von Themenau nach Rabensburg macht den Bogen um den Abhang zur Erlaßwiese und führt den Wald streifend östlich des Kirchteichs nach Süden. Beim Tiergarten, eventuell et-

was nördlich davon, jedenfalls auf dem Gebiet des abgekommenen Ortes Geresdorf, fällt eine rechteckige Struktur auf, ähnlich wie beim Bernhardsthaler Meierhof.
An der Thaya ist die Pfaffenwiese bewaldet eingezeichnet und am südlichen Ende (bei der Wehr) eine nicht weiter erkennbare Struktur.



Ausschnitt Rabensburg 1750 und Vergleich mit etwa 1810.

Der Rabensburger Schloßteich unter der Mühle und die direkt anschließenden Hohenauer Teiche bis zur späteren Gestütswiese sind 1750 noch komplett eingezeichnet, nicht eingezeichnet ist der Meierhof. Die beiden südlich des Ortes vorhandenen grünen Flächen sind zum Schloß gehörende Gärten. Das Schloß selbst ist etwas verdreht , die Mühle nordöstlich davon nur schwer auszunehmen. Ein Weg an der Mühle vorbei führt über eine Thayabrücke nach Landshut.



Ausschnitt Hohenau 1750 und Grenzverlaufskarte 1754

Am südlichen Ortsende von Hohenau liegt der Meierhof und das Schloß. Die Grenzverlaufskarte von 1754 zeigt einen längeren Ort, die teils verlandeten Teiche und im Süden den Fazihof (gehört nicht zur Herrschaft Rabensburg). Auch die Lage der Marchüberfuhr ist auf dieser Karte enthalten.

Hausbrunn und Altlichtenwarth sind, wie schon erwähnt, zwar einigermaßen lagerichtig, aber in der Orientierung falsch eingezeichnet. Das ganze Gebiet nördlich von Hausbrunn bis Altlichtenwarth ist als Weinfläche markiert, ebenso ein Bereich nördlich des Plattwalds.

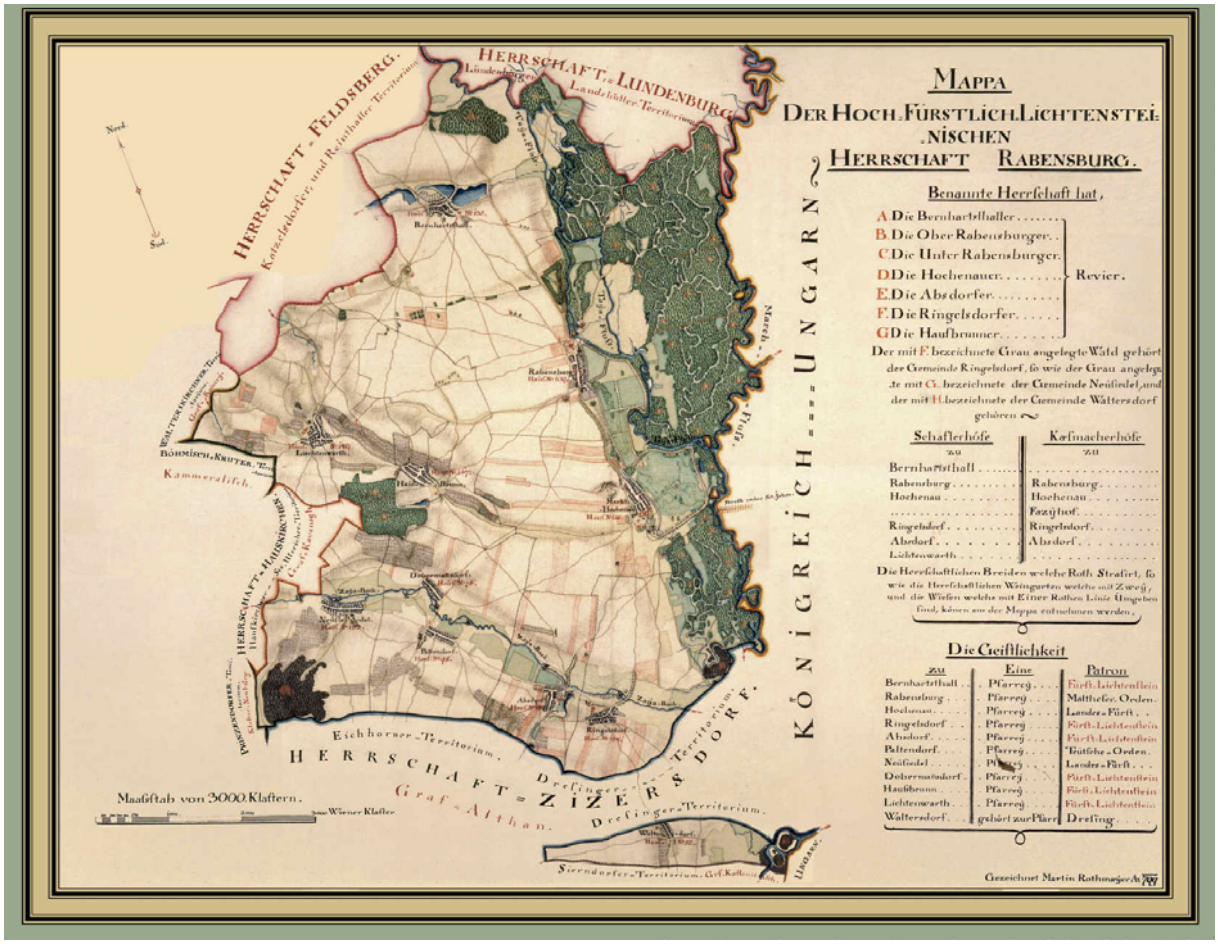
Für Neusiedl und Dobermannsdorf gilt das Gleiche. Der Steinberg ist mit Wein bepflanzt. Bemerkenswert ist das Fehlen von Wein nördlich von Dobermannsdorf. Nur eine Fläche auf halbem Weg nach Hohenau ist als Weingarten ausgewiesen.

Karte der Herrschaft Rabensburg 1799

Martin Rothmayer, 1799
Kolorierte Manuskriptkarte, Papier
55,5 x 44,5 cm, Maßstab 1:61.200

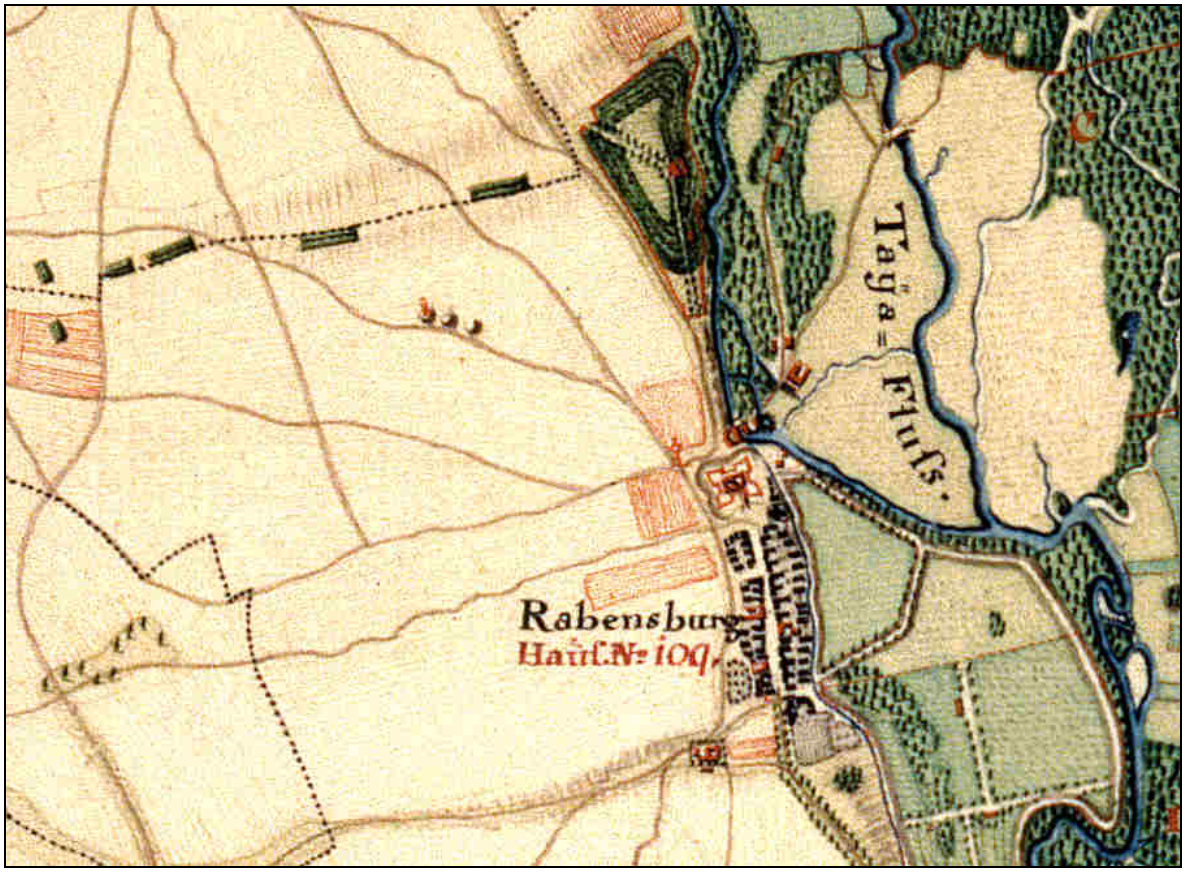
Wien, Hausarchiv des Regierenden Fürsten von Liechtenstein, Plansammlung 559

Die Karte beinhaltet neben den Burgfriedgrenzen der Orte die Reviereinteilung der Herrschaft Rabensburg, die Schaf- und Käsmacherhöfe sowie die Herrschaftsbreiten. Bei den Orten ist je ein herrschaftliches Haus im Ort mit Hausnummer angegeben. Warum jeweils nur eines ist mir noch nicht ganz klar. Weitere im Besitz des Fürsten befindliche Häuser sind in den Orten rot eingezeichnet, so in Bernhardsthal die Schenke auf Nr.66 und Nr.46, das „Jägerhaus“, am östlichen Ortsende. Besonders deutlich hervorgehoben sind Kreuze und Bildstöcke, von denen aber nicht alle damals vorhandenen eingezeichnet sind.
Bei den Wiesen gibt es Tönungsunterschiede, die dunkleren könnten die herrschaftlichen Wiesen sein. Zumindest in Bernhardsthal fehlen mir aber nicht herrschaftliche Wiesenflächen in der Ried Kohlfahrt, östlich des Teiches bis zur Thaya (siehe Josefinische Karten). Die herrschaftlichen Weingartenflächen sind grün unterlegt und doppelt rot eingefaßt (Hausbrunn, Dobermannsdorf und Altlichtenwarth). Wegführungen und Bachläufe unterscheiden sich oft beachtlich zu etwa gleichzeitigen Karten.

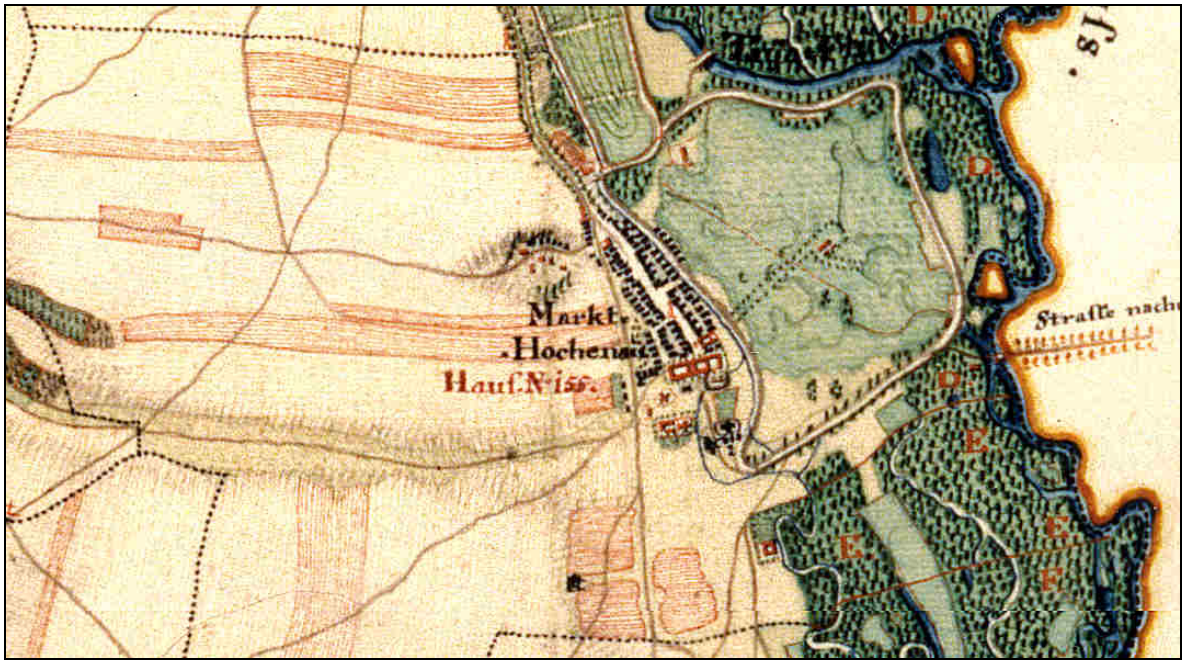


Im Haus Bernhardsthal Nr.136 wohnte bis 1797 Philipp Schmaus, fürstl. Schafmeister, später Schafmeister am Meierhof Reintal. Die fürstl. Schenke auf Nr.66 und das Jägerhaus am Gebiet der ehemaligen Burg sind ebenfalls rot als fürstlicher Besitz eingezeichnet.

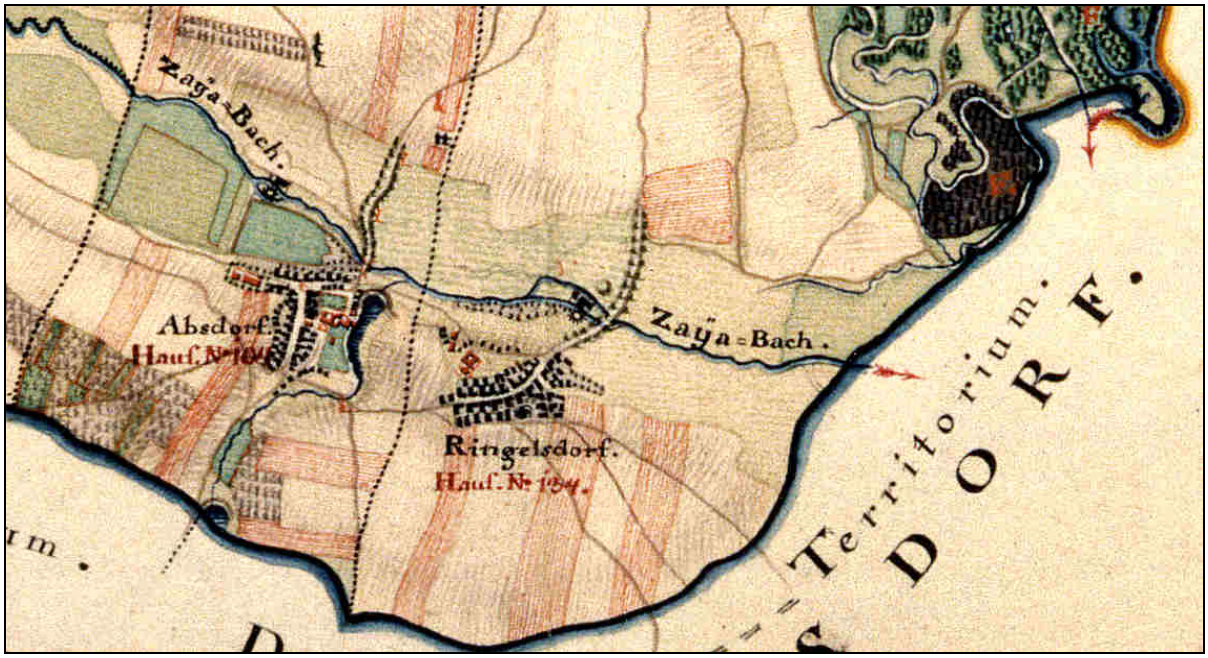
Um den Meierhof ist die nichtbewirtschaftete Fläche zusehen. Der Obere Teich ist der Karte nach noch bespannt. Drei Bildstöcke, das Berikreuz am Westende, das Ortsendekreuz beim neuen Friedhof (jetzt Kriegerdenkmal) und das Wehrlehenkreuz sind eingezeichnet. Östlich von letzterem die drei Hallstatt-Tumuli, westlichen der drei Rabensburger Hügelgräber ist ebenfalls ein Kreuz eingezeichnet. Eigenartigerweise fehlen der „Johannes“ über dem Oberen Teich und das „Weiße Kreuz“ beim Lundenburger Weg, die beide schon länger bestanden. Wie schon zu Beginn der Besprechung der Karte gesagt wurde, sind die Wiesenflächen zur Thaya wahrscheinlich nicht richtig eingezeichnet. Wo die Beschriftung „Thayafluß“ steht, war sicherlich Weide. Auch der Weg zur Entenseebrücke führte normal über die Waldkante, nur bei Trokkenheit durch die Wiese. Die Brücke selbst ist zu weit südlich eingezeichnet, der Thayalauf mäandrierte stärker, siehe Regulierungskarte von 1792. Auch der Hamelbach mündete erst nach der Regulierung 1935 so in die Thaya, früher bog er, bei ausreichender Wasserführung, weit nach Süd ab.

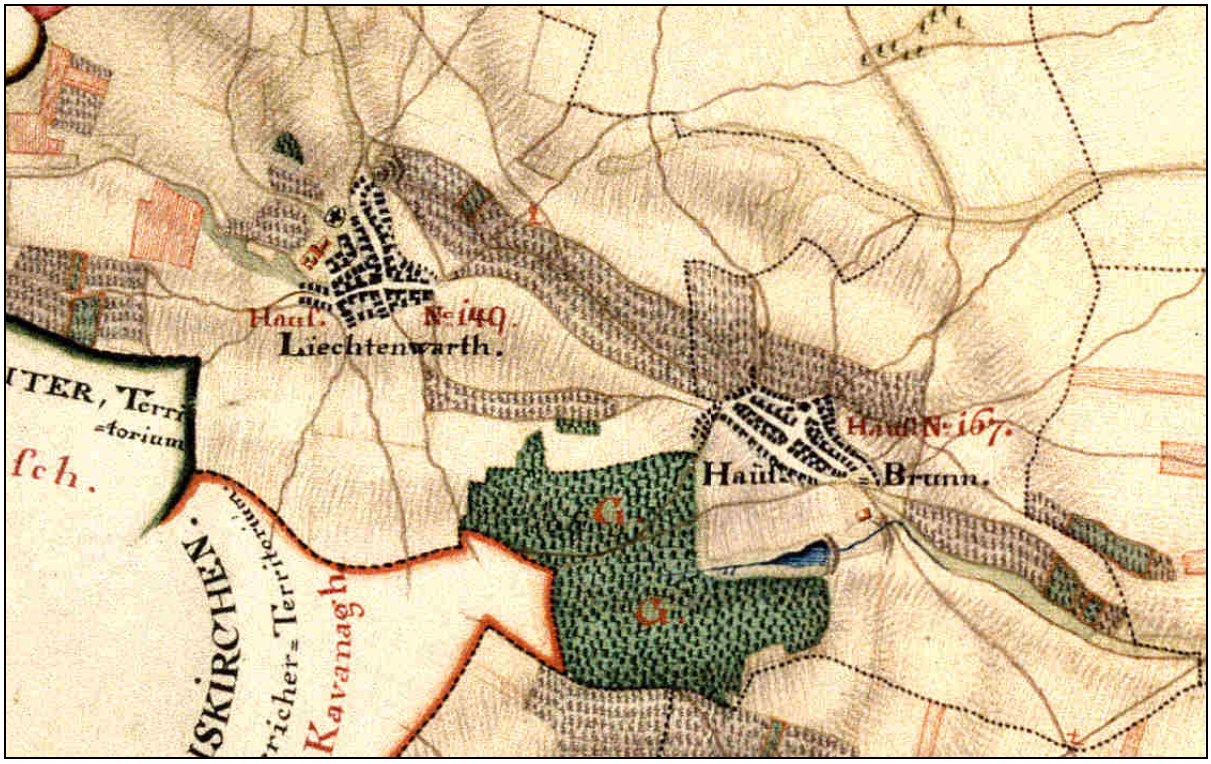


Nördlich von Rabensburg ist der Tiergarten, am Gebiet des abgekommenen Ortes Geresdorf, wahrscheinlich von einer Mauer und innerhalb Baumreihen umgeben. Die beiden Alleen zum Jägerhaus sind schon vorhanden. Am nördlichen Ortsende ist das heute in der Bahnstraße stehende Wegkreuz zu sehen. Neben Nr. 109 sind noch 2 weitere Häuser im Ort rot eingezeichnet. Die ehemaligen Teiche bis Hohenau sind in eine parkähnliche Landschaft umgestaltet, Alleen mit breiten Wegen säumen die alten Teichufer, der Weg zur Überfuhr nach St.Johann scheint eher nachrangig, nördlich der Gestütswiese ist eine Brücke über die Thaya.



Westlich vom Weg nach Absdorf ist das Hohenauer Gericht eingezeichnet, weiter südlich, siehe Ausschnitt Absdorf, das Absdorfer Gericht. Die dunkle Struktur bei den Weingärten nordwestlich von Absdorf ist mir nicht klar.





Die Gemeindegrenze von Hausbrunn ist so gezeichnet, daß die Spandau zu Altlichtenwarth gehört. Bei der Verzweigung der heutigen Dobermannsdorfer- und Hohenauer Straße ist ein fürstl. Gebäude eingezeichnet. Die Wegführung der Dobermannsdorfer Straße existierte noch nicht.
In Altlichtenwarth ist nur der Meierhof als fürstlich eingefärbt.

Sehr auffallend eingezeichnet sind die Mühlen an der Zaya, 2 in Neusiedl, 3 im Gebiet Palterndorfs, eine in Absdorf und eine in Ringelsdorf.

Bei Waltersdorf fällt die Grenzziehung nach den alten Mäandern der March auf. Hiezu gibt es eine Karte von 1715 über die Grenzeinigung zwischen den Grundherrn Liechtenstein und Palffy vom Kays. Hofmathemat. und N. O. Land Ingenieur Marinoni.

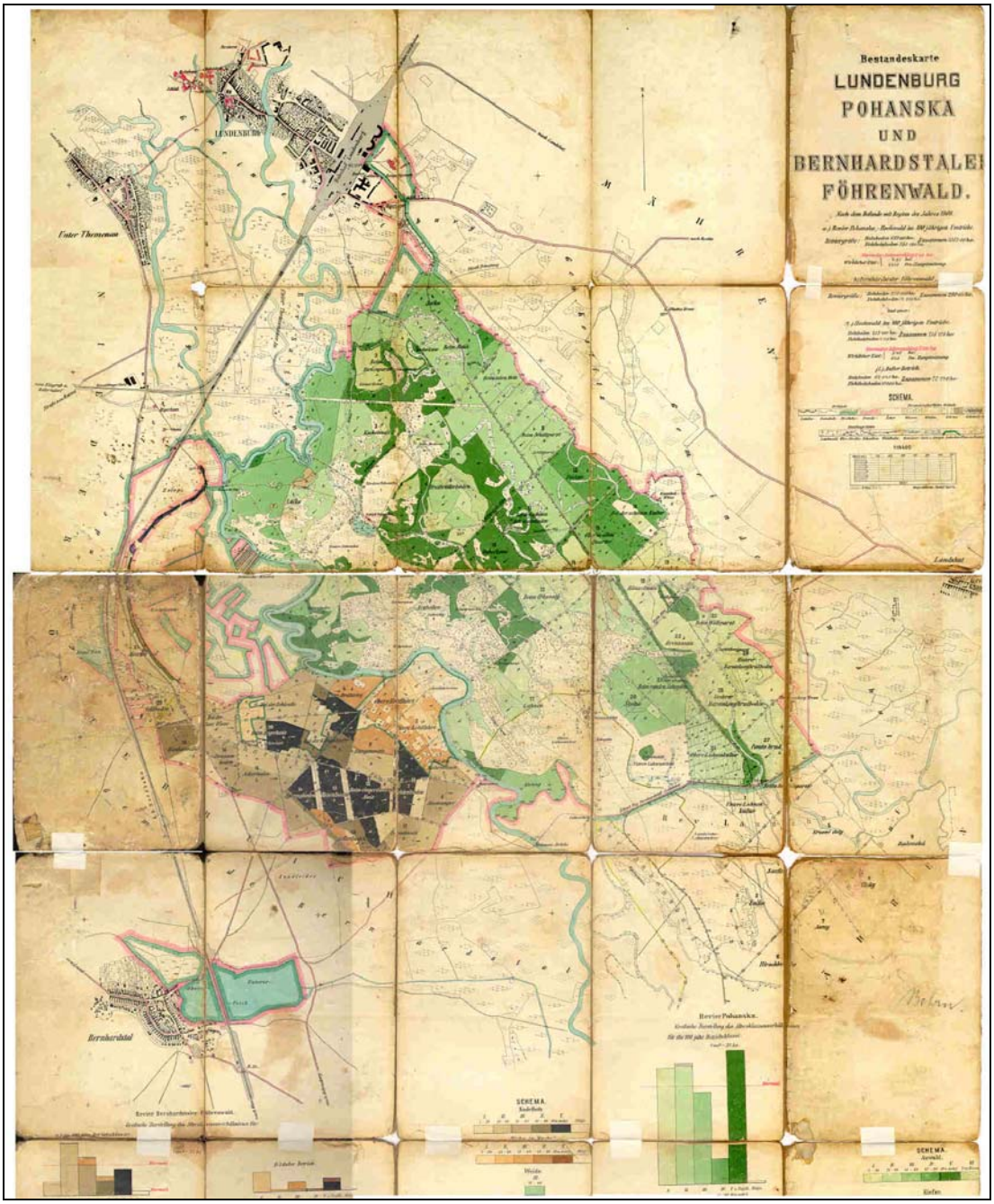
Herrschaft Rabensburg 1863

Von der nicht genordeten Karte 1863 liegt mir leider nur ein Ausschnitt vor. Das Original befindet sich im Archiv Liechtenstein.

Die sehr schön gezeichnete Karte zeigt z.B. die weit verstreute Lage der Liechtensteinäcker in Rabensburg. Im Detail stimmt sie in der Wegführung beim heutigen Dobeschkreuz (östlich des Bernhardsthaler Teiches) mit dem Kataster 1868 nicht ganz überein. Die 1882 errichtete „Ausweiche“ der Nordbahn kann natürlich noch nicht eingezeichnet sein.

Föhrenwald 1908

In der vom Liechtensteinschen Heger Bohrn stammenden Waldkarte im Maßstab 1:14400 aus dem Jahr 1908 sind die Liechtensteinschen Besitzungen rosa umrandet. Die Karte befindet sich im Heimatmuseum Bernhardsthal.



Sie umfaßt den Bernhardsthaler Föhrenwald und das Revier Pohansko bis zur Dampfsäge neben dem Lundenburger Bahnhof. Für den Bewuchs der beiden Reviere werden unterschiedliche Farbskalen, in Pohansko eine grüne Altersklassenskala, im Föhrenwald eine nach Nadel- und Laubholz getrennte braune Skala verwendet. Von der Säge führte eine Feldbahn weit in das Rabensburger Revier bis zum „Russenhaus“ außerhalb des Kartenbildes. Die Südschleife der Bahn von Lundenburg nach Landshut-Kuty wurde erst später gebaut. Sehr gut ist der verästelte Privatbesitz auf der Edelwiese zu sehen.

Ausgewählte Ortsbezeichnungen in alten Landkarten

Ort	1540	Lazius1	Lazius2	Ortelius	Fabrizius1	Fabrizius2	Mercator	Mercator/M	Kaerio	Vischer
Bernhardsthal	*PERNSTAL*	*Bernstal*	*Pernsta*	*Bern-stal*	*bernstal*	*bernstal*	*Bernstal*	*Bernstal*	*Bernstal*	*Bernhartstaal*
	S.BERNATS	*S. Bernhard.*	*S.Bernhart*							
Reintal				*Reijntal*	*Reyental*	*Reyental*		*Reyental*	*Reyntal*	*Reintal*
Katzelsdorf		*Kaßeldorf*		*Kaßelsdorf*	*Kasseldorff*	*Kasseldorff*		*Cassldorf*	*Kasseldorff*	*Katzlstorf*
Hamet			*Hemat*							
Rabensburg	*RAPENSPVRG*		*Randsperg*		*Rabenspurg*	*Rabenspurg*		*Rabensburg*		*Rabenspurg*
Hohenau	*HOHENAV*	*Hohenaw*	*Hohenau*	*Hohenwart*	*Hohenwart*	*Hohenwart*	*Hohenow*	*Hohenwart*	*Hohenwart*	*Hochenau*
Drösing	*DREISIGN*	*Dresing*	*Dresen*		*Dresing*	*außerhalb*	*Dresing*			
Altlichtenwart		*Lichtnwirt*	*Liechnwart*		*Lichtenwart*	*Lichtenwart*		*Lichtenwart*	*Lichtenwart*	*Liechtenwarth*
Hausbrunn		*Hausbrun*		*Haußbrun*	*Hausbrun*	*Hausbrun*		*Hausbrun*	*Hausbrun*	
Herrnbaumgarten		*Hernbaumgartn*	*Harrnpaugart*	*Hernbaumgart*	*Hernbaumgart*	*Hernbaumgart*		*Hernbaumgart*	*Hernbaumgart*	
Wilfersdorf	*WILFELSDAL*	*Wulflensdorf*	*Wulflensdorf*		*Wullferdorff*	*außerhalb*	*Wolfe(s)dorf*			*Wilferstorff*
Walterskirchen	*WALKERS*		*Walkerkirch*	*Walterskirch*	*Walterskirch*	*Walterskirch*		*Walkersdorf*	*Walterskirch*	*Walterskirchen*
Großkrut		*Mahrischkrut*	*Böhmischkrut*	*Maristhkrut*	*Marischkrut*	*Marischkrut*		*Maristhkrut*	*Maristhkrut*	*Böhmischkrutt*
Poysdorf				*Polsdorff*	*Polsdorff*	*Polsdorff*	*Polsdorf*	*Polsdorff*	*Polsdorff*	*Poystorff*
Lundenburg	*LVMDNBVRG*	*Lumpnburch*	*Lumpnburg*	*Lumpenburg Brezlaw.B*	*Lumpenburg*	*Lumpenburg*		*Lumpnburg*	*Lumpenburg/Brzelaw*	*Lumpenburg*
Landshut				*Land-schutt*	*Kartenfehler*	*Landschutt*		*Landes*	*Landschud*	*Landtshut*
Altenmarkt		*Altmarck*		*Altmarck*	*Kartenfehler*	*Altmarck*	*Altmarck*	*Altmarck*	*Altmarck*	
Rampersdorf		*Landsdorf*		*Landsdorff*	*Landsdorff*	*Landsdorff*		*Landsdorff*	*Landsdorff*	
Kostel		*Kostel*	*Costal*	*Kostel*	*Kostel*	*Kostel*	*Kostel*	*Costel*	*Kostel*	
Feldsberg	*VELDSPERG*	*Felsburg*	*Veldperg*	*Felsburg*	*Felspurg*	*Felspurg*		*Velsburg*	*Velsburg*	*Feldtspurg*
Bischofswart		*Newntal*		*Newental*	*Newental*	*Newental*		*Newental*	*Newental*	*Pischawart*
Eisgrub		*Eysgrub*	*Eisgroub*	*Eysgrub*	*Eysgrüb*	*Eysgrub*	*Eysgrub*	*Eysgrub*	*Eysgrub*	
Voitelsbrunn				*Foytelsbrun*	*Foytelsbrun*	*Foytelsbrun*		*Foytelsbrun*	*Foytelsbrun*	*Voitelsprun*
Nikolsburg	*NICLASBVRG*		*Niclaspurg*	*Niklasburg*	*Niclasburg*	*Niclasburg*	*Niclasberg*	*Niclasburg*	*Niklasburg*	*Nicolspurg*
Dürnholz	*TVRNHOLIZ*		*Durnholcz*	*Durnholtz*	*Durnholtz*	*Durnholtz*		*Durnholtz*	*Durnholtz*	*Dirrnholtz*